Weibelfeldschule

Schulzeitung Winter 2019

Abenteuer Schulweg

WFS in Bewegung

Schwimm-Stars

Sports Fun Team Day

Neue Schülervertretung

Ausflüge

45

Dreieich, Kreis Offenbach

Ihr Wegbereiter in die Welt der Multimedia

medicom Dreieich GmbH

Ihre Möglichkeiten über den Medicom-Kabelanschluss

- **Telefon-Flatrate**
- **Highspeed-Internetanschluss**
- **Digital- und HD-TV**

Medicom Dreieich GmbH · Landsteinerstraße 2 A · 63303 Dreieich
Telefon: 0 61 03/50 32-0 (Mo. bis Fr. zwischen 9.00 - 12.00 Uhr) · email: info@medicom-dreieich.de
Bürozeiten: Mo. bis Fr. 9.00 - 12.00 Uhr + 13.00 - 16.30 Uhr

INHALTSVERZEICHNIS

Kollegium

S. 4 Grußwort der Schulleitung
S. 5 Schule mit Schwerpunkt Musik
S. 5 Förderverein Danke
S. 6 Neue Gesichter
S. 7 Neue Schulsozial-arbeiterin
S. 7 Warum Lehrer werden?
S. 7 Neuer Hausmeister
S. 8 Kunstkalender
S. 8 Ausbildungsmesse
S. 9 Bester Praktikums-bericht
S. 9 Neues von den Sanis
S. 9 Rettungssanitäter
S. 9 Feuerwehr-AG

Schwerpunkt: WFS in Bewegung

S. 10 Sportsfun Teamday
S. 12 Wie viel Fair Play steckt im Fußball?
S. 13 Basketball
S. 14 Gardetanz Fr. Hebeisen
S. 15 Gardetanz Rosalie
S. 16 Schulweg-Umfrage
S. 18 Fr. Droszcz schwimmt
S. 19 Dreieich schwimmt
S. 19 Stadtradeln
S. 20 Sportlehrer als Beruf
S. 22 Jungpolitiker zu Gast
S. 22 Bürgermeister-Wahl
S. 23 Podiumsdiskussion LTW
S. 24 Schülervertretung
S. 26 Diktatur hautnah

Mehr als Unterricht

S. 28 Kunst
S. 30 Manga-Wettbewerb
S. 31 Vorlesetag
S. 31 Satire und Karikatur
S. 32 Hogwarts-Wochenende
S. 33 Bücherei News
S. 34 DaZ -Schüler besuchen den Bürgermeister
S. 35 Ausflug Schirn
S. 35 Fotowettbewerb
S. 35 Projekt Junge Zeitung
S. 36 China-Austausch
S. 40 England-Fahrt
S. 41 Interviews Reporterklasse
S. 42 Wasser-Experimente
S. 43 Ausflug Kollegium
S. 43 Ausflug Flughafen
S. 44 Besuch in Hadamar
S. 44 Ausflug Frankfurter neue Altstadt und Theater
S. 45 Ausflug zur BASF
S. 46 Französische Küche
S. 46 Argentinische Küche
S. 47 Caféteria-Wahnsinn
S. 47 Sag Ja zur Bohne
S. 48 Nähen als Hobby
S. 49 Giving Friday
S. 49 Was macht eigentlich... Frau Wick?
S. 49 Chemie-Wettbewerb
S. 50 Ukulelen-Projekt
S. 51 Haarspende
S. 51 Workshop Gewaltprävention
S. 52 Kurzgeschichte
S. 54 Le cinéfête à Dreieich
S. 54 Ausflug zum ZDF

S. 55 Klassenfahrt 6g
S. 56 K-ABI-talismus: Rede
S. 58 Weihnachtsgedichte 5a

S. 57 Impressum
S. 59 Termine
S. 59 Ansprechpartner

Dieses Projekt wird vom Förderverein der WFS unterstützt.

Foto Titelbild:
Schulzeitungsredaktion auf dem Schulweg
Zeichnung: Nelly Behrmann

Grußwort der Schulleitung

Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

ich wünsche allen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2019.

„Weibelfeldschule in Bewegung“ - Das Motto der aktuellen Ausgabe unserer Schulzeitung veranlasst mich zu einem Brainstorming im Themenfeld Bewegung.

- Bewegung im physikalischen Sinne bedeutet Ortsveränderung mit der Zeit
- sich sportlich bewegen
- sich auf etwas / jemanden zu bewegen
- sich bewegen, etwas zu tun
- etwas bewegt mich
- Bewegung geht mit Veränderung einher
- Wohin bewegen wir uns?

Mit dem Sportsfun Teamday sind wir sportlich in das neue Schuljahr gestartet. Ein umfangreiches Sport- und Bewegungsangebot mit erlebnispädagogischem Schwerpunkt lud unsere Schülerinnen und Schüler dazu ein, sich sportlich zu bewegen. Teamfähigkeit, Kooperation und Kommunikation als entscheidende Schlüsselkompetenzen waren neben sportlichem Geschick ebenso gefragt, um gemeinsam mit den Teammitgliedern die Bewegungsaufgaben erfolgreich zu lösen. Sportlich ging es mit der Teilnahme bei „Dreieich schwimmt“ und dem Stadtradeln weiter. Zwei erste Plätze konnten wir hier verbuchen, auf die wir besonders stolz sind.

Stolz sind wir auch auf die Rezertifizierung als „Schule mit Schwerpunkt Musik“ durch das hessische Kultusministerium.

Bewegt ging es auch auf den Klassen- und Kursfahrten sowie unserem jährlichen Chinaaustausch zu. Besonders die positiv empfundenen Begegnungen mit Menschen anderer Kulturen zeigen Auswirkungen auf die Einstellungen und Haltungen unserer Schülerinnen und Schüler.

Einstellung und Haltungen, sich in die Gemeinschaft einbringen wollen und die Frage nach der eigenen Rolle in einer lebendigen Demokratie bewegten unsere Schülerinnen und Schüler dazu, mit den Vertreterinnen und Vertretern der Parteien anlässlich der Landtagswahl in den Dialog zu treten.

Bewegt die Frage nach dem zukünftigen Berufswunsch, so bot die 21. Ausbildungsmesse der Weibelfeldschule im November zahlreiche Gesprächsanlässe und möglicherweise auch schon Antworten. Dem Team um Frau Sonja Roy (Förderverein) ist es erneut gelungen, den so wichtigen Baustein im Bereich der Studien- und Berufsorientierung in herausragender Weise zu organisieren.

Und was hat sich verändert? Der Vertretungsplan ist täglich über den Bildschirm ablesbar, an der Kommunikationsprüfung im Fach Englisch haben erstmals alle Schülerinnen und Schüler der Q3 teilgenommen, der Kunstkalender hat neben einem neuen Design eine neue Funktion erhalten.

Zum Schluss meines Vorwortes bewegt mich eine Frage: Was bringt das neue Jahr für unsere Schule? Wohin...? Was...? Ist...? Halt! Eine Frage – ich entscheide mich für folgende:

In welche Richtung bewegen wir uns mit der Digitalisierung und welche Rolle kommt dabei den einzelnen Akteuren im Spannungsfeld Bildung zu?

Und nun viel Freude beim Lesen und Betrachten des Schullebens der Weibelfeldschule.

Herzlichst,

Susanne Strauß-Chiacchio

Schule mit Schwerpunkt Musik

Das musikalische Angebot an der Weibelfeldschule ist vielfältig und hochwertig. Aus diesem Grund wurde die Weibelfeldschule zum Schuljahr 2018/19 erneut mit dem Zertifikat des Hessischen Kultusministeriums „Schule mit Schwerpunkt Musik“ ausgezeichnet.
Mit dem Prädikat verbindet sich die Idee einer Schule, die das Ziel hat, möglichst viele Kinder und Jugendliche für Musik zu begeistern. Sie gründet sich auf den Konsens der Fachkonferenz Musik, der Schulleitung und des Kollegiums, der musikalischen und kulturellen Erziehung als wesentlichem Element von Bildung und persönlicher Entwicklung besondere Entfaltungsräume und Förderung in der Schule zukommen zu lassen.
Wir wollen weiterhin interessierten Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ein Instrument in der Gruppe zu erlernen und so am musikalischen und kulturellen Leben der Schule aktiv teilzunehmen. Dass dabei Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen angesprochen werden, zeigt sich z.B. in den jahrgangsübergreifenden AGs *Bläserklasse 2.0* und *Rockband* oder auch im neu gegründeten Ukulelen-Ensemble der Q-Phase. Hier wird Musik praxisorientiert vermittelt und mit den inhaltlichen Fachschwerpunkten verknüpft.
Besonders hervorzuheben ist hierbei das Engagement des Fördervereins sowie der Schulleitung. Ohne die dauerhafte finanzielle Unterstützung könnte ein solches musikalische Angebot nicht realisiert werden.
Schulleiterin Susanne Strauß-Chiacchio und Musikfachleiter Thomas Reutzel nahmen die Urkunde am 26.09.18 im Rahmen der Zertifizierungsfeier am Dr. Hochs Konservatorium feierlich entgegen. Ehrengäste waren u.a. Prof. Dr. Hans Bäßler von der „Hochschule für Musik und Theater Hamburg“ sowie Staatssekretär Dr. Manuel Lösel. Herr Lösel betonte in seiner Laudatio die Wichtigkeit der musikalischen und kulturellen Bildung, weshalb auch dem Musikunterricht ein besonderer Stellenwert im Bildungssystem beizumessen ist.

Thomas Reutzel

Dankeschön von ganzem Herzen!

... an unsere Mitglieder, denn ohne sie kann der Förderverein nichts bewegen!
... an die vielen BäckerInnen, die uns die Ausbildungsmesse u.a. Events versüßt haben!
... an die vielen fleißigen HelferInnen vom Auf- und Abbau der tollen Events!
... an alle, die beim neuen Kunstkalender mitgewirkt haben! Er ist so toll geworden!
... an die Schulleitung für ein offenes Ohr und die gute Zusammenarbeit!

mehr möglich machen
FÖRDERVEREIN DER WEIBELFELDSCHULE E.V.

Auch 2019 benötigen wir Unterstützung, um unsere Schule nachhaltlig fördern zu können.

Sie möchten uns kennenlernen? www.foerderverein-wfs.de

Neue Gesichter an der Weibelfeldschule

Kurzvorstellung neuer KollegInnen und LiVs (Lehrer im Vorbereitungsdienst)

Rüdiger Weidmann
(Latein)

Der beste Start in den Tag: von meiner kleinen Tochter geweckt werden, indem sie mir den Finger ins Auge steckt und sagt: „Aufwachen, Papa."

Das Leckerste auf der Welt für mich:
Pulpo auf galizische Art

Mein Traumberuf aus Kindertagen:
Fotomodel für Kinderschokolade

Mein größter Traum:
Mit Sokrates über den Athener Marktplatz laufen und über die Unsterblichkeit der Seele reden

Meine Hobbys:
Hobbies sind für Leute mit Freizeit

Der Satz, den ich am meisten hasse:
Gibt es nicht. Ich finde Hass prinzipiell ziemlich sinnfrei.

Die lustigste Frage, die mir von Schülern gestellt wurde:
Sehen Sie eigentlich nur morgens so alt aus?

Was ich von Schülerinnen und Schülern erwarte: ich wünsche mir, dass die Schülerinnen und Schüler es nicht zulassen, dass die Schule ihnen die Freude daran nimmt, neugierig zu sein.

Lehrer sein bedeutet für mich...
...jeden Tag von meinen SchülerInnen lernen zu können.

Dogan Köksal
(Sport, Physik, PoWi)

Ein guter Arbeitstag beginnt mit: einem Lächeln.

Die Zeit vergesse ich, wenn: ich in der Sonne liege und lese.

Als Kind wollte ich immer: raus und Fussball spielen.

Am liebsten esse ich zuhause.

Mein Traum ist es, gesund und glücklich mit meiner Familie zu leben.

Diesen Satz hasse ich am meisten: „Ich kann das nicht". - Wenn ich es nicht kann, dann lerne ich es!

Mein Lebensmotto:
Durch die richtige Einstellung kann man alles erreichen.

Ich tu meinen Job, weil er mir Freude bereitet.

Adrian Schrock
(Sport, Mathematik)

Den besten Start in den Tag:
habe ich mit motivierender Musik.

Das Leckerste auf der Welt für mich: Ofenkäse oder alles Mögliche, was überbacken ist.

Mein Traumberuf aus Kindertagen: Erfinder.

Meine Hobbys: Turnen, Snowboarden und Kitesurfen.

Der Satz den ich am meisten hasse, ist: „Ich kann das nicht."

Die lustigste Frage die mir je von Schülern gestellt wurde:
weiß ich nicht mehr. Es waren zu viele.

Was ich von Schülerinnen und Schülern erwarte, ist:
Interesse daran zu haben etwas zu lernen.

Lehrer sein bedeutet für mich: andere in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen, so dass sie ihr Potential entfalten können.

Dana Luft
(Biologie, Ethik, Philo.)

Ein guter Arbeitstag beginnt mit:
guter Musik und einem leckeren Frühstück.

Die Zeit vergesse ich, wenn:
ich mit meiner Familie Zeit verbringen kann.

Als Kind wollte ich immer: erwachsen sein.

Am liebsten esse ich
vegetarische Burger.

Mein Traum ist es, alt zu werden und irgendwann viel Zeit mit meinen Enkelkindern zu verbringen.

Diesen Satz hasse ich am meisten:
Das schaffe ich nicht.

Mein Lebensmotto:
Lebe im hier und jetzt.

Ich tu meinen Job, weil es mir großen Spaß macht andere Menschen in einem so wichtigen und prägenden Lebensabschnitt zu begleiten und an ihrer Entwicklung teilhaben zu können.

Neue Schulsozialarbeiterin

Ich bin Frau Nold und seit dem 3. Dezember die neue Schulsozialarbeiterin an der Weibelfeldschule. Im besten Falle bin ich die ganze Woche von 08:00 Uhr bis 14:00 Uhr erreichbar und mache mit euch auch gerne Termine aus.
Vorher war ich lange Zeit an der Georg-Büchner-Schule als Schulsozialarbeiterin tätig. Früher habe ich hier an der WFS eine Mädchengruppe am Nachmittag angeboten. Manche Gesichter erkenne ich noch. Von den Ferienprojekten kenne ich auch einige Schüler. Ich wollte früher mal Tierärztin werden – zu langweilig. Ich möchte gerne mit jungen Menschen an der Schule sprechen und zusammen arbeiten, erfahren, was sie so treiben und sie unterstützen, ihren eigenen Weg im und fürs Leben zu finden.
Als Schulsozialarbeiterin unterliege ich der Schweigepflicht, das ist oft wichtig zu wissen. Denn nicht alle Geheimnisse muss oder sollte man für sich behalten. Auch wenn es einem einfach nicht gut geht und man vielleicht gar keinen Grund dafür weiß, höre ich zu und denke mit euch gemeinsam darüber nach... In Gesprächen erarbeite ich mit euch Lösungsideen und andere Handlungsmöglichkeiten, um mit Herausforderungen besser umgehen zu können – ich unterstütze euch gerne in den Themen, die ihr mir anvertraut. Falls ich die Schweigepflicht brechen muss, bespreche ich das natürlich vorher mit euch! Den Tischkicker – das ist so eine Sache... der musste leider aus Platzgründen ausziehen. Trotzdem dürft ihr eure Pausen in meinem Büro verbringen. Ich freue mich euch und die Schule nach und nach kennenzulernen.
Ach, und wer Ideen hat, was in den Ferienprojekten unbedingt mal gemacht werden soll: bitte Bescheid geben. Meine Kollegen und ich versuchen nämlich immer die Wünsche und Ideen der Schüler umzusetzen.

Sprechzeiten Mo-Fr: 8-14 Uhr
Termine auch außerhalb dieser Zeiten möglich.
Kontakt: Tamara.nold@paritaet-projekte.org, Tel. 06103/961846

Mi und Fr: Herr Nold
(florian.jung@paritaet-projekte.org)

Warum Lehrer werden?

Um Kindern den Weg zum Erwachsenwerden zu erleichern und sie vor aufkommenden Hindernissen im Erwachsenalter gezielt zu wappnen (wirklich erwachsen sein ist nämlich schwer!) sowie ihnen mögliche Alternativen im Leben aufzuzeigen. Nicht jeder Schüler muss Abitur machen, um später ein gutes Leben zu führen!
(Manuela Kochler)

Weil es mich immer erfreut hat das Glänzen in den Augen anderer zu sehen, wenn sie etwas gelernt/verstanden haben.
(Benny Döring)

*Ich bin Lehrer geworden, weil mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen schon immer Freude macht.
Es ist schön, jungen Menschen beim Erwachsenwerden zu begleiten und vielleicht die ein oder andere Spur für die Zukunft zu hinterlassen.*
(Thorsten Möller)

Neuer Hausmeister

Markus Samaniego-Sanchez ist seit einigen Wochen unser neuer Hausmeister. Er ist 48 Jahre alt, Papa von 4 Kindern und war zuvor bereits an der RHS und an der EKS. Wenn er gerade nicht in der Schule ist, fährt er gern Wakeboard. Dominik Fritzinger und Tom Blecken aus der Reporterklasse haben ihn interviewt:

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Die Vielseitigkeit, die man hier hat, zum Beispiel an einer Schule auch mit Kindern zu arbeiten. Es macht mir sehr viel Spaß, denn ich habe selber vier Kinder. Außerdem gefallen mir die verschiedenen Aufgabenbereiche, die man hier hat.

Wie oft haben Sie frei im Jahr?

30 Tage habe ich frei im Jahr, Urlaub. Und jedes Wochenende. Wir arbeiten ja von Mo bis Fr in Früh- und Spätschicht.

Wie verstehen Sie sich mit Ihrem neuen Kollegen?

Sehr gut.

Welche Aufgaben haben Sie?

Zuerst einmal den Schließgang. Wir müssen die Schule auf und zu machen. Wir müssen die Alarmanlage sichern und scharf machen. Wir haben Kleinreparaturen zu erledigen.Wir müssen die Außenanlagen sauber halten.Wir müssen gucken, dass alles in Ordnung ist. Was ihr manchmal kaputt macht, das müssen wir auch reparieren. Firmen, die kommen, müssen wir kontrollieren und etliche Aufgaben, die so anfallen.

Wie teilen Sie Ihre Aufgaben mit Ihren Kollegen?

Jeder macht das, was er kann. Da wir ja Früh-und Spätdienst haben, wird das geteilt. Beim Frühdienst muss jeder seine Müllrunde machen. Beim Spätdienst gibt es dann andere Aufgaben, die erledigt werden müssen. Es wird fair aufgeteilt.

Wie lange müssen Sie täglich arbeiten?

Es sind immer 10 Stunden täglich. Das ist eine lange Zeit, aber mit Pausen.

(Mehr Interviews der Reporterkl. auf S. 41)

Kunstkalender in neuem Design!

Der Kunstkalender der Weibelfeldschule ist seit vielen Jahren ein traditioneller Beitrag der Weibelfelder KünstlerInnen und unseres engagierten Fördervereins, um uns kunstvoll durchs Jahr zu bringen. Nun wurde der Kalender komplett überarbeitet und bietet neben dem schönen Hingucker nun auch einen praktischen Nutzen: als Familienkalender können in 5 Spalten Termine notiert werden, die Ferien und Feiertage sind für die langfristige Urlaubsplanung direkt sichtbar.

Besonders schön kommen nun die Kunstwerke der verschiedenen Jahrgänge zur Geltung, denn pro Monat wird nur noch ein Bild gezeigt. Eine besondere Ehre für die Künstler! Frau Gerhardt hat das neue Design entwickelt und auf eine dezente farblich sehr stimmige Gestaltung des kalendarischen Teils geachtet, damit die Bilder absolut im Fokus stehen und ihre Wirkung entfalten können. Von Bleistiftzeichnungen über Malerei und Collagen wird ein breites Spektrum des Weibelfelder Kunstunterrichts gezeigt.

Wo bekomme ich den Kalender?
Restexemplare werden wie gewohnt in der Bücherei für 10,- verkauft.

unterstützt vom Förderverein

Ausbildungsmesse 2018

Ein mittlerweile fester Termin auf dem Weg zum Traumberuf ist die Dreieicher Ausbildungsmesse. Jahr für Jahr strömen SchülerInnen aus Dreieich und Umgebung in die WFS, um sich an den zahlreichen Messeständen über Praktika. Ausbildung und Studium zu informieren. In den Workshops, Bewerber-Check-ups und anderen Sonderveranstaltungen werden die Jugendlichen alljährlich fit gemacht für die Zukunft. Diesmal präsentierten sich 92 Unternehmen an Infoständen über ihre Ausbildungen und Studiengänge.

Bereits in den Wochen vorher bereiten sich viele SchülerInnen auf die Messe vor. Gemeinsam mit ihren LehrerInnen besprechen sie, worauf es bei Bewerbungsunterlagen und -gesprächen ankommt und lernen, wie sie die Ausbildungsmesse optimal für sich nutzen können, um Informationen zu sammeln und Kontakte zu knüpfen.

Für alle Beteiligten ist dieser besondere Tag ein wahrer Marathon. Damit das Uhrwerk rund läuft, basteln bereits Monate zuvor zahlreiche KollegInnen, viele Eltern und SchülerInnen und natürlich der Förderverein der WFS am reibungslosen Ablauf. Standorte für die Messestände müssen organisiert werden, mit den Firmen muss Wichtiges vorab besprochen werden und die MessebesucherInnen müssen sich gut vorbereiten und alle Unterlagen mitbringen, damit am Tag der Tage nichts schief geht.

Zudem stand auch diesmal wieder ein tolles Kuchenbuffet (mit der Hilfe von engagierten Eltern und unserem Förderverein) sowie ein Bewirtungsstand unserer OberstufenschülerInnen bereit, so dass alle voll Energie durch den Tag kamen. Das Infobüro sorgte wieder einmal dafür, dass alle Besucher und Aussteller die entsprechenden Räumlichkeiten und Stände fanden. Nicht zuletzt muss auch der Auf- und Abbau jedes Jahr von vielen Fleißigen bewältigt werden.

Dafür danken wir allen HelferInnen recht herzlich!

Linda Hein

Und wie ist die Messe bei Schülern anderer Schulen angekommen? Louis Dietrich (10a RHS) gibt uns einen Einblick:

Die Ausbildungsmesse der Weibelfeldschule war dieses Jahr für mich interessanter und informierte mich besser über meine Interessengebiete als das Jahr zuvor. Dieses Jahr ging ich dort zu einem Vortrag sowie einem Workshop des Abbey Road Institutes. Der Vortrag informierte mich generell über die Berufe Musikproduzent und Tontechniker (z.B. Aufgaben, nötige Vorkenntnisse/ Skills,...) und der anschließende Workshop war nochmal gute Unterhaltung mit zwei Mischpulten zum Thema Tontechnik. Im Gegensatz zum letzten Jahr waren wir von der RHS dieses Jahr dazu verpflichtet, zur Ausbildungsmesse zu gehen und informierten uns demnach bereits zuvor in der Schule über die Vorträge, Messestände und Workshops. Das vorherige Jahr ist das nämlich sehr dumm gewesen, da wir dort ziemlich planlos herumgelaufen sind und keine Ahnung hatten, wo und wann die Vorträge über die Dinge, die uns interessiert hätten, stattfanden. Wie schon oben zum Teil erwähnt, kann ich also nur wärmstens empfehlen, sich schon vorher auf der Website die Vorträge und Workshops anzuschauen, anstatt dann dort spontan zu irgendwelchen Messeständen zu gehen, die einen vielleicht nicht gut informieren oder auch gar nicht interessieren.

Louis Dietrich

Bester Praktikumsbericht

Fleiß zahlt sich aus: Robin Büchs (R9A) beeindruckte die Jury mit Fleiß und Kreativität in seinem Praktikumsbericht und wurde Osthessischer Sieger. Bereits zum achten Mal ehrte SCHULEWIRTSCHAFT Osthessen die heimischen Sieger im Schülerwettbewerb „Bester Praktikumsbericht". Die insgesamt 15 Gewinner aus den verschiedenen Schulformen erhielten ihre Preise im Senefelderhaus der Manoland sheetfed GmbH in Mühlheim. Der Wettbewerb, bei dem nicht nur inhaltliche Kriterien und der formale Aufbau, sondern auch Kreativität und Gestaltung der Berichte bewertet werden, verzeichnete mit hessenweit insgesamt 3500 Einreichungen einen neuen Höchststand bei der Teilnehmerzahl. Ziel des Wettbewerbs ist es, den verbindlich anzufertigenden Praktikumsbericht dadurch aufzuwerten, dass die besten Exemplare neben einer guten Bewertung durch die zuständige Lehrkraft auch eine öffentlichkeitswirksame Auszeichnung erhalten.

Robin Büchs hatte sein zweiwöchiges Praktikum im April 2018 bei der Firma Biotest in Dreieich absolviert. *„Dort gefiel es mir sehr gut. Mein Betreuer vor Ort hat sich mit viel Engagement um mich gekümmert"*, sagte Robin stolz, nachdem er seine Urkunde in den Händen hielt. Für ihn ist nun eines glasklar: Sein Fleiß und seine Energie, die er in das Schreiben des Praktikumsberichtes gesteckt hat, hat sich definitiv gelohnt. *„Zudem weiß ich nun durch die Reflexion des im Praktikum Erlebten, dass der Beruf des Chemielaboranten, welchen ich genauer kennen lernen durfte, eine Option für meine eigene Zukunft sein kann"*, so Robin.

Das ist doch die lehrreichste Erkenntnis, die man aus solch einer Auszeichnung für sich selbst ziehen kann, freute ich mich als die betreuende Lehrerin. Die Sieger haben nun noch eine weitere Chance um sich zu beweisen: Mit ihren Praktikumsberichten haben sich die Jugendlichen für den Hessenentscheid qualifiziert. Dafür drückt die ganze WFS Robin weiterhin fest die Daumen.

Manuela Kochler

Neues von den Sanis

Dieses Schuljahr hat für den Schulsanitätsdienst sehr gut begonnen, wir können uns über viel Zuwachs in den eigenen Reihen freuen. Neu dazugekommen sind Laura Sense, Jakob Schulte-Sasse, Anastasia Hagelganz, Isabella Jourdan, Eric Sondermann, Simon Schröder. Herzlich willkommen!

Beim Sports-Fun-Team-Day und bei der Ausbildungsmesse waren bereits alle Mitglieder im Einsatz und konnten ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Bei unseren freitäglichen Treffen haben wir das Auffinden einer Person, das Herstellen der stabilen Seitenlage aus Rücken- und Bauchlage, Herz-Lungen-Wiederbelebung, dass Versorgen von stark blutenden Wunden, das Erkennen und Schienen von Frakturen mit Spezialmaterial, das Diagnostizieren von Herz-Kreislauferkrankungen und Epilepsie sowie das Überwachen der Kreislauffunktionen trainiert. Nach soviel abwechslungsreicher Arbeit haben wir das Jahr in gemütlicher Runde bei Plätzchen, Stollen, Bratäpfeln und Punsch ausklingen lassen.

Wir wünschen allen ein gutes, neues und erfolgreiches neues Jahr 2019.

Marc Heberer

Rettungssanitäter

Nach erfolgreich absolviertem Grundlehrgang für die Feuerwehr haben die Ersten die Ausbildung zum Rettungssanitäter absolviert und bestanden! Es galt den M1 mit Grundlagen in Anatomie, Physiologie, Maßnahmen der Notfallmedizin und medizinischem Gerät in ca. 160 Stunden zu absolvieren. Hieran schloss sich ein Praktikum im Krankenhaus (Ambulanz und Intensivmedizin) von ebenfalls 160 Stunden und noch einmal 160 Rettungsdienstpraktikum auf dem Rettungswagen und Notarztwagen an. Wer dies erfolgreich geschafft hatte, durfte zum einwöchigen Abschlusslehrgang inkl. Prüfung zum Rettungssanitäter. Dieses enorme Pensum neben dem regulär weiterlaufenden Unterricht haben nun Apolonia Klein, Luca Reichard, Paul Konrad, Stefan Kreher und Ole Sicker erfolgreich bestanden und dürfen die Berufsbezeichnung Rettungssanitäter in Zukunft führen und natürlich auch ausüben (inkl. jährlicher Fortbildung).

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass die Eindrücke aus Klinik und Einsatz nicht immer leicht zu verkraften sind, die Tätigkeit einen aber mit viel Freude erfüllen kann und viele Menschen für Euren Einsatz dankbar sein werden und das gibt einem ein sehr gutes Gefühl.

Vielen Dank an Euch, viel Freude und Spaß bei Eurer neuen Tätigkeit.

Marc Heberer

Feuerwehr AG

In der letzten Woche vor den Sommerferien haben sich 15 Schülerinnen und Schüler der Weibelfeldschule auf die Abschlussprüfung des Grundlehrgangs der Feuerwehr vorbereitet. In der schriftlichen Prüfung galt es wichtige Fragen zu den Themen Löschen, Retten, Bergen, Schützen zu beantworten und in zwei praktischen Prüfungen wurde der Aufbau von verschiedenen Löschangriffen mit und ohne Leitern geprüft. Vierzehn haben die Prüfung erfolgreich abgeschlossen und sind größtenteils in die Einsatzabteilungen der umliegenden Feuerwehren eingetreten. Vielen Dank an Eure Bereitschaft bei der AG mitzumachen und für Eure Tätigkeiten in den Einsatzabteilungen und ein Extra-Dankeschön für die T-Shirts! (echt cool).

Die neue AG für das Schuljahr 2018/19 fällt etwas kleiner aus, ist aber ebenfalls bestens motiviert, erste praktische Übungen beim Aufbau von Schlauchleitungen sowie beim Körnen von Autoscheiben und der Umgang mit Schere uns Spreizer konnten bereits bei schönem Wetter durchgeführt werden. Während der Winterzeit steht die dazugehörige, praxisorientierte Theorie auf dem Stundenplan. Wir wünschen Euch weiterhin viel Spaß und Erfolg.

Marc Heberer

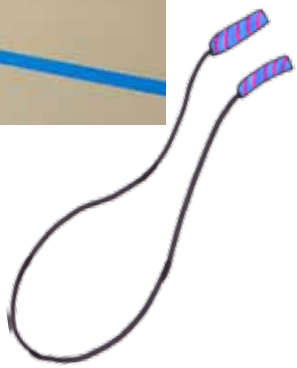
Wenig Zeit, geringe Kosten, knapp 1800 Leute – für die Organisation eines Sportevents interessante Voraussetzungen. Der Sportsfun Teamday am 16.08.2018 war eines DER großen sportlichen Highlights der letzten Jahre an unserer Schule und erntete bei SchülerInnen, Lehrkräften und anderen Beteiligten großes Lob.

Die Sportjugend Hessen veranstaltet diesen abwechslungsreichen Sporttag jährlich mit etwa 20 Schulen. Um die begehrten Tage müssen sich die Schulen bewerben. Die Weibelfeldschule erhielt im Frühjahr 2018 den Zuschlag und nun konnten Benny Döring und sein Team (Herr Arnold, Frau Weitmann, Herr Schweier, Frau Stefanski und Frau Dück) mit den Vorbereitungen loslegen. Die Sparkasse Langen-Seligenstadt war Sponsor des Events.

Alle Stationen wurden von einzelnen Organisatoren vorab getestet. Gemeinsam wurde besprochen, welche Stationen an der Weibelfeldschule installiert werden sollten und wo sie ihren Platz finden würden. Das Besondere waren hierbei die Teamstationen. Dort sollten Klassen gemeinsam Aufgaben lösen - gar nicht so leicht, weil viele Personen sich hier koordinieren müssen. Einige fanden einen Anführer, andere schmiedeten gemeinsam Pläne, wieder andere probierten einfach drauf los. Alle aber reflektierten anschließend ihre Methode und besprachen Methoden zur Verbesserung ihrer Zusammenarbeit.

In der zweiten Schulwoche wurden bereits am Abend zuvor und dann in den frühen Morgenstunden die 17 Teamstationen, 4 Erlebnisstationen und die etwa 30 Sportsfun-Stationen auf dem gesamten Schulgelände verteilt und aufgebaut. Die Kletterwand wurde hochgefahren, die Slalomkegel aufgestellt, Wasserrutsch-Planen ausgebreitet und Seile gespannt. Der Startschuss fiel um 8.30 Uhr mit Saksia Matheis, einer Bundesligistin im Frauenfußball (FFC Frankfurt), die als Patin dieses Sporttags auch ihren jungen Fans noch für Fragen und Autogramme zur Verfügung stand.

„Ich fand die Seilbahn krass. Es war so lustig, weil man einfach aus dem Fenster gesprungen ist!“
(Marie und Josefine, 12 und 11 Jahre)



„Einige Helfer aus der Oberstufe hatten konkrete Aufgaben, das war gut. Ich war beim Volleyball und hätte mir das auch gewünscht.“
(Lisa, 18 Jahre)

„Der Auftakt war schwer zu verstehen“
(Manuel, 16 Jahre)

unterstützt vom Förderverein

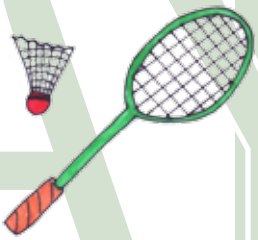
Special: WFS in Bewegung

Dann stürmten etwa 1600 Schülerinnen und Schüler die vielfältigen Stationen. Ob Bubble-Wrestling, Schokoladensee, Rugby, Basketball, Rollstuhlparkour, Laserlabyrinth oder Abseilen aus einem Klassenzimmer – es war für alle was dabei. Besonders Wagemutige konnten an den 4 Erlebnisstationen testen, wie gut sie Klettern konnten und ob sie Höhe aushielten. Aus einem Exit-Room mussten die Klassen durch Teamwork entkommen.
Gemeinsame Erlebnisse, Spaß an Bewegung, sich auf Klassenkameraden verlassen können, das stand im Fokus dieses Tages. Der Sportsfun Teamday wird allen noch eine Weile im Gedächtnis bleiben. Dass er gut auch bei Schülern ankam, bestätigten die vielen Nachfragen nach einer baldigen Wiederholung. Durch das Auswahlverfahren der Sportjugend Hessen habe man das natürlich nur bedingt selbst in der Hand, aber er freue sich über so viel positives Feedback, meint Benny Döring einige Tage später. Für einen ersten Versuch sei schon vieles rund gelaufen, wenngleich kleine Veränderungen für ein mögliches nächstes Mal schon eingeplant seien, so Döring.
An dieser Stelle sei nochmal auch den beteiligten Vereinen gedankt, die den Tag mit ihren Stationen (Rugby, Darts, Boccia und Basketball) bereichert haben. Auch allen Lehrkräften und 13ern ein großes Dankeschön für den Einsatz, der für das Gelingen dieses Tages essentiell war! Danke auch an die Sanitäter, die mit Herrn Heberer wieder fleißig im Einsatz waren und uns allen das Gefühl gaben, im Notfall sofort Hilfe zu bekommen. Auch einen herzlichen Dank an die fleißigen Hausmeister und an alle anderen HelferInnen beim Auf- und Abbau.
Und Danke an das Vorbereitungsteam des Sportsfun Teamday sowohl von der Sportjugend Hessen als auch unser Orga-Team der WFS, denn ohne eure Begeisterung und Engagement hätten wir nie erfahren, wie viel Spaß ein Wettlauf in Schubkarren machen kann…

Linda Hein
Fotos: Thorsten Möller, Zeichnungen: Giulia Sengpiel

„War echt cool, ich war nur so schnell mit allem durch. Hat Spaß gemacht."
(Luis, 15 Jahre)

„Ich fand dieses Laserlabyrinth besonders toll und das Bubble-Wrestling!"
(Julien, 10 Jahre)



„Fürs Einrad war ich ein bisschen zu klein, aber Minigolf war toll!"
(Mirja, 10 Jahre)

Layout: Jakob Hubert und Linda Hein

Special: WFS in Bewegung

Wie viel Fair Play steckt im Fußball?

Bundesligistin Saskia Matheis berichtet über den nicht so kleinen Unterschied im Fußball, August 2018

Skeptische Blicke, dann lassen die Jungs sie in ihrem Team gönnerhaft mitspielen im Soccer-Court am Sports Fun Team Day der Weibelfeldschule – die Rede ist von Saska Matheis. Die Profisportlerin kennt diese Vorbehalte der männlichen Kicker nur zu gut, denn Fußball ist nach wie vor eine Männerdomäne. Einmal am Ball, zeigt sie ihre hervorragende Technik und beweist, dass viel Rennen nicht immer gleich besser ist. Sie bringt die Jungs gut ins Schwitzen – und zum Staunen.

Das Ziel im Blick

Saskia Matheis hat sich ganz nach oben gespielt! Mit vier Jahren bereits begann sie mit dem Fußballspielen, das bald zu ihrer liebsten Sportart und ihrem Lebensinhalt werden sollte. Dabei hat sie sich auch in anderen Disziplinen ausprobiert. Die junge Frau machte bereits Judo, kann turnen und liebt Wintersport – der Fußball jedoch sollte ihre Leidenschaft werden. Mit sieben Jahren wechselte sie zum FV 06 Sprendlingen und fiel prompt einem Talentförderer ins Auge. Matheis verbrachte den Sommer im Fußballcamp des FFC - nach dem ersten Tag wurde der Vater zum Gespräch gebeten. Das Talent seiner Tochter sei herausragend und fortan kickte Matheis sowohl weiterhin für die Jungs in Sprendlingen als auch für die Mädchen beim 1. FFC Frankfurt. Ab 2013 spielte Matheis dann nur noch in der für die Mädchen: in der U17-Juniorinnen Bundesliga.

Frauenfußball – der kleine Unterschied…

In den vergangenen Jahren durchlief sie alle Juniorinnenteams der Nationalmannschaft. Als besonders hart empfindet Matheis den Sprung von der U20 direkt ins A-Team. Bei ihren männlichen Spielern gäbe es hier einen Zwischenschritt, der sie aufs A-Team noch besser vorbereite. „Als Frau musst du den Sprung von U20 direkt in die A-Mannschaft schaffen“, berichtet sie. Nicht nur hier gibt es Nachholbedarf. Allein die Trainingsmöglichkeiten unterscheiden sich zu denen der männlichen Fußballprofis erheblich. Auf topmoderne technische Koordinationstrainer müssen die Frauen ebenso verzichten wie auf ein eigenes Stadion, denn selbst das müssen sie sich mit Rot-Weiß-Frankfurt teilen.

Wer kickt besser? Männer oder Frauen?

„Männer spielen einfach anders, die sind nicht nachtragend, wenn man auch mal auf dem Fuß von jemand anderem landet“, berichtet sie verschmitzt. Außerdem sei das Tempo ganz anders und der gesamte Spirit. Der Teamsport habe sie geprägt, erzählt sie. „Andere Jugendliche können sich mehr um sich selbst drehen, als Fußballerin musst du zurückstecken können und dich im Team einbringen“, meint sie.

Du willst alles? Gib alles!

Matheis verbringt sehr viel Zeit im Training, schon in jungen Jahren. Freundschaften außerhalb des Teams sind rar, manchmal fehlt ihr die verpasste Jugend, meint sie etwas wehmütig. Freie Tage, einfach mal chillen, so was kenne sie nicht aus ihrer Schulzeit. Verpasste Unterrichtszeit musste oft nachgeholt werden - ein Spagat, den sie gut geschafft hat. Das Abi machte sie an der RHS in Dreieich, ihre Leistungskurse waren Bio und Sport. Eine extrem harte Zeit, schließlich fielen die Spiele und damit verbundene Reisen auch in die wichtigen Phasen der intensiven Vorbereitung aufs Abitur oder in die heiße Phase kurz vor den Prüfungen.

Lohn für harte Arbeit

Warum nahm und nimmt sie so viele Entbehrungen, so viel harte Arbeit auf sich für einen Sport, in dem es für Frauen noch immer an Anerkennung mangelt? Es sei einfach die Freude am Fußball, die Herausforderung, der gemeinsame Teamspirit, der sie vorantreibe. Nicht immer seien dabei alle im Team wirklich „11 FreundInnen“, es knarze auch mal hier und da. Doch auf dem Spielfeld verfolgten dann alle ein Ziel, kämpften miteinander, da sei kein Platz für Streitigkeiten, so Matheis. Außerdem lerne man viele Leute kennen, bereise viele fremde Orte.

Sie muss es lieben – fürs Geld allein kann man nicht mit so viel Hingabe bei der Sache sein. Sie könnte nicht mal annähernd von dem Gehalt leben – und das als Profifußballerin in der ersten Liga und Nationalmannschaftsspielerin! Dazu kommen rund 800,-, die sie allein für ihre Fußballschuhe pro Jahr investieren muss. Geld, das ihre männlichen Kollegen schon in jugendlichen Jahren dank großen Sponsoren selten selber zahlen müssen.

Sie lebt ihren Traum – und was kommt danach?

Darum will die 21-Jährige jetzt studieren. Sport auf Lehramt. Neben ihrer Ausbildung (Kauffrau für Büromanagement), die sie direkt nach dem Abitur absolviert hat, soll ihr das eine solide Basis für die Zeit nach dem Profifußball sichern.

Und nebenbei Training, jeden Tag, oft vor und nochmal direkt nach der Arbeit – 20 Stunden die Woche. Matheis ist diszipliniert, anders ist ihr Tagespensum nicht zu schaffen. Und sie ist ehrgeizig. Nachdem sie durch Pfeiffersches Drüsenfieber nun wieder zurückgestellt worden ist, will sie sich ins A-Team Nationalmannschaft kämpfen.

Wir meinen: das ist nur eine Frage der Zeit...

Linda Hein

Ball-Zeichnung: Giulia Sengpiel

Und versenkt!

Tom Metzelthin wird Deutscher Meister im Basketball

Unvergessliche Tage erlebte der Dreieichenhainer Basketballer Tom Metzelthin mit dem Hessenkader des Jahrgangs 2004 beim Bundesjugendlager in Heidelberg. Nach vier spannenden Spielen und einem Herzschlagfinale krönte sich das Team der Hessenauswahl zum Deutschen Meister. Zudem erhielt Tom am Ende des Turniers eine Nominierung des Deutschen Basketball Bundes für das DBB Leistungscamp im Rahmen der U16 Nationalmannschaft.

Im Alter von sechs Jahren startete Tom mit dem Basketballtraining bei den Superminis des SV Dreieichenhain. In der MU12 konnte er mit seinem Team vom SVD den Hessenpokal gewinnen.

Der Dreieichenhainer nahm in den vergangenen drei Jahren neben den Bezirks- und später Hessenkaderlehrgängen jeweils erfolgreich am Basketball-Camp des HBV teil und brachte nacheinander die Auszeichnungen „Most Valuable Player", „Most Improved Player" und „Best Team-Mate" mit nach Dreieichenhain.

Während des letzten Jahres wurden aus knapp 30 Spielern immer mal wieder 10 oder 12 Spieler für Turniere mit der Hessenauswahl ausgewählt. Tom war bei all diesen Turnieren nominiert und spielte unter anderem Turniere in Belgien und Berlin, sowie im Rahmen einer Trainingswoche in Mulhouse in Frankreich, danach in Alsfeld, Steinbach und Würzburg.

Insgesamt acht Auswahlmannschaften aus ganz Deutschland trafen beim Bundesjugendlager aufeinander. Das Team vom HBV (Hessen) war in einer Gruppe mit Team Nord/Hamburg, Team Berlin/Brandenburg und Team SG Südwest. In der anderen Gruppe trafen zunächst Bayern, Niedersachsen, der Westfälische Basketball Verband und die Mitteldeutsche Auswahl aufeinander.

Ihr erstes Spiel bestritten die Hessen gegen Team Nord. In einem durchweg ausgeglichenen Spiel, Halbzeit 21:20, setzten sich die Hessen am Ende mit 40:36 durch. Auch das zweite Spiel gegen Berlin/Brandenburg verlief zunächst recht ausgeglichen, ehe sich die Hessen bis zur Halbzeit auf 32:21 absetzen konnten. Doch auch dieses Spiel entwickelte sich in der zweiten Hälfte zu einem Krimi, bei dem die hessischen Jungs am Ende wiederum knapp mit 43:40 die Oberhand behielten. Vor dem letzten Gruppenspiel stand nun bereits fest, dass sie es ins Halbfinale geschafft hatten, da auch ihr nächster Gegner, das Team der SG Südwest, seine beiden ersten Spiele gewonnen hatte. Dieses Spiel ging mit 42:50 an die SG Südwest.

Im Halbfinale trafen die Jungs aus Hessen auf den Erstplatzierten der anderen Gruppe, das Team vom Westfälischen Basketball Verband. Nach einer erneut hart umkämpften Partie gingen die Hessen am Ende mit 56:46 als Sieger vom Feld.

Im Finale um die Deutsche Meisterschaft standen sich die Teams aus Hessen und ihr Vorrundengegner der SG Südwest erneut gegenüber. Den besseren Start erwischten die Hessen und gingen zunächst mit 8:2 in Führung. Danach entwickelte sich eine enge, sehr hochklassige Partie, bei der die SG Südwest zur Halbzeit leicht mit 16:22 in Führung lag. Die zweite Halbzeit war an Spannung nicht mehr zu überbieten. Die Hessen kämpften sich wieder heran und beide Mannschaften spielten auf sehr hohem Niveau. Den Ausgleich zum 30:30 erzielten die hessischen Jungs nach 7 Minuten in der zweiten Halbzeit. Von nun an konnte sich keins der beiden Teams mit mehr als 3 Punkten Unterschied absetzen. In der letzten Minute des Spiels lagen die Hessen knapp mit 40:41 hinten. Nur 5 Sekunden vor dem Ende verwandelten sie einen Korbleger zum 42:41 Sieg.

Somit holte die männliche Hessenauswahl des Jahrgangs 2004 zum ersten Mal seit vielen Jahren den Titel des Deutschen Meisters wieder nach Hessen.

Text: M., Foto: privat, Ball: Pixabay

Bunte Federn - hartes Training

Susan Hebeisen tanzt an der Fastnacht in der Prinzengarde

Für Susan Hebeisen und ihre Crew beginnt gerade die heiße Phase, denn in einem Monat ist es wieder so weit: dann schlüpft sie in das traditionelle Kostüm, trägt ordentlich Schminke auf und verschmilzt mit anderen Fastnachtsbegeisterten wieder zur blau-weißen Tanzgarde des JSK Rodgau 1888 e.V.

Ganz synchron wird dann getanzt, gehüpft, gestampft, gelächelt. Doch was so einfach aussieht, ist harte Arbeit! Bereits im Frühjahr 2018 gingen die Vorbereitungen für die neue Kampagne los, die am 11.11. traditionell startet und am Aschermittwoch ihr großes Finale findet. Bis dahin trifft sich die Gruppe jeden Montagabend für zwei Stunden, um die neuen Schritte zu proben, sich fit zu halten und an Feinheiten der neuen Choreografie zu arbeiten.

Für die Weibelfelder Lehrerin ist der Gardetanz nur eine von vielen Sportarten, in denen sie sich auspowern kann. Dafür ist sie dem Gardetanz schon sehr lange treu: seit 1995 tanzt Susan Hebeisen im Verein JSK Rodgau 1888 e.V. und ist mittlerweile mit zwei anderen Ehrenamtlichen auch als Trainerin tätig. Zusammen erstellen sie eine Choreografie nach traditioneller Garde-Musik, aber auch moderne Popsongs werden für den Auftakt und das Ende eingebaut. Seit 2018 gibt es erstmals wieder einen männlichen Tänzer in der Gardegruppe. Das muss natürlich auch bei der Choreografie berücksichtigt werden, damit insgesamt alles stimmig aussieht. Für die Hebefiguren sei das aber sehr vorteilhaft, berichtet Susan Hebeisen schmunzelnd.

Der Auftritt wird dann vier Minuten dauern. Das scheint nicht lang, kostet die Gardistinnen und den Gardisten aber jede Menge Ausdauer und Kraft. Und nicht jede/r Tanzbegeisterte kann auch Gardetanz. Vor allem die Koordination der Schrittabfolgen ist für viele ein hartes Stück Arbeit. Darum kann es durchaus bis zu zwei Jahren dauern, bis man bei Auftritten mittanzen kann. Nicht jede/r hat zudem die Zeit für das intensive Training, vor allem in der heißen Phase. Dafür gibt es allerdings neben den festen Positionen der Gardegruppe auch Positionen, die man sich teilen kann.

Es gibt außerdem eine Kindergruppe ab 8 Jahren. Ab 15 Jahren tanzt man bei den Großen mit. Wer Lust hat, selber mal aktiv zu werden, kann einfach beim örtlichen Verein nachfragen (es gibt einen auch in Dreieichenhain!) oder Frau Hebeisen ansprechen.

Linda Hein

Fotos: Susan Hebeisen,
Hintergrund: Pixabay,
Ballons: Giulia Sengpiel

Gardetanz international

Rosalie Liederbach tanzt Garde-Turniere in ganz Europa

Von den schönen Kostümen aus dem Straßenfastnacht inspiriert und dem Tanzfieber der Gardetänzerinnen angesteckt, kam auch Rosalie Liederbach bereits mit 7 Jahren zum Gardetanz. In einem kleinen Sportverein legte sie erste Grundlagen für ihre Tanzausbildung, um dann später bei TSC Messel bereits an europaweiten Turnieren teilzunehmen. Dort wurde Rosalies Ehrgeiz dann so richtig geweckt, sie tanzte auf verschiedenen europäischen Tanzparketts und entwickelte eine große Leidenschaft für den Gardetanz in verschiedenen Stilrichtungen. Moderne Tanzstile schätzt die junge Frau schon wegen der Musik und den Ausdrucksmöglichkeiten, die dieser Stil mit sich bringt. Die klassischen Stilrichtungen Marsch und Polka hingegen mag Rosalie aber allein dafür, dass die Kostüme traditionell und so schön sind.

Vor etwa 5 Jahren hat Rosalie zum TSC Schwarz-Gold Frankfurt gewechselt und tanzt dort sowohl Solo als auch in der Gruppe verschiedene Tanzstile auf internationalen Turnieren. Und sie ist dabei durchaus erfolgreich! Mit einem Sportverein aus Holland liefert sich der TSC Schwarz-Gold Frankfurt nun bereits sei Jahren einen Kampf um die Spitze in der Europameisterschaft – wobei Rosalies Tanzgruppe in den vergangenen Jahren immer die Nase vorn hatte.

Nervt das viele Trainieren nicht? Nein, für Rosalie bedeutet es eher Ausgleich zum Lernen und sei gut gegen Stress. Die freien Freitagsabende, an denen ihre Freunde vielleicht eher gemeinsam losziehen, die fehlten ihr allerdings schon manchmal. Der Gemeinschaftsgeist im Verein und die zusammen erreichten Erfolge seien für sie aber sehr motivierend, berichtet die junge Sportlerin. Rosalie braucht ein Ziel vor Augen, worauf sie hinarbeiten kann und wo dann hartes Training auch entsprechend anerkannt wird. Darum sei auch der klassische Gardetanz bei der Fastnacht eher nichts für sie. Auf Galas tanze sie auch schonmal mit, aber Turniere mit fremden Nationen sind für die ehrgeizige junge Frau schon eher reizvoll.

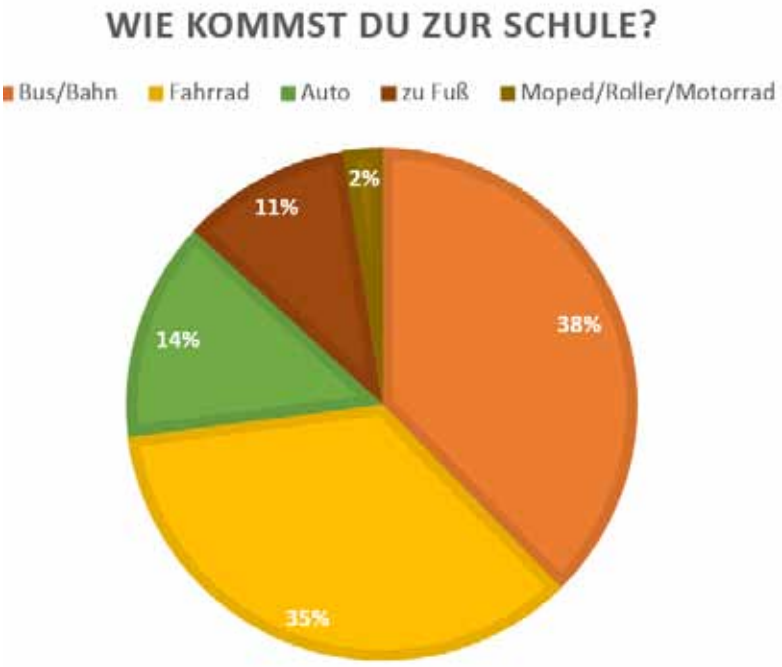
Wenn es nächstes Jahr Richtung Abitur geht, wird Rosalie vielleicht auch mal eine Saison aussetzen und keine Turniere tanzen, um sich dann voll aufs Abitur konzentrieren zu können. Und doch merkt man ihr schnell an, dass sie das dann eigentlich nur ungern macht. Muss sie vielleicht auch gar nicht, denn für ihre Merkfähigkeit sei das Tanzen schon allein wegen der immer wechselnden Choreografien sehr hilfreich – ein Vorteil, den sie sich auch im Schulalltag gern zunutze macht. Und überhaupt, wenn Rosalie sich einmal ein Ziel vorgenommen hat, scheint sie nichts und niemand aufhalten zu können.

Es liegt also nahe, diese Leidenschaft auch später zum Beruf zu machen - doch Rosalie winkt hier nur ab. In dieser Branche ist es wie in vielen Sportarten: ehrenamtlich kann man sich weiter engagieren, davon leben kann man selten.

Linda Hein
Fotos: TSC Schwarz-Gold Frankfurt

Special: WFS in Bewegung

Hin und weg - wie kommen



Zweimal am Tag setzt eine große Pilgerreise ein - zur Schule und wieder zurück. Wir haben 100 Schülerinnen und Schüler befragt, wie sie den Weg zurücklegen und warum das so ist. Wir wollten wissen, was sie an ihrem Schulweg mögen und was den Start in den Tag vermiest.

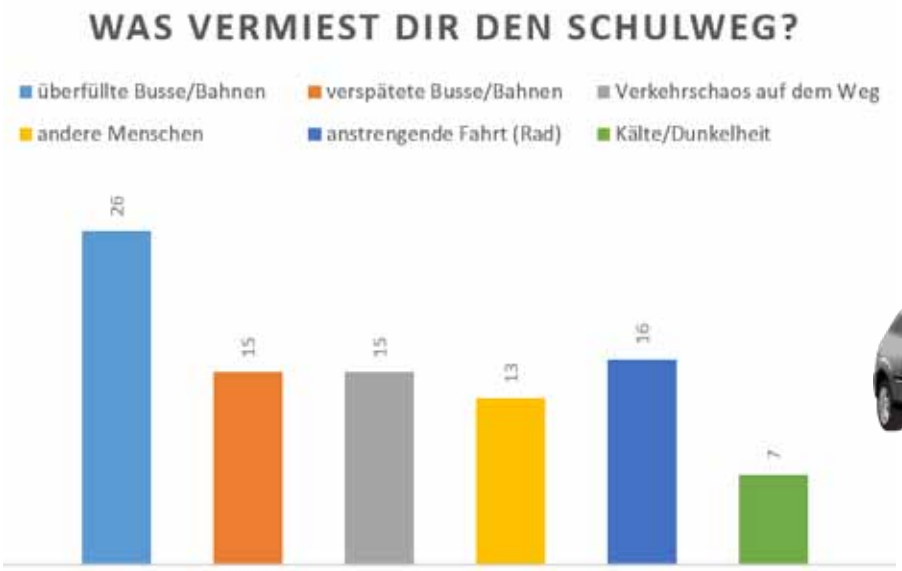
Die Ergebnisse überraschen nicht wirklich - wissen doch viele, wie oft SchülerInnen zu spät kommen, weil Bus oder Bahn Verspätung hatten oder ganz ausgefallen sind. Und wer kennt es nicht? Das morgendliche Kuscheln mit hunderten anderen im Waggon bei beschlagener Scheibe und Rucksäcke von Mitreisenden, die in den Magen drücken?

Kein Wunder also, dass doch 35% selbst an kalten Wintertagen auf das Fahrrad ausweichen. Hierbei schätzen überaschenderweise viele die frische, wenn nicht gar eisige Luft, die den Kopf richtig wach macht für die bevorstehende Mathemarbeit. Doch auch wenn man es der Hainer Chaussee nicht ansieht: das gemütliche Zur-Schule-Rollen auf dem Rad hinwärts wird einfach nur anstrengend auf dem Heimweg, finden 16 der 35 RadfahrerInnen unserer Umfrage. Ein Plausch mit Freunden und die Flexibilität wissen aber doch viele Radler zu schätzen. Immerhin gaben auch einige an, dass es einfach Spaß mache und sie so die Natur genießen könnten.

Gerademal 14% der Befragten kommen derzeit in den Genuss einer Autofahrt im Warmen, doch die Vorteile werden rasch von verstopften Straßen und Ampeln zunichte gemacht, wie viele der Befragten berichten.

Dass die motorisierten/elektrifizierten Zweiräder mit nur 2% angegeben worden sind, ist sicherlich den doch kühlen Temperaturen derzeit geschuldet und sieht im Sommer ganz anders aus. Umweltbewusste cruisen inzwischen sogar mit E-

n wir eigentlich zur Schule?



Special: WFS in Bewegung

Übrigens:

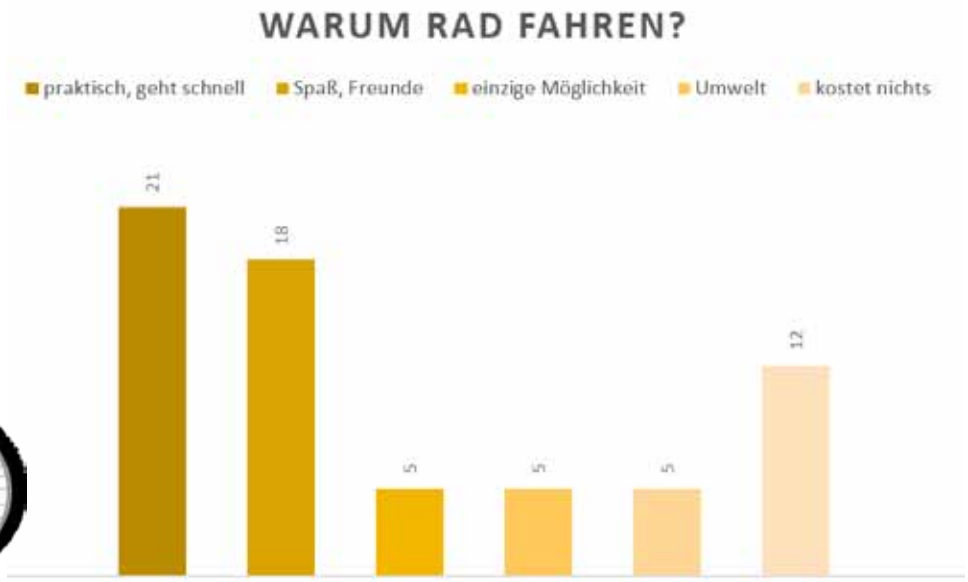
- mehr Autos auf dem Schulweg machen ebendiesen eher **gefährlicher** als sicherer
- eigenständig zur Schule kommen fördert das **Selbstvertrauen** der Kinder
- das **Halten** - auch nur ganz kurz zum Aussteigen - **vor der Schule ist verboten**
- selbst ein kurzer Weg zum Bus bedeutet **mehr Bewegung** als der Weg zur Garage

Roller und Mini-E-Auto zur Schule. Wer allerdings meint, dies sei gesund, der irrt: die Abgase der anderen Verkehrsteilnehmer bekommt der E-Rollerfahrer direkt und ohne Filter ab. Alternative Routen über Radwege sind für Rollerfahrer übrigens nicht erlaubt - ein Fakt, der jenen Radfahrern nicht hilft, wenn sie wieder mal von den knatternden Zweirädern überholt worden sind und in deren Abgaswolke weiterfahren müssen.

Fast alle Befragten haben in den Morgenstunden Frust wegen anderer Menschen. Ob ein mürrischer Busfahrer, parkenden Autos vor der Schule oder unachtsamen MitschülerInnen, die einem die Vorfahrt nehmen - nichts frustriert uns morgens so sehr wie andere Menschen, die keine Rücksicht nehmen. Das Gute ist: genau das haben wir alle selbst in der Hand! Lächeln wir die Zugbegleiterin doch mal freundlich an, die mit Mühe versucht, uns alle in die Bahn zu stopfen. Lassen wir ein blinkendes Auto doch auch mal aus der Ausfahrt fahren in der viel befahrenen Straße - und schon geht es mindestens zwei Personen besser: der anderen und einem selbst.

Linda Hein

Fotos: Pixabay



Infos zur Befragung: Zeitraum November 2018, 100 Schülerinnen und Schüler, davon 48 männlich, 49 weiblich, 3 gaben divers an ; 13 Befragte waren 11 Jahre oder jünger, 59 waren 12-15 Jahre, 28 waren älter, die Befragungen wurden durchgeführt von Frau Ermisch und Frau Kullmann

Bahn um Bahn zum Sieg gekämpft

Katharina Droszcz gewann „Dreieich schwimmt“

Einfach mal auspowern, den Kopf frei kriegen, dem Stress entkommen – das brauchen wir alle ab und an. Aber nicht alle machen das durch Schwimmen und schon gar nicht 6 km täglich!

[Anm. der Autorin: andere sind froh, wenn sie sich zu dieser Strecke mit dem RAD aufraffen können…]

Katha Droszcz aber hat genau das gemacht, mit einem klaren Ziel vor Augen: Sie wollte die Aktion „Dreieich schwimmt“ gewinnen. Da sie erst 3 Wochen später in den Wettbewerb eingestiegen war, kalkulierte sie genau, wie viele Bahnen sie täglich mindestens schwimmen muss, um sich an die Spitze zu kämpfen. Und sie hat es durchgezogen. Mit satten 303,5 km stand sie am Ende strahlend auf dem Siegertreppchen und brachte damit das Schulteam der Weibelfeldschule auch ganz nach vorne.

Neben ihrem puren Ehrgeiz stand aber auch die Verbesserung der eigenen Fitness im Fokus. Dass Schwimmen gut für die Figur ist, ist bekannt – und tatsächlich zeigte die Waage bald trotz Muskelaufbau nach unten.

Warum Schwimmen?

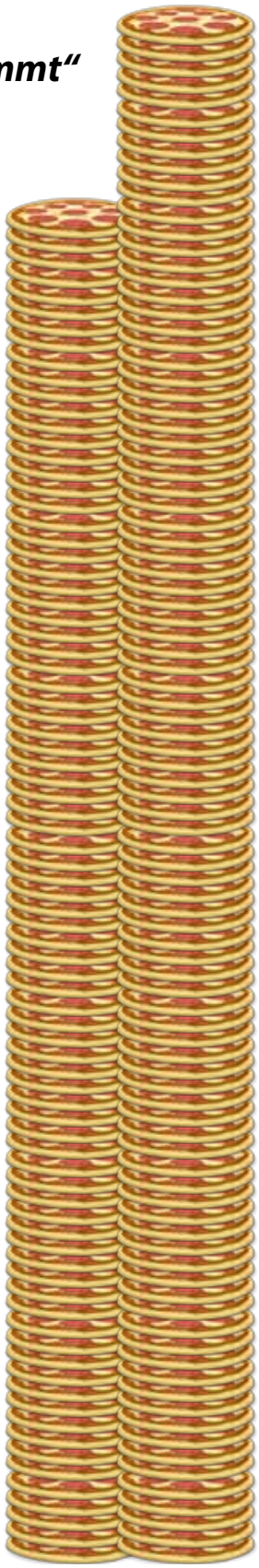
Neben ihrem Lehrerberuf ist Katha Droszcz sonst eigentlich eher auf dem Fußballfeld zu finden. Dort kickt sie im TSG Neu-Isenburg in der Hessenliga mit ihrer Mannschaft mindestens 3 Mal pro Woche. Das Team sei derzeit sogar sehr erfolgreich, berichtet sie grinsend. Eine Sportverletzung am Bein bannte die Sportlerin noch kurz vor den Sommerferien auf die Bank und so suchte sie nach einer Alternative, um sich trotzdem fit zu halten. Etwas für sich selber tun, dazu mit Sonnenbräune und Fitness belohnt werden? Beim Schwimmen geht das alles. Und so erlebte sie die fast meditativen täglichen (!) 2 ½ Stunden im Wasser nicht als Bürde, sondern als Entspannung und konnte nach stressigen Tagen damit den Kopf frei bekommen. Sogar im Urlaub durchpflügte Katha Droszcz die Wellen und berechnete per Handy, wie viele km es diesmal wieder waren. Denn schummeln kommt für die sportbegeisterte junge Frau nicht in Frage!

Trainierst du, trainiert deine Seele mit

Sport als Ausgleich, das empfiehlt sie auch gern den SchülerInnen in ihren Klassen. „Ich liebe meinen Job, ich möchte niemals tauschen!“ erzählt sie strahlend. Man glaubt es ihr sofort. Doch sie weiß um die Tücken im stressigen Alltag. Darum sieht sie sich selbst nicht nur als Wissensvermittlerin, sondern als Mentalcoach für ihre SchülerInnen.

Werte haben, Teamgeist, etwas erreichen und auf Leistungen zurückblicken, die man sich selber abverlangt hat – das will sie auch den Jugendlichen vermitteln und das klappt auch und gerade im Sport am besten. Und wen das noch nicht überzeugt hat: 300 km Schwimmen bedeutet die Verbrennung von 178 Pizzen, 187 Döner oder 936 Kugeln Schokoladeneis!

Linda Hein



Fotos: Katha Driszcz, Pizza und Pfeil: Pixabay

Special: WFS in Bewegung

Soooo viele Pizzen entsprechen in etwa der Kalorienzahl, die Katha Droszcz im Wasser verbrannt hat!: 112.295 kcal!

Spitzen-Schwimmer!

Einmal von der Weibelfeldschule bis Amsterdam - das entspricht etwa der Strecke, die das Team Weibelfeldschule beim diesjährigen Wettbewerb „Dreieich schwimmt“ im Wasser zurückgelegt hat. Damit sicherte sich die Schule Platz 1 und bekam als Anerkennung Schwimmbretter, Pullboy, Tauchringe und Rettungsbälle von Steffen Arta (Stadtwerke Dreieich) und Dalia Kahl (Bäderleitung) überreicht. Der Wettbewerb kam so gut an, dass es im nächsten Sommer eine Neuauflage geben wird. Bis dahin kann auch im Hallenbad fleißig trainiert werden.

Foto: Nicole Jost

STADTRADELN
Radeln für ein gutes Klima

Auch auf dem Fahrrad war die Weibelfeldschule in diesem Jahr wieder im Wettbewerb beim alljährlichen Stadtradeln vertreten. Mit 9304,4 zurückgelegten Kilometern belegt die Schule den ersten Platz im Schulradeln. Dabei wurden 1321,2 kg CO2 vermieden. Wenn wirklich alle Radler ihre gefahrenen Kilometer eingetragen hätten, wäre diese Zahl wesentlich höher, denn nur 112 Radler hatten sich für die Aktion registriert.

„Ziel der Kampagne ist es, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, ein Zeichen für vermehrte Radförderung in der Kommune zu setzten – und letztlich Spaß beim Fahrradfahren zu haben! KommunalpolitikerInnen als die lokalen EntscheiderInnen in Sachen Radverkehr können „erfahren“, was es bedeutet, in der eigenen Kommune mit dem Rad unterwegs zu sein, und dann Verbesserungsmaßnahmen anstoßen bzw. umsetzen.“
(www.stadtradeln.de)

WWW.TESLA-VERLEIH-FRANKFURT.DE

TESLA

Jürgen Wonner
Töpferstrasse 11
63322 Rödermark

Fon: +49 151 7087 5636
juergen.wonner@gmail.com

20.000 vergessene Turnbeutel später... - Wie es wirklich ist Sportlehrer zu sein!

Warum Sportlehrer der beste Job der Welt sein sollte:

Ich habe schon als Kind gerne Sport gemacht. Damit meine ich Sport in verschiedensten Variationen: Fußball, Tennis, Snowboard, Bowling, Billard, Basketball, Rugby, diese Liste könnte ewig weiter gehen. Sein Hobby zum Beruf zu machen ist doch der Traum, oder? Pluspunkt!

Gefühlt die Hälfte aller SchülerInnen gibt *Sport* als Lieblingsfach an. Was kann schon schiefgehen, wenn man Kinder bzw. junge Erwachsene bei dem begleitet, was sie am liebsten tun? Pluspunkt!

Fragt man andere Erwachsene, was die Vorteile eines Sportlehrers sind, hört man Sätze wie: *„Die haben so viele Ferien.“*, oder *„Die sind mittags schon zu Hause.“*, oder auch *„Die brauchen keine Vorbereitung, nicht mal Klassenarbeiten müssen die korrigieren.“* Wem könnte das nicht gefallen? Pluspunkt!

Warum einem der Spaß am „Sportlehrersein“ vergehen kann:

Wenn man die SchülerInnen einer Klasse fragt, was für eine Sportart wir (im Rahmen der Möglichkeiten im Lehrplan) als Nächstes im Sportunterricht machen sollten, dann schreien die Jungs gewöhnlich „Fußball!!“, die Mädchen sind meist still. Lässt man anonym Zettel ausfüllen, erhält man einen bunten Blumenstrauß an Antworten. Von Fußball und Basketball über Tanzen und Schwimmen bis hin zu Exoten wie Boxen oder Lacrosse. Eines hat aber jede Klasse gemeinsam: Hat man sich für eine Sportart entschieden, reagiert etwa die Hälfte der Klasse mit den Worten: *„Ach mann, nicht schon wieder.“*, oder zumindest mit einer wortlosen Abneigungsbekundung wie Augenrollen. Kann ich es denn nicht allen recht machen? Die Folge ist, dass in den nächsten Wochen regelmäßig acht SchülerInnen mit einer Entschuldigung ihrer Eltern kommen, warum sie heute kein Sport machen dürfen (sie sehen alle putzmunter aus) und sechs andere, die ihre Sportsachen vergessen haben. Über die Diskussion, warum sie nicht die Doppelstunde am Handy spielen dürfen, will ich gar nicht erst reden. Minuspunkt!

Die Aussagen über die wenige Arbeit eines Sportlehrers können nur von Personen gekommen sein, die selbst kein Sport unterrichten. Die Vorbereitung gestaltet sich teils ähnlich schwierig wie in anderen Fächern, da ich nicht einfach ins Buch schauen und loslegen kann. Für die Vielzahl an Sportarten gibt es auch eine Vielzahl an unterschiedlichen Materialien. Welche Sportart ist nun die richtige? Was würde meiner Klasse Spaß machen und dabei lehrreich für sie sein? Sicherlich, es gibt wenige Klassenarbeiten, als Oberstufenlehrer sieht das aber gleich anders aus. Zudem sind die praktischen Überprüfungen aus anderen Gründen anstrengend. Schon mal versucht innerhalb von 90 Minuten (abzüglich 10 Minuten Umzieh- und 5 Minuten Abbauzeit) 30 Prüflinge beispielsweise auf Aufschlag, Clear und Smash im Badminton zu testen, ihnen ihr Ergebnis zu sagen und die Diskussion darüber zu führen, warum es jetzt eine 4 und keine 2 ist? Immerhin hatte das Kind bisher immer eine 2 und es war ja auch immer anwesend. Die Erwartungen der SchülerInnen an ein Fach wie Sport, sowohl bezüglich der Bewertung als auch des Inhalts, lassen sich gar nicht erfüllen. Minuspunkt!

Im Gegensatz zu anderen Fächern gibt es in der Sporthalle mehr zu beachten als im Klassenraum. Generell steht ein Sportlehrer permanent mit einem Bein im „Gefängnis“. Eine Matte vergessen zu platzieren? Gefängnis! Geräte nicht ordnungsgemäß überprüft? Gefängnis! Feuchte Stelle auf dem Hallenboden? Gefängnis! Man ist deshalb ständig damit beschäftigt das Schlimmste zu verhindern. Ganz zu Lasten der Bewegungslust der SchülerInnen, denen man erstmal erklären muss, dass sie zunächst 45 Minuten alles sicher aufbauen und sich aufwärmen müssen, bevor wir einen Strecksprung am Trampolin durchführen können. Und nein, bloß kein Salto. Minuspunkt!

Dann sind da noch die Eltern. Prinzipiell hat man als Sportlehrer wenig mit Eltern zu tun, da Sport ein Nebenfach ist und man nun wirklich nur dann eine Minderleistung bekommt, wenn man überwiegend unentschuldigt fehlt. Wenn aber der ach so begabte Zögling als Fußballer in Sport eine 3 erhält, kann das doch überhaupt nicht sein. Immerhin hat er in dieser Saison schon 25 Tore für seinen Verein geschossen. Warum das fußballbegabte Kind, das alle zwei Minuten entweder seine Mitschüler aus dem Nichts abgrätscht, permanent mit Vollgas gegen die aufgestellte Weichbodenmatte rennt oder im Geräteraum verschwindet, um auf dem Mattenwagen herumzusitzen, im Fach Akrobatik „nur“ eine 3 erhalten habe? Da gehen einem als Sportlehrer die Gründe aus. Stimmt, eigentlich hätte es eine 5 sein müssen. Minuspunkt!

Als letztes ist da noch die Lautstärke, diese ständige Lautstärke. Drei Hallenteile, nur durch Vorhänge getrennt, mit jeweils 30 Fünftklässlern. Gruppe 1 spielt Basketball. Das ständige

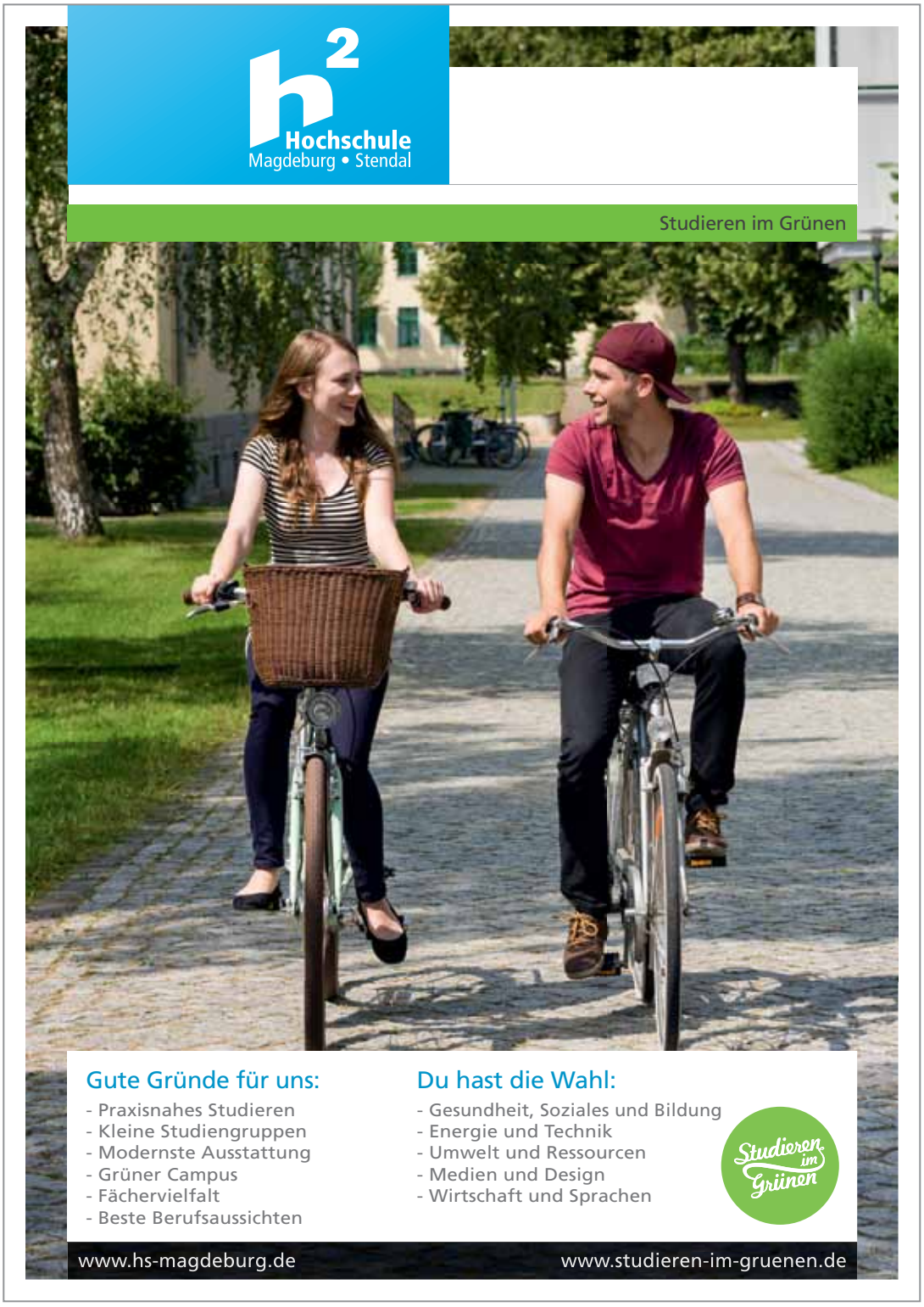
Prellen der Bälle passt auch nach 60 Minuten noch nicht besser zur voll aufgedrehten 27ten Wiederholung von Helene Fischers „Atemlos“, zu welchem Gruppe 2 tanzt. Währenddessen versuche ich mit Gruppe 3 zu besprechen, warum es nicht in Ordnung ist, mit den Badmintonschlägern Löcher im Hallenboden zu markieren. Aussichtslos. Minuspunkt!

Warum Sportlehrer trotzdem ein toller Beruf ist:

Lässt man mal die überspitzt formulierten, negativen Einzelfälle außer Acht, so bleiben doch sehr viele schöne Momente, wie beispielsweise die Freude über einen knappen Last-Minute-Sieg. Die Diskussion darüber, ob der Ball nicht kurz vorher im Aus gewesen war, dauert noch den gesamten restlichen Tag an. Da wäre zudem die Erleichterung, nachdem man zum ersten Mal mit Anlauf über den großen Kasten gesprungen ist. Das Grinsen ist dem „Bezwinger“ gar nicht mehr aus dem Gesicht zu kriegen. Die vielen kleinen Erfolgserlebnisse, sei es nun ein besonders guter Schlag im Tischtennis oder ein Frisbee, der zufällig durch den Basketballkorb fliegt. Ganz zu schweigen von der riesigen Freude, wenn ein Basketball zwischen Ring und Brett festklemmt. Großartig sind auch die Momente, in denen SchülerInnen von ihrem Tag erzählen und was sie so in der Freizeit tun. Man kann auch mal gemeinsam eine Sandwichparty machen. Die eigene Einarbeitung in die Theorie für die Oberstufe und die immer wieder neuen Erkenntnisse, die man selbst daraus zieht, sind sehr gewinnbringend.

Genauso steht es mit den tollen Kollegen, mit denen man sich gerne auch mal gemeinsam über die letzte Stunde oder über die nicht funktionierende Bluetooth-Box aufregen kann. Und natürlich das schöne Gefühl, wenn nach Jahren ein ehemaliger Schüler berichtet, dass er nun eine Sportart betreibt, die er im eigenen Sportunterricht lieben gelernt hat oder, dass er sich nochmal das gemeinsame Tanzvideo aus der 7. Klasse angeschaut hat... wie peinlich. Als letztes bleibt noch die nicht zu vernachlässigende Tatsache, dass man in der Jogginghose in die Schule kommen darf. Und wenn das nicht der größte aller Pluspunkte ist...

Natürlich sind alle Angaben mit einer gehörigen Portion Ironie und einem Augenzwinkern zu verstehen. Keines meiner Beispiele ist genau so vorgekommen, wenn überhaupt, dann aus vielen Erfahrungen zusammengebastelt. Mein Beruf bereitet mir bisher und auch weiterhin große Freude. Schattenseiten sind schließlich wichtig, um die Sonnenseiten von ihnen unterscheiden zu können.



Finde Dein Studium! Jetzt auch mit unserer **iOS** / **Android** App.

studieren.de

Für Engagement braucht man kein Parteibuch

Jung, unmotiviert, politikverdrossen? Das sehen wir anders! Annika Jäger (Abitur 2018 an WFS) und Jakob Hubert (Q3) haben am 18.September die Jugendverteter aller Parteien, die derzeit im hessischen Landtag sitzen, zu einer Podiumsdiskussion eingeladen und ihnen vor allem bei jugendrelevanten Themen auf den Zahn gefühlt. Politisch interessiert und voller Lust, das Land mitzugestalten heißt ja auch nicht automatisch, einer Partei beizutreten zu müssen. Die Jugendorganisationen der Parteien ermöglichen es nämlich Minderjährigen auch so, sich aktiv einzubringen und eigene Ideen und Positionen zu entwickeln und umzusetzen.

Bring dich ein! Politik ist lebendig und spannend – das war das Credo des Tages. Doch wer steht wofür? Welche Partei passt zu mir? Diese Diskussionsteilnehmer waren anwesend:

Elisabeth Kula (Jg.1990) vertrat die Linksjugend, Sebastian Durchholz (18) vertrat die Positionen der Jungen Grünen, Jens Fleck (32) repräsentierte die Junge Union, Kevin Massoth (26) sprach für die Jusos und Lisa Freitag (25) vertrat die Positionen der Jungen Liberalen.

Das Moderatorenduo Annika und Jakob führte charmant durch die Diskussion und griff Themen wie Bildung, Verkehr und die Wohnungsmarktsituation mit Beispielen und konkreten Zitaten aus Nachrichten und Parteiprogrammen auf. Dadurch wurden diese dem jugendlichen Publikum als Themen nahe gebracht, die ihre eigenen Lebenswelten schon jetzt, spätestens aber in den nächsten Jahren berühren werden.

Alle KandidatInnen konnten ihre Ansichten vorbringen. Beim Thema Bildungspolitik wurde beispielsweise gezeigt, welche Vor- und Nachteile nach Ansichten der Diskussionsteilnehmer ein mehrgliedriges Schulsystem (Junge Union) bzw. die Abschaffung dessen (Linksjugend) hat. Angriffslustig zeigte sich Lisa Freitag (Junge Liberale), die die kostenlosen KiTa-Plätze der derzeitigen Landesregierung (CDU/Grüne) als Wahlgeschenke bezeichnete. JuSo-Vertreter Kevin Massert erläuterte, dass man in Rodgau gerade dabei sei, die Situation erheblich zu verbessern. Unterstützt wurde seine Position von Elisabeth Kula (Linksjugend), die den Beginn der Bildung bereits in der KiTa sieht, und da Bildung ein Menschenrecht sei, natürlich auch KiTa-Plätze für Eltern kostenlos sein müssten. Lisa Freitag (Junge Liberale) fragte daraufhin, ob kostenlose KiTa-Plätze auch gleich mehr KiTa-Plätze bedeuten würde und landete erste Regungen im Publikum dafür. Etwas still verhielten sich die Vertreter der Jungen Union und der Grünen Jugend – zumindest bei diesem Thema.

Veranstaltungen wie diese können Jugendliche zu mehr eigenem Engagement anregen. Themen aus Nachrichtensendungen werden durch den Kontakt mit PolitikerInnen – und hier mit den VertreterInnen der Jugendorganisationen – greifbarer und lebensnaher für SchülerInnen.

Bereits nach der letzten Podumsdiskussion vor der letzten Bundestagswahl waren in der ganzen Schule immer wieder politische Auseinandersetzungen unter der Schülerschaft zu vernehmen – ein Zeichen, dass sich viele wieder mehr für Zusammenhänge interessieren und ihre eigene Rolle in einer lebendigen Demokratie finden wollen. Vor allem die jungen Diskussionsteilnehmer, die sehr souverän auftraten und ihre Meinungen noch deutlicher rüberbringen konnten als im Vorjahr deren Landesvertreter, machten die Veranstaltung zu einem gelungenen Event.

Annika und Jakob hatten diese Diskussion aus eigenem Antrieb organisiert und bereicherten sie durch eine souveräne Leitung der Gespräche und gut vorbereitete, frische Einleitungen und Hinführungen zu den Themen. Unterstützt wurden sie hierbei von den PoWi-LehrerInnen.

Linda Hein

Foto v.l.n.r.: Sebastian Durchholz (18, Grüne Jugend), Lisa Freitag (25, Junge Liberale), Jakob Hubert (Abiturient und Moderator), Elisabeth Kula (Jg. 90, Linksjugend), Kevin Massoth (26, Jusos), Annika Jäger (Organisation und Moderation), Jens Fleck (32, Junge Union)

Meine Stadt - mein(e) Bürgermeister(in)?

Das Jugendparlament Dreieich hatte alle interessierten Schülerinnen und Schüler am 25.09.2018 eingeladen, die vier KandidatInnen für das Amt des/der Bürgermeisters/in bei einer Podiumsdiskussion kennenzulernen. Die Teilnahme insbesondere der Weibelfeldschule war hierbei sehr groß.

Etwas bewegen: sich engagieren!

Special: WFS in Bewegung

Demokratie hautnah erleben:

Landtagswahl Hessen 2018 - Die Podiumsdiskussion

Der Kampf um die Erstwählerstimmen ging in die heiße Phase, in nur 3 Tagen durften viele Weibelfeldschüler das erste Mal ihr Kreuz bei einer Wahl machen. Bei der Podiumsdiskussion vertreten waren Die Linke (Wolfgang Klein), Bündnis 90/Die Grünen (László Boroffka), die SPD (Andrea Gerlach), die CDU (Hartmut Honka), die FDP (Matthias Schmidt), die Freien Wähler (Marco Lang) und die AfD (Karin Stieff-Kuhn). (siehe Foto v.l.n.r.)

Und eine Landtagswahl ist genau die richtige, wenn es um das Thema Bildung geht. Dies stand bei der heutigen Podiumsdiskussion gleich zu Beginn im Fokus der Veranstaltung. Alle Parteien konnten dazu Stellung nehmen, welche konkreten Konzepte sie für Inklusion in Schulen hätten.

Sehr motiviert meldete sich László Boroffka (Bündnis 90/ Die Grünen) gleich zu Beginn zu Wort. Seine Partei stehe nicht für „Zwangsinklusion", möchte aber langfristig Förderschulen stark reduzieren. Um diese SchülerInnen dann in regulären Schulen unterrichten zu können, bedürfe es mehr LehrerInnen und mehr speziell geschulter Fachkräfte.

Matthias Schmidt (FDP) sprach sich betont für den Erhalt von Förderschulen aus und plädierte dafür, dass die Entscheidung bei Eltern und SchülerInnen liegen müsse. Zudem soll Inklusion mit geschultem Lehrerpersonal und weiteren Stellen ermöglicht werden.

Für diese Wahlfreiheit und zusätzlich geschulte Pädagogen sprach sich auch Andrea Gerlach (SPD) aus, kritisierte aber gleich das dreigliedrige Schulsystem. Ihrer Ansicht nach müsse Schule die Gesellschaft abbilden und Ganztagsschulen führten zu einer geringeren Belastung allgemein, so die Politikerin.

Hartmut Honka (CDU) sieht das Problem nicht in der Entscheidung für oder gegen Ganztagsschulen, sondern setzt sich dafür ein, dass Schulen ihr Konzept je nach den regionalen Gegebenheiten selbst finden sollten. Inklusion erkennt er als ein schwieriges Thema, Förderschulen müssten neben der inklusiven Beschulung an Regulärschulen beibehalten werden. Als Erster in der Runde gab er zu bedenken, dass auch die baulichen Voraussetzungen in den Schulgebäuden nicht immer geeignet sind und da nachgebessert werden muss.

Marco Lang (Freie Wähler) sprach sich ebenfalls für geschulte Lehrkräfte aus, möchte das Konzept der Förderschulen generell aber erhalten und Stück für Stück Inklusion voranbringen.

Allgemein angeschlossen an ihre VorrednerInnen hat sich Karin Stieff-Kuhn (AfD). Sie betonte, dass ihr vor allem eine durchlässige Schule wichtig sei und fordert ebenfalls mehr geschultes Lehrerpersonal. Im späteren Verlauf äußerte sie die Ansicht, dass „ein Esel nicht in einen Rennstall gehöre und sich dort auch nicht wohlfühlen würde", wobei sie betonte, dass es sich um eine Metapher handelt und SchülerInnen keineswegs Rennpferde seien. Ihre Partei wolle „keine Schwächen stärken, sondern Stärken stärken". Inklusion führe auch zu Überforderung und könne Schulängste schüren. Unterricht soll wieder „mehr wirklichkeitsbezogen sein und auf Berufe eingehen", so die Politikerin.

Radikaler forderte es Wolfgang Klein (Die Linke): seine Partei wünsche sich die Abschaffung des dreigliedrigen Schulsystems und eine generell gemeinsame Beschulung in Ganztagsschulen bis Klassenstufe 10. Das nähme den Druck von SchülerInnen. Erst dann könne man über Inklusion reden. Bei anderen Parteien sähe er derzeit keine Angebote oder langfristige Planungen. Der Politiker sprach sehr leidenschaftlich und pointiert. Er erntet nach dieser ersten Runde den lautesten Applaus.

Gerade beim Thema Bildung, einem politischen Zankapfel seit Jahrzehnten, schien das Interesse im Publikum hoch. Soll Schule Gesellschaftserziehung betreiben (Grüne) oder eher Bildung vermitteln (CDU)? Wirklich konkrete Maßnahmen für praxisnahe und umsetzbare erfolgreiche Inklusion wurden nicht genannt.

Die Podiumsdiskussion wurde von Frau Flach und Herrn Lindner organisiert. Beide moderierten die Podiumsdiskussion und sorgten für den reibungslosen Ablauf. Vielen Dank für die Möglichkeit, Politik hautnah erleben zu dürfen und nun mit einer bewussteren Entscheidung zur Wahl gehen zu können.

Linda Hein

Deine Interessen - Deine SV!

SchulsprecherIn:
Hannah Schulte-Sasse
(Stellvertretung: Luis Hoffmann)

StufensprecherIn 5/6:
Justin Hieronymus
(Stellvertretung: Alegra Zeller)

StufensprecherIn 7/8:
Helen Teketel
(Stellvertretung: Annika Franke)

StufensprecherIn 9/10:
Anna Dülk
(Stellv.: Leah Schulte-Sasse)

StufensprecherIn 11-13:
Joris Rahe
(Stellvertretung: Ole Sicker)

Vertrauenslehrerin:
Katharina Droszcz

Vertrauenslehrer:
Veysel Murat

Im Herbst 2018 wurde die Schülervertretung (SV) neu gewählt und die Schülerinnen und Schüler haben eine starke Mannschaft zusammengestellt: Mit Hannah Schulte-Sasse als Schulsprecherin, die zuvor bereits stellv. Schulsprecherin war, hat die Schülerschaft eine selbstbewusste und zielstrebige junge Frau an ihrer Spitze. Auch der Oberstufensprecher Joris Rahe sowie sein Stellvertreter Luis Hoffmann zeigten sich sehr engagiert und können auf Erfahrungen im SV-Bereich zurückblicken.
Sehr motiviert und mit vielen Ideen haben sie bereits erste Gespräche mit der Schulleitung und Verantwortlichen für verschiedene Projekte und Belange geführt.
Ein wichtiges Thema für die neue SV ist derzeit ein **online-Tool für den Stundenplan**, denn auch wenn sie selber nicht mehr viel davon haben werden, so ist es ihnen ein Anliegen, für die nachfolgenden Schülergenerationen solche alltagsnahen und praktischen Dinge auf den Weg zu bringen.
Ein weiteres großes Thema, dem sich die SV annehmen möchte, ist der Umgang miteinander in der Schulgemeinschaft, aber auch in der Gesellschaft. Die WFS soll „**Schule gegen Rassismus - Schule mit Courage**“ werden. Dafür machen sich die SV-Mitglieder derzeit schlau, denn an dem Label hängen natürlich Bedingungen, die erfüllt werden müssen. Auf den Weg gebracht hatte diese Initiative das Jugendparlament der Stadt Dreieich im Frühsommer 2018.
Dauerthema Nummer 1 ist auch immer die **Caféteria**. Ob geschmackliche oder finanzielle Probleme, die SV nimmt sich der beanstandeten Dinge an und sucht das Gespräch mit der Caféterialeitung, damit auch alle gern in der Schule ihr Essen kaufen.
Eine erste Schülerratssitzung ist bereits gehalten worden. Die Köpfe der SV wollen alle KlassensprecherInnen motivieren, sich einzubringen, und informieren auch über Wichtiges aus der Schulpolitik. Herr Möller ist hierbei helfender Lehrer, aber die SV betont, dass ihnen bereits von unterschiedlichen Seiten Unterstützung angeboten wurde.
Links seht ihr die Schülerinnen und Schüler, die für euch kämpfen, sich für Belange einsetzen, die euch wichtig sind und sich umfangreich informieren, um eure Rechte durchzusetzen.

Ihr wollt der SV etwas mitteilen?

Nutzt das Kontaktformular am Rand (einfach abschneiden und ins Fach 134 werfen) oder schreibt eine Mail: sv@weibelfeldschule.de

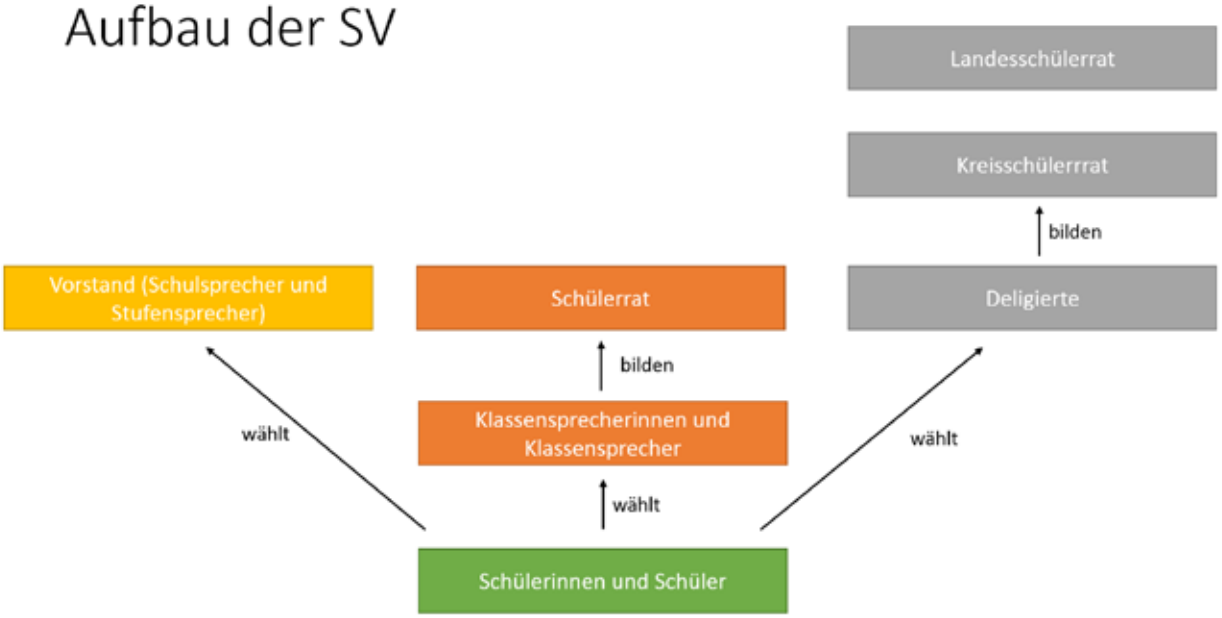
Name: _____
Klasse: _____

So könnt ihr mich erreichen: _____

Meine Nachricht an die SV (Schülervertretung): _____

Zettel abschneiden und ins Fach 134 werfen

Aufbau der SV



Aufgaben der SV

- Vertretung der verschiedenen Interessen und Anliegen der Schülerinnen und Schüler.
- Jede einzelne Meinung ist wichtig und wertvoll.

Rechte der SV

- Zustimmung der SV bei bestimmten Beschlüssen
  - ➢ Schulprogramme, Verpflichtung zur Teilnahme an Ganztagsangeboten…
- Anhörung der SV bei bestimmten Beschlüssen
  - ➢ Grundsätze der Zusammenarbeit mit anderen Schulen, Schulordnung, Einrichtung von Kiosken…
- Informationen für die SV
  - ➢ Aktuelle wesentliche Angelegenheiten

Nur Befehle befolgt - Aus dem Alltag einer Diktatur

Im Unterricht lernt man, dass Diktaturen ganz leicht entstehen und die Menschen oft in solch einem System sogar gerne mitmachen. Schnell werden Mechanismen unterschätzt, die ein solches System mit sich bringt. Zwei Schülerinnen haben in einem authentischen Rollenspiel erfahren, wie sich eine Diktatur anfühlt. Lorina Safron nimmt uns mit in den Bunker, in dem sie ein Wochenende verbracht hat:

Alltag in einer Diktatur: Eine Vorgesetzte liefert ihren Untergeben ohne mit der Wimper zu zucken aus. Die Patrouille läuft durch die Gegend und kontrolliert, dass keiner auf dumme Gedanken kommt, als ein anderer Sicherheitsmann kommt und der Anführerin des Trupps einen Verdacht über einen ihrer Untergebenen unterbreitet. Sie nickt und wendet sich an ihren Untergebenen:

„Blau C1b 879, mir ist gerade zu Ohren gekommen, dass du den verbotenen Schriften zu viel Aufmerksamkeit geschenkt hast? Verwirren dich die Vorkommnisse?"

Natürlich streitet er ab, doch sie bleibt hart und führt ihn aufs Glatteis. Er hat keine Chance. *„Also bist du glücklich über diese Schriften?"*

„Natürlich nicht, Sir… es macht mich wütend, was da passiert. Bitte vertrauen Sie mir!"

„Wütend?", sie zieht die Augenbraue hoch, *„Verwirrung kann man aus dem Weg schaffen, Bürger. Wut allerdings, macht unproduktiv."* Sie erhebt die Stimme, so dass es alle umstehenden Mitbürger hören können: *„Blau C1b 879, hiermit enthebe ich dich deines Dienstes. Gib mir deine Waffe und finde dich umgehend zu einer Systemtreue-Evaluation in der Administration ein."*

Er lässt den Kopf hängen, gibt ihr die Waffe und geht. Als wäre nichts passiert, führt sie mit ihrem Trupp die Patrouille weiter und schreibt hinterher kaltblütig eine Anzeige.

Machtrausch - ein Spiel!?

Diktaturen sind böse - dies ist, was wir alle in der Schule lernen. Eine Diktatur zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass eine einzelne Person oder eine kleine Personengruppe mit fast uneingeschränkter Macht herrscht.

Aber wenn man doch schon von klein auf lernt, dass Diktaturen schlecht sind, wie kann es dann sein, dass es immer noch welche gibt? Und schlimmer noch – wie kann es sein, dass immer wieder einzelne Staaten in Strukturen rutschen, die in Richtung einer Diktatur gehen?

Mit Fragen dieser Art beschäftigt sich auch ein Spiel namens Tales Inside. Im Zuge dieses Spiels, haben für ein Wochenende 200 Menschen in einer Diktatur in einem Bunker gelebt. Eine Außenwelt gab es nicht, da die Oberfläche nach Atomkatastrophen unbewohnbar geworden ist.

Diese 200 Menschen haben sich intensiv auf das Wochenende vorbereitet. Es gab Workshops, eine Preplay-Gruppe und ausführliche Dokumente. Wir hatten Safe-Words, mit denen wir Szenen, in denen wir uns unbehaglich gefühlt haben, abbrechen oder verlassen konnten, und wir haben vorher besprochen, wie man Hochstatus bzw. Tiefstatus bespielt.

Feste Regeln im Rollenspiel

Die Gesellschaft des Bunkers ist streng hierarchisch in 5 Kasten aufgeteilt und kastenintern nach Rängen gegliedert. Jeder kennt seinen Platz und arbeitet produktiv auf diesem, denn die Ressourcen sind knapp und Unproduktivität ist ein Verbrechen.

Das Spiel hatte keinen festen Plot wie ein Buch oder ein Film. Es sind Dinge passiert und je nach dem wie die Spieler reagiert und gehandelt haben, hat sich das Geschehen verändert und die Geschichte weiterentwickelt. So ist das Ziel des Spieles, mal zu schauen, wie es ist in einer Diktatur zu leben.

Passe ich ins System?

Wie fühlt es sich an, immer auf der Hut zu sein, Gedanken und Gefühle unterdrücken zu müssen, um ins System zu passen?

Ich konnte aber auch mal die andere Seite sehen: Wie fühlt es sich an, als faschistischer Teil eines kranken Systems zu agieren? Andere zu erpressen, zu verraten und zu unterdrücken? Was könnten die Gründe dafür sein und

Administration: Judikative, Legislative, Verwaltung

Versorgung: Medizin, Ressourcenverwaltung, Seelsorge

Security: Ordnung, Personenschutz, Patroullien

Gesellschafter: psychische Gesundheit, Kultur

Arbeiter: Baumaßnahmen, Technik, Arbeiten

Jeder Charakter wird in einer Kaste in einem bestimmten Rang und vorher selbstgewählter Intensität bespielt

wie kann man dies rechtfertigen?

Ich, als bekennende Pazifistin, wollte bewusst einen Antagonisten verkörpern. Mein Name war *Blau C1 930* und ich habe eine schwer bewaffnete Sicherheitskraft auf mittlerem Rang verkörpert. Die Sicherheitskaste konnte auf mich zählen: Als fanatische Bürgerin habe ich jeden Befehl, ohne ihn zu hinterfragen, befolgt. Meinen Untergebenen habe ich viel Druck gemacht und Kastenexterne hatten Angst vor mir.

Lorina habe ich weggeschoben und mich komplett auf *Blau C1 930* eingelassen. Ich habe ihre Gefühle gefühlt, ihre Taten getan und ihre Gedanken gedacht. Sie war gefangen zwischen der Angst, ihre Vorgesetzten zu enttäuschen oder ihre Arbeit nicht zur Zufriedenheit zu erledigen und zwischen dem blindem Vertrauen an die Administration und die einzelnen Kastenführer (allen voran natürlich den Administrator, Bürger Rot, und den Kastenführer der eigenen Kaste, Bürger Blau).

Nur ein Spiel !? - Was bleibt?

Mein erstes und erschreckendstes Fazit aus dem Spiel: Diktaturen reißen mit. Ich war davon ausgegangen, dass es mir schwer fallen würde, der Administration und unserem Administrator, Bürger Rot, blind zu folgen und zu vertrauen. Doch so war es nicht. Immer wieder wurden politische Reden von Bürger Rot gehalten und die Begeisterung übertrug sich schnell: So habe ich, wie auch die meisten anderen, laut und aus Überzeugung „Für die Gemeinschaft" geantwortet, wenn jemand „Für das System" gerufen hat.

Ich habe mich geborgen gefühlt, als Teil eines großen Ganzen. Ein Teil einer Gemeinschaft. Ich wusste, ich stehe jeden Morgen auf, um für die Sicherheit meiner Mitbürger zu arbeiten. Im Gegenzug stand jeder meiner Mitbürger auf, um dafür zu arbeiten, dass wir Essen hatten, ein Gesundheitssystem und Strom. Wir waren alle eins und damit haben wir uns identifiziert.

Was ich ebenfalls mit Überraschung feststellen musste, war, dass man tatsächlich vieles nicht mitbekommt. In Diktaturen wird gefoltert, überwacht und unterdrückt... sollte dies nicht offensichtlich für diejenigen sein, die selbst darin leben?

Das war es nicht. *Blau C1 930* hat sich zu keinem Zeitpunkt unterdrückt gefühlt. Die Administration hat zum Besten eines jeden Bürgers gehandelt und so war sie eher stolz, die Gesetze der Administration durchsetzen zu dürfen. *930* hat Mitleid mit denen gehabt, die dies nicht sehen konnten.

Bis auf einen Zwischenfall, in dem die Inquisition eine Bürgerin zur Bewusstlosigkeit gefoltert hat und hinterher über den Platz zur Krankenstation schleifen musste, habe ich auch nichts davon mitbekommen.

Jorina Clara Hilsberg (Veranstalter):

Das World-Design muss stimmig sein. Nicht, weil wir finden, dass Diktaturen etwas Tolles sind, sondern, um Machtstrukturen besser zu greifbar zu machen und die Möglichkeit zu geben, etwas zu erleben, sich auszuprobieren und zu reflektieren und daraus etwas mitzunehmen und ein wenig mehr „awareness" für bestimmte Strukturen und eigene Verhaltensweisen zu haben. Wichtig ist uns auch, dass wir 200 Menschen ein solches System nicht unreflektiert erleben lassen.

Wir würden gern solche Spiele auch in Schulen zu bringen, weil man einfach so viel schneller und einfacher etwas über sich selbst und politische Strukturen lernt, als wenn jemand einem was erzählt.

Nach dem Spiel gab es viele Nachbesprechungen und viel Reflektion. Erst da habe ich mitbekommen, dass die Inquisition, um ihre Quote zu erfüllen, teilweise vollkommen willkürlich Bürger ausgewählt und befragt hatte. Erst da habe ich mitbekommen, wie viele Bürger die Psychologen gebrochen und wieder neu in die Gesellschaft geführt hatten. Erst da habe ich mitbekommen, wie viele Berichte von der Administration verfälscht worden waren, um Dinge anders darzustellen.

In der Theorie lässt sich einfach abgrenzen, was eine Demokratie ist, was eine Diktatur und was eine Monarchie, aber in Echt ist das viel schwerer. Obwohl wir wussten, dass wir im Bunker in einer Diktatur leben würden, hat es sich nicht so angefühlt.

Ich habe viel gelernt, durch das Spiel und durch den Bunker. Als Sonntagmittag das Lied losging, welches uns signalisieren sollte, dass wir nun zum Ende kommen und danach wieder wir selbst sind, sind alle Dämme gebrochen. Wir haben applaudiert, zum einen, weil wir so überwältigt waren von den vielen Eindrücken und Erlebnissen, zum anderen aus Dankbarkeit. Die erste Umarmung hat dieses Gefühl noch verstärkt. Diese Wärme und die Geborgenheit überkamen mich und ich war einfach nur glücklich, dass wir in Echt nicht in so einem System leben müssen, dass ich andere Menschen umarmen darf und eigene Gefühle zulassen kann.

Es ist so wichtig, sich bewusst zu machen, wofür wir im letzten Jahrhundert gekämpft haben und dass wir die Demokratie nicht als selbstverständlich hinnehmen dürfen. Wir müssen aktiv hinterfragen, was passiert und wir dürfen uns unserer Verantwortung nicht entziehen. Ich, als Einzelperson, bin klein und könnte dadurch das Gefühl bekommen, nichts beeinflussen zu können aber dies ist genau der falsche Ansatz.

Wir alle haben eine Mitverantwortung, dass wir und zukünftige Generationen nie wieder in einer Diktatur leben müssen... und das können wir.

Lorina Safron

Lara, 6g

Lukas, 6g

Shaheer, 6g

Norah, 6g

Tim, 6g

Danait E. 6g

Melvin L., 5c

anonym, 9. Kl.

Lea H., G7c

Katharina S., G7c

Aurel S., G7c

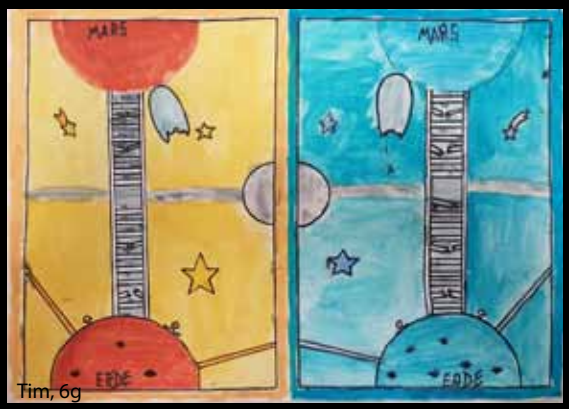
Svenja K., G7c

Robin L., G7c

Sophia H., GK13

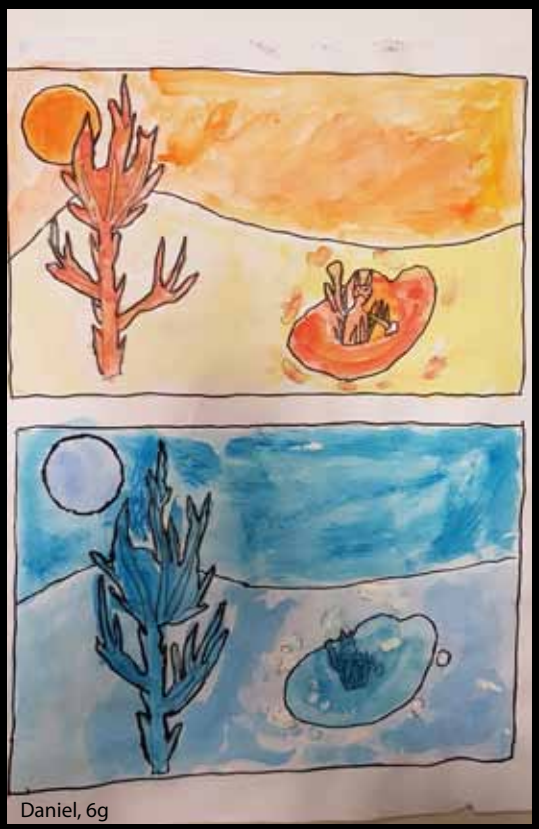
Die Kunstwerke stammen aus den Kursen und Klassen von Alexandra Werner.

KUNST



Tim, 6g

Nick S., 6g


Daniel, 6g

Manga meets Meisterwerk!

Aktuell in der Bücherei!

Setze ein klassisches Kunstwerk als Manga um: dazu leihst du dir einen Kunst-Bildband in der Bücherei aus und zeichnest ein Bild deiner Wahl im Manga-Stil!

Mitmachen können alle Manga- und Zeichenfreunde. Mit der Abgabe stimmst du der Veröffentlichung deines Kunstwerks zu (Website/ Schulzeitung).

Die besten 3 Werke gewinnen je ein COPIC CIAO Manga-Stiftset!

Letzte Abgabe: 30.11.2018
(angenommen wird ein Bild pro SchülerIn)

++Wettbewerb + + + Wettbewerb + + + Wettbewe

2. Platz!

Im November haben sich 8 KünstlerInnen am erstmals durchgeführten Wettbewerb der Bücherei beteiligt. 45 Personen stimmten über die Gewinnerin ab, darunter SchülerInnen und Lehrkräfte aus der Kunst. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten! Den 1. Platz belegte Miriam Rebenich, dicht gefolgt von Platz 2 durch Saskia Schirmer und Giulia Sengpiel auf Platz 3. Sie gewannen ein Profi-Manga-Stifteset. Alle Bilder sind derzeit in der Bücherei ausgestellt.

3. Platz!

1. Platz!

Bundesweiter Vorlesetag 2018

Am 16.November 2018 fand der bundesweite Vorlesetag statt, an dem in ganz Deutschland vorgelesen wird. Auch die SchülerInnen aus der G9c, G10c und dem Deutsch-LK von Frau Wolf sowie ein Teil des Deutsch-LK von Frau Ermisch hatten zu diesem Anlass beschlossen, in den umliegenden Grundschulen und Kindergärten vorzulesen.
Wir hatten uns schon einige Wochen vorher darauf vorbereitet und waren ziemlich aufgeregt als wir um 10 Uhr vor dem Klassenzimmer der 3a der Ludwig-Erk-Schule (Grundschule) standen. Noch einmal durchatmen und schon ging es los. Wir stellten uns vor und lasen das Märchen „Die sieben Raben“ vor. Die Kinder hörten sehr aufmerksam zu und freuten sich sehr über unseren Besuch. Anschließend bastelten wir kleine Raben-Lesezeichen mit den Kindern und spielten ein Spiel.
Alles in allem war es eine sehr schöne Erfahrung und auch die anderen Vorlese-Teams hatten sehr viel Spaß. Wir freuen uns jetzt schon auf das nächste Jahr.

Sarah Hohm & Hannah Schulte-Sasse

Älter = klüger?

Im Rahmen eines Projektes im Deutschunterricht der G10a (Herr Kurbel) ist die folgende Satire und die Karikatur entstanden.

„Das sagst du jetzt, aber warte einmal ein paar Jahre und dann reden wir nochmal darüber.“
Ein Satz, den kein Kind je hat hören müssen. Zum Glück! Hätte ein Erwachsener diese oder ähnliche Worte jemals von sich gegeben, hätte dieser ja glatt zugegeben, dass er nicht in der Lage ist, einem Kind bei einem Thema rechtzugeben, da das Selbstbewusstsein dieses rein fiktiven Exemplars eines Erwachsenen anscheinend so fragil wäre, dass der einzige Weg sich gut zu fühlen, dass ständige „Wissen“ um die „Überlegenheit“ eines jüngeren Gegenüber wäre. Sonst müsste man eine Konversation, vermutlich sogar Diskussion, nicht mit einer solchen schon fast degradierenden Phrase beenden.
Überhaupt, was wäre das auch für eine merkwürdige Art ein Gespräch zu beenden? „In ein paar Jahren“ ändert doch jeder Mensch seine Meinung über das eine oder andere Thema, egal wie alt. Und, mal abgesehen davon, inwiefern würde diese komplett erfundene Redewendung oder ähnliche Aussagen dem erdachten Erwachsenen helfen, seine Meinung zu unterstützen? Überhaupt nicht. Genauso gut könnte dieser auch einfach „Toastbrot“ sagen, in der Hoffnung, es würde irgendwas bringen. Doch genauso wie die zu Anfang erwähnte Phrase würde es nur für Verwirrung seitens des Kindes sorgen, als auch selbigem (wie die Phrase) zeigen, dass es nicht ernst genommen wird. Und weshalb? Wegen des Alters. Denn in einer solchen hypothetischen Gesellschaft scheint der Erlaubnisschein „Darf mit Erwachsenen diskutieren“ ausschließlich Erwachsenen vorbehalten zu sein, da jene ausgedachte Welt anscheinend der Meinung wäre, dass valide Meinungen erstmalig mit Vollendung des 18. Lebensjahres auftreten.
Aber woher kämen solche veralteten Ansichten? In einem so unwahrscheinlichen und abstrusen Szenario wie diesem wahrscheinlich aus schon vor Jahrhunderten untergegangenen Zivilisationen welche Texte verfassten, die selbst in säkulären Ländern immer noch Einfluss auf Gesellschaft und Politik hätten. Gut, dass nur diese erfundene Gesellschaft noch auf vor Generationen festgelegte Regeln hört, es wäre ja doch sehr entmutigend für Kinder, sich solche Sprüche tatsächlich anhören zu müssen, sollten sie ihre Meinung gegenüber einem Erwachsenen äußern wollen.

Anastasia Hagelganz

Karikatur: Leandra Herr

unterstützt vom Förderverein

Dein Wochenende in Hogwarts

Pünktlich 20 Jahre nachdem der erste Harry Potter Roman erschienen ist, haben 65 Kinder aus Dreieich und Umgebung am 8. und 9. September ein Wochenende in der Urberacher Hogwarts-Schule verbracht.

In enger Zusammenarbeit mit dem Jugendausschuss vom MTV Urberach e.V. (unter der Leitung von Klaas-Gerrit Meyn) haben die Weibelfelder Literanauten (Anna Pick, Anna-Maria Pavlicek, Katharina Tschirch, Leah Schulte-Sasse, Lili Pick, Sarah Hohm und Yael Sense) mit ihrem Coach Linda Hein ein magisches Wochenende für kleine Hexen und Zauberer zwischen 7 und 12 Jahren organisiert.

Motiviert und mit viel Herzblut starteten hierfür die Vorbereitungen bereits im Mai. Der Aufbau der Großen Halle direkt am Freitag vor dem Wochenende erforderte besonders viel Ausdauer – immerhin mussten Kerzen zum Schweben gebracht, Turnräume zu Gemeinschaftsräumen umdekoriert und Unterricht vorbereitet werden – und das Ganze nach einem langen Schultag bis in die späten Abendstunden hinein! Samstagvormittag tummelten sich dann viele Kinder mit ihren Eltern vollbepackt für eine Übernachtung am Gleis 9 ¾, um in die Schule für Hexerei und Zauberei aufgenommen zu werden. Einmal in ihre Häuser eingeteilt, verbrachten sie einen Nachmittag in magischen Unterrichtsfächern. So entdeckten die Kids mit Sarah leuchtende Sternenbilder im Dunkeln, brauten mit Anna und Anna-Maria Glückstränke und andere Zaubertränke, sahen mit Leah und Yael ihrer Zukunft mittels Gummibärchenorakel und Handlesen entgegen, bastelten mit Frau Hein Erinner-michs und bannten mit Lili einen ganzen Ozean in ein kleines Glas.

Draußen an Hagrids Hütte entstanden kleine Fimo-Horklumps und Fimo-Grindelos unter Katharinas Aufsicht.
Eltern hatten den Nachmittags-Snack mit kreativen Leckereien bereichert und so konnten sich alle stärken für das abendliche Kino, Lagerfeuer und die Nachtwanderung. Während das Quidditch-Turnier am Sonntagvormittag lief, dröhnten die Anfeuerrufe der Häuser übers ganze Gelände – den Hauspokal gewann schließlich Slytherin für die meisten gesammelten Punkte dieser Tage.

Die Jugendlichen, die das Event organisiert und betreut hatten, verwandelten noch bis in den Nachmittag hinein die Turnhalle wieder zurück und verließen das Gelände mit einem breiten Grinsen im Gesicht und dem innigen Wunsch nach einer Dusche und Schlaf – viel Schlaf.
Die Veranstaltung wurde teilweise finanziert vom Dreieicher Weihnachtskalender und dem JuLiD-Projektpaten „Stadtwerke Dreieich".

Linda Hein

KNK News

Was kannst du besonders gut? Was macht dich als Menschen aus? Ist deine Sportnote oder ein gelungener Vokabeltest alles, womit man Leistung definieren kann?

Jeder Mensch kann viele Dinge richtig gut und nicht immer sieht man die im regulären Unterricht. Mit dem **Kompetenznachweis Kultur** können sich Jugendliche seit einem Jahr ihre Stärken attestieren lassen in den Projekten *JuLiD*, *Literanauten* und bei der Mitarbeit in dieser *Schulzeitung*.

Der Prozess dauert je nach Projekt etwa 2-6 Monate und geschieht in enger Zusammenarbeit zwischen dem / der Jugendlichen und Linda Hein, die sich extra hierfür hat ausbilden lassen. In Dreieich ist dieses Zertifikat einmalig und soll die individuellen Stärken der TeilnehmerInnen hervorheben. Im Prozess lernen die Jugendlichen, auch bisher unbekannte Seiten an sich kennen und schätzen. Das stärkt das Selbstbewusstsein und ist ein guter Hinweis für Arbeitgeber in einem Bewerbungsgespräch.

Im vergangenen Schulhalbjahr wurden individuelle Kompetenznachweise ausgestellt für folgende Schülerinnen und Schüler:

v.l.n.r.:
Lili Pick, Yael Sense, **Leah Schulte-Sasse** und **Anna-Maria Pavlicek** (Literanauten) sowie (nicht auf Foto) **Jakob Hubert** (Schulzeitung), **Thomas Hartel** und **Markus Hartel** (JuLiD)

Herzlichen Glückwunsch!

Deutscher Engagementpreis Unterstützung aus dem Bundestag

Back to school – für Björn Simon (Bundestagsabgeordneter, CDU) stand im September wieder Schule auf dem Stundenplan. Bei uns hat sich der Politiker angesehen, wie Leseförderung für Jugendliche von Klasse 5-13 aussehen kann. Aufmerksam wurde er auf die Schule durch die Nominierung zum Deutschen Engagementpreis 2018.

Simon ließ sich zeigen, dass die Freude am Lesen an der Weibelfeldschule im Fokus steht. Durch bunte Mitmachaktionen wie Lesebazillus und Probeleser werden Kinder spielerisch mit der Bücherei vertraut gemacht und nehmen die Bücher auch mit ins Unterrichtsgeschehen. Die enge Verzahnung von Bücherei und Schule zeigt sich auch bei JuLiD. Miriam Rebenich gab Einblicke in die Arbeit der Jury. Die Literanauten Leah Schulte-Sasse und Anna-Maria Pavlicek berichteten von ihrem Engagement, mit einem Harry Potter Wochenende Lesefreude bei Kindern zu wecken. (siehe links)

Schließlich konnten die Jugendlichen vom Kompetenznachweis Kultur (siehe links) berichten, den sie im Zuge ihrer Aktionen in der Schule erwerben können. Dass das umfangreiche Leseförderprogramm inklusive der sehr gut (medial und personell) ausgestatteten Bücherei kein Normalfall ist, sondern eher die Ausnahme, betonte die Schulleiterin Frau Strauß-Chiacchio noch einmal gesondert. Derzeit drücke der Schuh am nicht vorhandenen W-LAN und den generell schwachen Internetleitungen. Vollgepackt mit der aktuellen Schulzeitung, dem Lesebazillus und vielen Eindrücken endete der Schultag für Björn Simon – Hausaufgaben inklusive.

Vorlesewettbewerb Schulentscheid

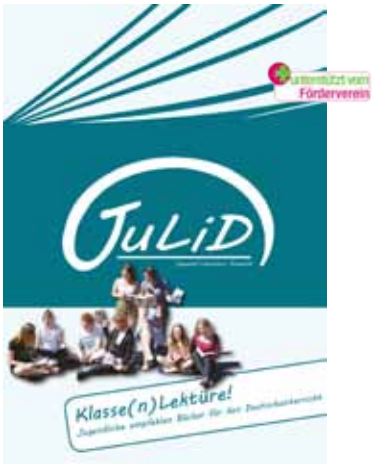
Im alljährlichen Vorlesewettbewerb der sechsten Klassen überzeugte Alegra Rudnik aus der 6b die Jury. Sie hatte die beste Lesetechnik, gestaltete den Text sehr gut und hatte ein gutes Gespür für die richtige Textstelle. Neben ihr standen auch Karla Bast Mantecon (6a), Quentin Schmidt (6c), Isabelle Knittel (6d), Anna Isabelle Yang (6e), Paul Weitmann (6f) und Norah Boßler (6g) auf der großen Lesebühne. Sie hatten den Klassenentscheid bereits für sich gewonnen und durften sich über eine Urkunde und einen Kinogutschein vom Dreieicher Kino freuen. Wir drücken unserer Schulsiegerin Alegra für den Kommunalentscheid im Frühjahr die Daumen!

Klasse(n) Lektüre

Was 2016 schon einmal gut ankam, ging nun in die zweite komplett überarbeitete Auflage: JuLiD gab im Herbst 2018 die Broschüre „Klasse(n)Lektüre“ heraus, die allen Lehrkräften ein Hilfsmittel für die Buchauswahl im Unterricht sein kann.

Die Jugendlichen haben darin Titel für die Klassenstufen 5 bis 10 zusammengetragen, die sie für besonders lesenswert halten. Alle Titel wurden auf die Kriterien Thema, Preis, Cover und eventuell vorhandenes Zusatzmaterialien (Verfilmungen, Unterrichtsmaterialetc.) geprüft und entsprechend in die Liste aufgenommen. Auf Wunsch der Lehrkräfte, die bereits die erste Auflage kennen, wurde diese zweite nun mit Büchern ergänzt, die auch in einfacher Sprache erschienen sind - so haben alle Schülerinnen und Schüler Freude an der Lektüre und können eine Geschichte lesen - in dem jeweiligen Sprachniveau. Auch englischsprachige Jugendbuchempfehlungen wurden diesmal aufgenommen.

Die Broschüre ist für alle Lehrkräfte kostenlos in unserer Schulbibliothek, aber auch in den Stadtteilbüchereien der Stadtbücherei Dreieich und der Buchhandlung „Gut gegen Nordwind“ erhältlich.



DaZ-SchülerInnen zu Besuch beim Dreieicher Bürgermeister

Am 17. Oktober machten sich ca. 20 Schülerinnen und Schüler der Kurse Deutsch als Zweitsprache (DaZ) mit ihren Lehrerinnen Sarah Portmann und Heike Schindler sowie dem Stellvertretenden Schulleiter Michael Becker auf den Weg zum Rathaus Dreieich.

Dort trafen sie zusammen mit einer ähnlich großen Delegation der Heinrich-Heine-Schule im imposanten Stadtverordnetensitzungsaal (so ein langes Wort – typisch deutsch) Bürgermeister Dieter Zimmer, der sich gut eine Stunde Zeit für sie genommen hatte.

Qian: *Ich durfte die erste Frage stellen. Wie sieht ein Tag eines Bürgermeisters aus? Mir hat imponiert, wie viel er für Dreieich macht.*

Organisiert wurde das Treffen von den Diplom-Pädagoginnen Heike Schindler und ihrer Kollegin an der Heinrich-Heine-Schule, Birgit Vetzberger, als ein Beitrag zu den Veranstaltungen der Interkulturellen Wochen Dreieich. Seit 27 Jahren unterstützt das städtische Integrationsbüro unter der Leitung von Karin Scholl mit ihren Stellen die Sprachförderung von Schülern aus aller Welt.

Patricija: *Er hat uns sogar sein Büro gezeigt.*

An den Interkulturellen Wochen beteiligt sich die Schulsozialarbeit zur Förderung ausländischer Schülerinnen und Schüler seit 2005. Ihre Aktionen hatte seither immer Bürgermeister Dieter Zimmer eröffnet. Dabei brachte er stets zum Ausdruck , wie sehr ihm die Unterstützung dieser Kinder und Jugendlichen am Herzen liegt.

Abdul Musawer: *Ich freue mich über das gemeinsame Foto mit dem Bürgermeister auf seiner Terrasse.*

Da Dieter Zimmer nicht mehr zur Bürgermeisterwahl 2018 antrat - mittlerweile ist sein Nachfolger Martin Burlon gewählt - nutzten wir diese letzte Gelegenheit, ihn noch einmal zu einem Gespräch zu besuchen. 2016 hatten wir bereits eine spannende Fragestunde bei ihm anlässlich des Jubiläums „25 Jahre Schulsozialarbeit".

Dieses Jahr bestand unser Trupp aus Schülerinnen und Schülern der 5., 6. und 7. Klassen aus den Herkunftsländern Afghanistan, China, Griechenland, Irak, Iran, Kroatien, Syrien und der Türkei. Sie alle leben erst wenige Jahre in Deutschland, haben ein bis zwei Jahre eine Intensivklasse zum Deutschlernen besucht, gehen jetzt in eine Regelklasse und haben den gleichen Unterrichtsstoff wie ihre deutschen Mitschüler zu bewältigen.

Sie hatten sich gut auf den Besuch vorbereitet und stellten viele Fragen an Bürgermeister Zimmer, der buchstäblich alle! sehr anschaulich, ausführlich und geduldig beantwortete. Seine Freude an dieser Begegnung war deutlich zu spüren. Alle Schüler waren begeistert von seiner netten Art und dass er sich so viel Zeit für sie genommen hatte.

Und sie waren stolz, dass sie sich vor so vielen Zuhörern zu sprechen getraut hatten.

Sie fragten alles, was sie schon immer mal vom Rathauschef wissen wollten: Welche Aufgaben ein Bürgermeister hat, was ihm am meisten Spaß macht, welche Schwierigkeiten es gibt, ob

Zeynep: *Herr Zimmer hat wirklich alle Fragen beantwortet!*

er schon als Kind Bürgermeister werden wollte, was er zu den wichtigsten Herausforderungen der Stadtverwaltung Dreieich zählt.

Ammar war besonders geschickt. Er stand auf und fragte Zimmer zunächst, ob er ihn kenne.

Er und seine Familie seien doch die erste Flüchtlingsfamilie aus Syrien in Offenthal gewesen. Der Bürgermeister und sein Frau hätten sie damals besucht. Ihr rotes Sofa sei von Herrn Zimmer! Und

Ammar: *Ich fand es super, dass wir Stifte mit dem Dreieich-Logo geschenkt bekamen.*

er hätte auch noch eine Frage. Sein Kusin in Stuttgart bekäme kostenlose Eintrittskarten für Schwimmbad... Eine Gelegenheit für Zimmer, eine der ungeliebten Aufgaben des Bürgermeisters zu erklären. Wenn man eigentlich verständliche und begründete Wünsche der Bürger aus Kostengründen ablehnen muss.

Das Erlernen der deutschen Sprache und das Meistern der schulischen Anforderungen sei ein ganz wichtiger Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft in Deutschland, gab der Rathauschef den jungen Zuhörern mit auf den Weg.

Als Abschiedsgeschenk und Dankeschön überreichten die Mädchen und Jungen ein gebasteltes Mobile, auf dem ihre guten Wünsche für Zimmer geschrieben standen, sowohl in ihrer Muttersprache wie auch in Deutsch.

Heike Schindler

Die Wildnis! Mitten in der Frankfurter Schirn...

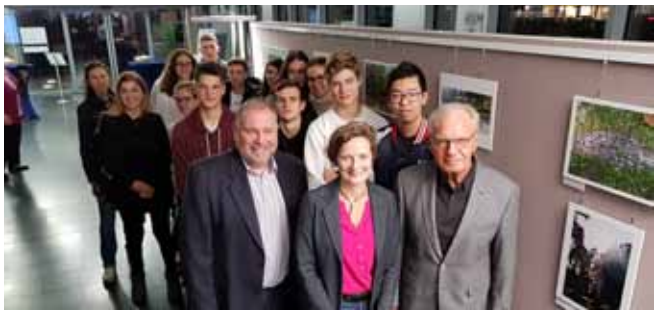
Ef beim Ausstellungsbesuch in der Schirn

Am 08. November 2018 besuchten wir, die Ef, gemeinsam mit unserer Klassenlehrerin Frau Werner die Kunstausstellung "Wildnis" in der Schirn. Anfangs dachte man, es sei eine plastische Ausstellung, aber es war keine. In der Ausstellung erwarteten uns Gemälde, Fotografien, optische Täuschungen, Skulpturen und Vorstellungen von der Zukunft. Das Gemälde, welches mich am meisten fasziniert hat, war eine dargestellte Neueiszeit, die durch den Vulkan unter dem Yellowstone-Nationalpark in Amerika verursacht werden kann. Das Faszinierende daran ist, dass dieser Vulkan jeden Tag ausbrechen und so die Menschheit vernichten und diese Neueiszeit hervorrufen könnte.
Die Ausstellung ist sehr interessant und zeigt dem Betrachter die verschiedenen Facetten der Wildnis. Es ist empfehlenswert, sich diese Ausstellung einmal anzusehen.

Sarah Neumann, Ef

Ein großer Berg? Nein! Erde und Mehl! von Ranim Arznjani, Ef

Fotowettbewerb - Ausstellung



Beim Wettbewerb (Teilnahme Kunst Frau Werner) und der Ausstellungseröffnung im Foyer des Rathauses in Neu-Isenburg mit dem Bürgermeister, Herbert Hunkel, war der GK Kunst 13 der WFS dabei! Naomi Scotts Bild ist auch zu sehen gewesen.

Projekt „Junge Zeitung“ geht los

Auftakt Schüler und Studenten engagieren sich für elfte Auflage des Zeitungsprojekts

Noch bis zum 6. April kommenden Jahres dauert es, bis die Leser die elfte Ausgabe der „Jungen Zeitung“ in den Händen halten werden. Für die beteiligten Schüler und Studenten beginnt aber jetzt schon die Arbeit.

VON ASTRID KOPP

Frankfurt. Janine Rinke (16) ist über die Schule auf das Projekt „Junge Zeitung“ aufmerksam geworden. „Bei uns sollte das vor zwei Jahren ein Wahlpflichtfach werden. Als das wegen zu weniger Anmeldungen nicht zustande kam, habe ich mich privat an den zuständigen Redakteur gewandt.“ Zwei Jahre ist das her, und Janine ist immer noch Feuer und Flamme für das Projekt. Bei ihrer dritten Teilnahme will sie sich gleich für zwei Ressorts eintragen, vermutlich Lokales und Politik. „Ich kann ja bei beiden nur wenige Texte schreiben. Aber vermutlich mache ich dann doch viel, das macht mir einfach sehr viel Spaß“, erzählt die Schülerin der Christian-Wirth-Schule in Usingen.

Wer mitmachen möchte, kann sich an Frau Werner wenden, die dieses Projekt begleitet.

Abbildung mit freundlicher Genehmigung der FNP

Noch halten sie die Tageszeitung nur, bald gestalten sie eine eigene Ausgabe komplett. Das Projekt „Junge Zeitung“ ist gestern in Frankfurt mit einem Teil der Teilnehmer gestartet. Fotos: Markus Künzel

Beim Auftakt im Frankfurter Haupthaus dieser Zeitung bekam Janine gestern Nachmittag gemeinsam mit den anderen Nachwuchsjournalisten von Chefredakteur Matthias Thieme den Newsroom gezeigt und erfuhr, welche Themen für eine Tageszeitung besonders wichtig sind. „Je mehr Menschen eine Nachricht betrifft, um so größer bringen wir sie in der Zeitung. Die Meldung zum Beispiel, dass im nächsten halben Jahr die Schule ausfällt, die würden wir bestimmt als Aufmacher nehmen“, scherzte Thieme.

Über die verschiedenen Ressorts – Politik, Wirtschaft, Vermischtes, Kultur, Sport, Lokales, Online und Layout – informierten Redakteure die Schüler und Studenten.

Selina Tobisch hat sich schon für ein Ressort entschieden, sie möchte im Sport mitarbeiten. Die siebzehnjährige Weibelfeldschülerin ist ebenso wie ihre Freundin Sara Komenda (16 Jahre) zum ersten Mal beim Projekt dabei. „Ich möchte gern an einem Thema arbeiten, das mir am Herzen liegt. Und daran dann andere teilhaben lassen. Das Aufwachsen in unterschiedlichen Kulturen wäre zum Beispiel etwas, über das ich gerne schreiben würde“, sagte Sara. Eine Geschichte, die gut zum diesjährigen Leitthema der „Jungen Zeitung“ passen könnte. Es lautet: „Gutes Leben“.

Selina Tobisch (17, links) und Sara Komenda (16) erzählen Projektleiteri Astrid Kopp, über welche Themen sie schreiben möchten.

Faszination China 2018

Schüler bereisen die Welt: zum 9. Mal ging‘s in die Volksrepublik China

Wenn man an China denkt, dann fallen einem sicherlich spontan gleich drei Dinge ein: Die Chinesische Mauer, Reis und Tee... Das ist vollkommen richtig! Jedoch hat China noch ganz viel mehr zu bieten: Eine atemberaubende Kultur und (verrückte) Traditionen, nette Menschen, gutes Essen und Tempel. Tempel über Tempel. Millionenstädte, Autos über Autos und faszinierende Natur - ein rundum sehenswertes Land.

Das und noch vieles mehr durften in diesem Jahr insgesamt 14 Schülerinnen und Schüler sowie zwei Lehrer unserer Schule wieder einmal am eigenen Leib spüren. Alle hatten eine unvergessliche Zeit dort und vor allem die Lehrer - Frau Aksoy und Frau Kochler - freuen sich schon auf das nächste Mal im Jahr 2019.

Unsere Reise war aufgeteilt in zwei Abschnitte: In der ersten Woche besuchten wir unsere Partnerschule in der „Kleinstadt“ Yiwu mit ihren 1 Millionen Einwohnern. Dort verbrachten die SchülerInnen der WFS den Großteil ihrer Zeit an der Schule und schauten sich das dortige Unterrichtstreiben an. Hierbei ist anzumerken, dass eine chinesische Schulklasse im Durchschnitt 50 Schüler hat, alle mit grünen oder blauen Jogginganzügen als Schuluniformen durch das Schulgebäude sausen und unsere Partnerschule rund 3000 Schülerinnen und Schüler besitzt. Das alles sind Zahlen, die bei den Deutschen stets große Verwunderung ins Gesicht zaubern. Und ja liebe Leute - das ist die chinesische Realität..! Am Nachmittag - nach Schulschluss um ca. 17.00 Uhr - ging es dann für die deutschen Kinder mit ihren jeweiligen Gastschülern nach Hause, wo unsere deutschen Schüler dann das Familienleben hautnah kennenlernen konnten.

Während des zweiten Abschnittes unserer Reise machten alle gemeinsam eine Rundreise quer durch China. Wir besuchten die weit über 20-Millionen-Städte Peking und Shanghai, Xi´an, die Heimatstadt der legendären Terrakotta Soldaten und Suzhou, die Seidenstadt. Allesamt atemberaubend und faszinierend. Wir übernachteten stets in kleinen Hotels oder in den chinesischen Nachtzügen, wenn es weitere Strecken zu überwinden galt, wie z.B. von Xi´an nach Shanghai über 1400 Kilometer (14 Stunden Fahrtzeit über Nacht)

Wie ihr alle hoffentlich anhand des Textes spüren könnt - es war wiedermal ein beeindruckendes Erlebnis für alle. Auch die Schülerinnen und Schüler hatten großen Spaß und waren von der anderen Kultur sehr angetan. Nachfolgend einige Schülereindrücke von der Zeit in China:

1) Das schönste Erlebnis während der Zeit in Yiwu war...

...das Treffen mit der Familie meiner Gastschülerin. Es war zwar nicht immer leicht, sich gut zu verständigen, aber es hat doch immer irgendwie funktioniert. Auch das Essen mit der Familie ist anders als man es hier in Deutschland kennt. Schmatzen, Aufstoßen oder Rülpsen gehörte eigentlich immer dazu. Es ist einfach eine ganz andere Kultur, aber man wurde immer freundlich und nett überall empfangen.

...jeden Abend bei der Familie zu sein. Es war sehr interessant, Zeit mit der chinesischen Familie zu verbringen, da sie schon sehr anders waren als deutsche Familien, die ich kenne. Aber sie waren immer sehr nett zu mir. So war es gleichzeitig auch jedes Mal eine Herausforderung und zugleich ein positives Erlebnis mit der Familie zu kommunizieren.

...es war nicht wirklich ein Ereignis, sondern eher die gesamte Zeit an der Austauschschule. Das Beste in der Zeit in Yiwu war jedoch, von den Gastfamilien in den Alltag integriert zu werden und mitzuerleben, wie eine normale Familie in China so lebt.

2) Das chinesische Schulsystem finde ich...

...anstrengend, denn die Schüler sind eigentlich den ganzen Tag in der Schule und haben danach meistens noch Nachhilfe. Die Schule dort ging von 07.00 Uhr bis meistens 18.00 Uhr. Meine Gastschülerin hat mich

China zu Gast in Dreieich! - eine Mama erzählt

Ich möchte über meine Erfahrungen mit einem chinesischen Gastschüler berichten. Genau genommen, hatten wir dreimal das Vergnügen, nachdem unser Sohn vor drei Jahren an dem Schüleraustausch teilgenommen hatte.

Wir haben festgestellt, dass leider nur wenige Kinder wirklich gut Englisch sprachen und kein einziges Wort Deutsch kannten. Zudem sind wohl die meisten Chinesen sehr zurückhaltend, was das Kennenlernen erschwert. Die Schüler in China haben einen sehr straffen Zeitplan, so dass wir das Gefühl hatten, sie haben hier in Deutschland ihre Freizeit sehr genossen, allerdings genau wie unsere Kids besonders die Zeit am Handy. Unser erster Gastschüler war extrem schüchtern und versuchte mir am zweiten Tag etwas Wichtiges zu sagen, was ich aber nicht deuten konnte. Zu guter Letzt sprach er in sein Handy und zeigte mir dann die Übersetzung: „Wo kann ich meine Höschen waschen?“ Viele der Austauschschüler können nicht schwimmen und auch nicht Radfahren. Unser Sohn konnte das nicht glauben und wollte einem unserer Austauschschüler an einem Abend das Fahrradfahren beibringen. Wir konnten die Disziplin, mit der die Chinesen bei der Sache sind, an diesem Beispiel erleben. Hoch motiviert wurde immer durchgeatmet und wieder aufgestiegen. Leider erwies sich ein einziger Abend für so ein Unterfangen doch als zu kurz, sehr schade.

Gemeinsames UNO spielen kam gut bei den Kids aus Fernost an und die Serie „Shaun, das Schaf“ führte bei einem sonst eher uninteressiert wirkenden Jungen zu regelrechten Lachanfällen.

Als Ausflugsziele bewährten sich bei uns die Ronneburg, wobei die Flugshow der Greifvögel sehr beeindruckte, und das Klettern im Felsenmeer machte auch jedes Mal viel Spaß.

Die Gastfamilien bekommen eine Liste mit den Namen der Schüler aus China und der entsprechenden Zuordnung der Familie. Schon nach der Begrüßung in der Schule fragte ich nach einem Freund auf der Liste und konnte dann gezielt Gasteltern ansprechen, um das Wochenende aufzuteilen. So war es für alle angenehmer, der Austauschschüler verbrachte das Wochenende in der Ferne zusammen mit seinem Freund/Freundin. Wir Gasteltern gestalteten entweder den Tag für die Kinder am Samstag oder am Sonntag. Der andere Tag war dann „frei“.

Ich kann jede Familie nur ermuntern, einmal die Erfahrung zu machen, einen Gastschüler bzw. eine Gastschülerin aus China aufzunehmen!

R. Ringeling

Tipps:
- Zusammenschließen mit anderen Gastfamilien
- Vorrat an Instant-Nudelsuppen zulegen
- Neugierig und aufgeschlossen sein

dann manchmal nur kurz nach Hause gebracht und ist dann noch 2-3 Stunden in die Nachhilfe gegangen. Außerdem haben die dort wohl monatlich eine große Prüfung, die sehr wichtig ist, wofür die chinesischen Schüler sehr viel lernen müssen.

...äußert langweilig und uneffektiv. Die Lehrer haben meist Monologe gehalten, ohne viel auf die Schüler einzugehen. Eigenständiges Reden und Schreiben wurden laut unserer Beobachtungen nicht gelernt. Außerdem werden die Kinder in China viel mehr auf Leistung gedrängt als in Deutschland. Dabei können der Spaß, Lernpausen und Freizeit auch gut mal im Stress untergehen - kurz gesagt: Das gibt es in China eher selten. Da sie in der Schule unter einem starken Leistungsdruck standen, lernten sie sehr viel auswendig, waren aber ungeübt im selbstständigen, freien Denken. Ich bin froh, hier in Deutschland zur Schule zu gehen.

...sehr streng. Die Klassenräume sind sehr überfüllt (50 Schüler pro Klasse) und alle sitzen sehr eng aneinander. Die Tische waren sehr klein und die Schüler saßen auf kleinen Hockern, also auch nicht sehr bequem. In so einem Klassenraum würde ich nicht gerne Unterricht haben. Ich bin sehr glücklich, in Deutschland zur Schule zu gehen.

3) Das schönste Erlebnis während unserer Rundreise war...

...die Chinesische Mauer. Sie ist ein atemberaubendes Bauwerk. Man stolpert zwar gerne mal, da die Treppen dort sehr unregelmäßig sind, aber man kommt dort trotzdem gut voran. Ich finde es toll mal dort gewesen zu sein, denn normalerweise hört man davon eigentlich nur im Fernseher und denkt sich vielleicht, da möchte ich auch mal hin. Aber man schafft es nie, da sie in China ist und China weit weg ist. Ich war da und bin sehr glücklich darüber.

...in Xian, als wir auf dieser kleinen Bummelstraße mit den vielen chinesischen Imbissen waren. Es hatte an dem Tag sehr geregnet, trotzdem hat das Bummeln wirklich Spaß gemacht. Und die Straße sah aus, wie ich mir eine chinesische Straße vorgestellt hatte: überfüllt, überall waren leuchtende Schilder und es roch nach Essen.

...ganz klar die Chinesische Mauer. Man konnte nach vorne sehen und dachte sich: „Wow, die Mauer ist echt lang" und dann sah man in Richtung Horizont und sah dort Berge, auf denen sich die Mauer immer noch weiter langzog.

...dass wir so viele bekannte Sehenswürdigkeiten besichtigt haben. Ich fand es auch gut, dass wir öfters mal Freizeit hatten und nicht durchgängig an die Gruppe gebunden waren.

4) Das Beeindruckendste für mich persönlich war...

... wie Shanghai so ist. Ich war sehr beeindruckt, wie groß und voll Shanghai war und wie schön die Skyline nachts aussah, mit allen den bunten Lichtern und Schriftbannern.

...wie viele Menschen in China leben. Unfassbar! Klar wusste man das vorher schon, aber die Menschenmengen in Wirklichkeit zu sehen, ist noch mal etwas ganz anderes.

5) Das „Schlimmste" (wenn man das überhaupt so nennen kann?!) für mich persönlich...

...waren die Toiletten und dass man meist von überall bedrängt wurde. Die öffentlichen Toiletten bestanden meist lediglich aus einem Loch im Boden. Das war für alle sehr ungewohnt. Wenn man in einer Schlange anstand, musste man aufpassen, dass sich keiner vor einen drängelt und wenn man an beliebten Plätzen in der Stadt war, musste man aufpassen, dass man den Anschluss zur Gruppe nicht verliert. Es wimmelte eigentlich überall nur so von Menschen, die sich irgendwo durchzwängen wollten und dich dann auch gerne mal weggerammt haben.

6) Wenn ich an die Zeit in China zurückdenke, ...

...dann immer mit einem Lächeln. Es war eine tolle Erfahrung mal einen ganz anderen Teil der Welt zu sehen. Zu sehen, wie die Menschen in völlig fremden Ländern leben. Mal in eine ganz andere Kultur hineinzuschauen und sie auch mal miterleben zu können.

...dann denke ich an 2 sehr schöne Wochen zurück. Die meiste Zeit hatte ich sehr viel Spaß. Es war toll, jeden Tag etwas Neues zu sehen und zu probieren, egal ob es Essen, Sehenswürdigkeiten oder einfach nur lustige Chinesen waren.

...erinnere ich mich an großartige Erlebnisse, kulturelle Unterschiede und an die tolle Gruppe, die beim China-Austausch mitgemacht hat.

Tischlein deck dich!

Schon kulinarisch ist eine Reise nach China für uns Deutsche ein großes Abenteuer. Uns eher unbekannte Fleischsorten, fremde Früchte und viel Sojasauce - auf nahezu allem - sind genau wie eine warme Suppe am Morgen eben sowohl Herausforderung als auch spannend! Wer meint, ein Besuch beim chinesischen Restaurant in Deutschland bereite einen auf die kulinarischen Geheimnisse des Landes vor, der irrt. Von der echten Peking-Ente schwärmt so mancher Austauschschüler noch heute, ist sie doch so ganz anders als wir sie hier kennen. Doch alle gewohnten Geschmäcker muss man aber nicht vermissen: Viele bekannte Fastfoodketten säumen mittlerweile auch die Straßen der chinesischen Metropolen - und werden gut frequentiert, was man dem ein oder anderen Chinesen auch ein wenig ansieht. Generell wird auch eher selten und nur am Wochenende selbst gekocht und gemeinsam gegessen - Schul- und Arbeitstage sind lang, da muss es auch mal schnell gehen.

Linda Hein

Auch die Sehenswürdigkeiten waren allesamt sehr beeindruckend.

7) Das will ich gerne mal zu der Zeit in China loswerden:

Ich fand nicht nur die ganzen Ausflüge und Besichtigungen toll, sondern auch unsere gesamte Gruppe. Man konnte immer miteinander lachen und keiner wurde ausgeschlossen. Wir haben auch öfter mal was miteinander abends im Hotel gespielt und uns getroffen. Die Gruppengemeinschaft hat mir einfach gut gefallen und das sich alle gut miteinander verstanden haben.

Warum müssen Chinesen immer ständig hupen?? Das Hupen ging mir nach einer bestimmten Zeit echt auf die Nerven!!

Es war eine wundervolle und unbeschreiblich schöne Zeit dort. Wir waren eine tolle Gruppe und haben uns gut verstanden, egal ob jünger oder älter. China war eine tolle Erfahrung fürs Leben, die ich nie vergessen werde.

Neugierig auf China geworden

….dann fahre beim nächsten Mal doch einfach mit....

Informiere Dich schon jetzt..!!!!

Mitmachen können alle Schüler und Schülerinnen der Jahrgänge 8 bis 12 der WFS. Der Austausch findet immer eine Woche vor den Herbstferien und eine Woche in den Herbstferien statt. Zudem wäre es super, wenn du dann einen chinesischen Gastschüler im Gegenzug aufnehmen könntest (Einzelzimmer ist nicht zwingend ein Muss!)

Deine Gesamtkosten für die 2 Wochen in China belaufen sich- inklusive Flug, Visum Hotel und Vollverpflegung- auf 1500 Euro.

Interesse geweckt??? Dann melde Dich bei Frau Kochler.

Gerne beantworten wir auch eventuell aufkommende Fragen zum Austausch bereits jetzt schon - Frau Kochlers Emailadresse: makeko@web.de

…..wir freuen uns auf Dich…es lohnt sich mitzufahren…China ist toll…

Our School Trip to England

Our trip started on Sunday at 7 a.m. (German time), when the bus left Weibelfeld School. It was a very long ride, but it was fun too and there were many stops on the way. At 4 o'clock (still German time) we went on the ferry. After two more hours of bus riding we finally arrived in Whitstable, where we went for a little walk along the beach. Back at the parking spot, we got picked up by our host families. We spent the evening with them and after dinner we went to bed.

The next morning we had breakfast with our host family. It was pretty much like a German breakfast with toast, cereals and other things. Then they gave us our lunchpacks (which they did every morning). We all met at the parking spot at 8.30 am but we didn't go into the bus. We walked around Whitstable and a man named Andrew (from Whitstable) told us about the town. After that we did a town rallye. And then we went to Broadstairs in our bus and went to the beach. Even though the water was cold, some of us went into the water, others built sandcastles. It was also possible to walk around in a group of three or more and have a look at the town.

On Tuesday we already met at 8 o'clock in the morning and went to London. First we had a tour where we went round London and a tour guide showed us everything. We even saw Buckingham Palace! Then we went for a ride on the London Eye. It was very nice! After that we walked to Tower Bridge. On the way we saw a magician who picked two of us to help with his tricks. When we arrived at Tower Bridge we went up into one of the towers of the bridge. On the pedestrian walkway between the two towers part of the floor was made of glass so you could see the river below. We even saw how the bridge opened up for a boat. At half past eight in the evening our host families picked us up at the parking spot in Whitstable again.

Thankfully we met a bit later at 8.30 the next morning. We were divided into two groups, one had lessons and the other one went to a playground. After one and a half hours we swapped. In the afternoon we visited Wildwood Conservation Trust, that's a wildlife park. We saw a lot of animals and also learned much about them. There were for example bears, ferrets, badgers, polar foxes, deer, elks, otters, owls, wild bards and others. We even learned that ravens have a great sense of humour. They told us that when it snows ravens sometimes sit on branches, wait until someone comes along and then they jump up and down so the snow falls on the person!

The next day we went to Rye by bus to buy souvenirs at the market and the old town. After that we went to Hastings where we visited the Smugglers Adventure. It is a cave where you learn about smugglers in the past. Sadly, because of bad weather, we couldn't visit other places in Hastings. And in the evening we already had to pack our bags for leaving the next day.

On Friday morning we put our bags into our bus, but again we didn't get in. We went to Canterbury in a red double-decker bus. In Canterbury we went on a boat tour, where we learned a lot about the town. When we were finished with that we had time to finish a town rallye and buy souvenirs. There was even a little bit of time left for a picknick. In Sainsbury's supermarket we spent our last money on our dinner. At 6 pm (English time) we got on our bus and went through the night. Then at 5 am (German time) we arrived back at Weibelfeld School and our tired parents took us home.

The trip was amazing and we will never forget it. Thank you Ms Boyd, Ms Katz, Mr Bast, Mr Möller, the bus driver and our parents!!!

By Thalia C.Block and Marlene Bruch

Layout: Jakob Hubert

Nachgefragt – Interviews der Reporterklasse 5e

Als neue Reporterklasse der Weibelfeldschule haben wir uns intensiv mit dem Thema Interviews führen beschäftigt. Wir haben uns interessante Interviewpartner und passende Fragen überlegt, die wir nun der ganzen Schulgemeinde präsentieren wollen. Hier ist eine kleine Auswahl. Viel Spaß damit!

Herr Becker (stellv. Schulleiter)

Wir haben gehört, dass Sie ein interessantes Hobby haben. Sie sind Imker, das heißt, Sie züchten Bienen. Wie kam das?

Ich war schon immer naturverbunden und Honig hat mir schon geschmeckt.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Hobby?

Es sind so unfassbar ruhige Tiere. Das Schönste ist der Honig, der dann am Ende rauskommt.

Verkaufen Sie auch Honig?

Nein, ich verkaufe nicht, weil ich nur vier Bienenvölker habe und ich daher nur ca. 50 kg ernten kann. Das ist zum Verkaufen zu wenig.

Wie viele Bienen hat ein Bienenvolk?

Ein Volk hat zwischen 10.000 und 60.000 Bienen.

Stechen die Bienen Sie nicht?

Nein, eigentlich nicht, nur wenn sie sich bedrängt fühlen, aber meistens sind das dann meine Fehler. Man muss sehr aufpassen, damit sie nicht durch unbedachte Bewegungen aus Versehen zerdrückt werden.

Was würden Sie machen, wenn Sie eine Bienenallergie bekommen würden?

Dann würde ich weitermachen, denn ich kann ja Schutzbekleidung tragen. Da kann man dann eigentlich nicht mehr gestochen werden.

Warum sind Sie Lehrer geworden?

Zu meinem Beruf bin ich nach dem Abitur gekommen. Ich habe mal kurzfristig im Zivildienst für eine Schule, die körperlich behinderten Menschen hilft, gearbeitet. Ich war da ein Hilfslehrer und das hat mir gut getan. Deswegen bin ich dann Lehrer geworden.

Sie unterrichten Mathe und Sport. Welches Fach mögen Sie lieber?

Sport mag ich ein bisschen lieber, weil ich da anders als im Matheunterricht die Schüler anders kennenlerne. Es ist eine andere Lernsituation als im Klassenraum.

Kenan Atik, Viktoria Hüllenkremer, Annika Hoff

Frau Eschweiler-Brehme (Sekret.)

Wie viele Jahre arbeiten Sie schon in dieser Schule?

Seit 2012, also seit sechs Jahren.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Mir gefällt, dass man mit Kindern arbeitet, was nicht langweilig wird, und dass immer wieder was Neues kommt. Es wird nie langweilig.

Was gefällt Ihnen nicht so gut?

Schüler, die oft bei mir sind, weil sie irgendwas angestellt haben, das gefällt mir nicht so gut.

Warum wollten Sie an der Weibelfeldschule arbeiten?

Weil mir die Schule gefällt.

Was für Aufgaben haben Sie?

Zu meinen Aufgaben gehört es zum Beispiel Eltern zu informieren, Lehrer zu informieren, Briefe zu schreiben, Daten zu pflegen, Schließfächer zu verwalten, Kühlpacks rauszugeben und Pflaster zu verteilen.

Wie sieht ungefähr Ihr Tagesablauf aus?

Da gibt es keinen festen Tagesablauf, denn oft passiert etwas, das dann dazwischen kommt. Da gibt es also nicht jeden Tag immer wieder das Gleiche.

Hatten Sie schon als kleines Kind einen festen Traumberuf?

Ja, aber da wollte ich nicht unbedingt in der Schule arbeiten.

Ferdaus Ashrati, Omid Tajik, Sherbil Al Rashid

Herr Kirchberger (AV-Studio)

Wie lange arbeiten Sie schon im AV-Studio?

Ich arbeite im AV-Studio seit 1993, also seit 25 Jahren.

Macht Ihnen der Job im AV-Studio Spaß?

Mir macht der Job unheimlich Spaß und ich stecke auch einen Teil von meiner freien Zeit rein.

Was sind Ihre Aufgaben im AV-Studio?

Wenn zum Beispiel eine Sache kaputt ist, kümmere ich mich darum, dass sie neu angeschafft wird.

Was ist der Zweck des AV- Studios?

Wir bringen Kindern aus der 5. und 6. Klasse bei, mit Medien umzugehen.

Wie viele Klassen unterrichten Sie?

Im Moment 6-7 Klassen.

Elias Quick, Felix Weber

Herr Murat (Vertrauenslehrer)

Welche Fächer unterrichten Sie?

Ich unterrichte Mathe und Geschichte.

Wie lange sind Sie schon an der Schule?

Ich bin seit den Sommerferien 2017 an der Schule.

Was gefällt Ihnen an der Schule?

Mir gefällt die Vielfalt, ich mag Gesamtschulen und ich war auch selbst auf einer Gesamtschule.

Welche Klassen unterrichten Sie?

Ich unterrichte in der 6. Klasse , in der 8. Klasse, in der 9. Klasse und in der Intensivklasse.

Haben Sie eine eigene Klasse?

Ja, ich habe die H9b.

Was gefällt Ihnen am Lehrerberuf?

Ich wollte schon früher Lehrer werden und habe früher Nachhilfe gegeben.

Was gefällt Ihnen am Lehrerberuf nicht?

Mir gefällt nicht, dass man viel mit nach Hause nehmen muss und zu Hause machen muss.

Warum wollten Sie Vertrauenslehrer werden?

Ich setze mich gerne für andere ein und helfe ihnen.

Was gefällt Ihnen daran?

Mir gefällt, dass man das Vertrauen vieler Schüler gewonnen hat.

Mit welchen Problemen kommen Schüler?

Vor allem mit Problemen von zuhause.

Lisa Frenzel, Evelyn Fischer, Katharina Smoktun

Fotos: Becker: privat, Eschweiler-Brehme: Hein, Kirchberger: Reporterklasse, Murat: privat, Biene: Pixabay

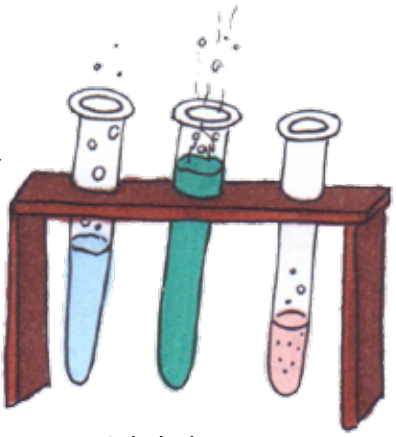
Vom Wasser haben wir's gelernt…

„Der Tag im Schwalbach", wie wir ihn so schön nennen, startete am frühen Morgen des 17.5., als alle Schüler der Klasse G9c noch etwas tapsig und verschlafen auf dem Bahnhof standen. Die Federmappe und den College-Block gut im Rucksack neben den Gummistiefeln verstaut, drängelten wir uns in die Bahn, in der Hoffnung, noch einen Sitzplatz zu ergattern. Von der Weibelfelder Bahnstation ging es über den Frankfurter Hauptbahnhof bis in den Taunus nach Schwalbach.

Dort wartete ein viertelstündiger Fußmarsch auf uns, welcher bei einigen ein Murren hervorrief. Als auch dieser schließlich überwunden war, kamen wir an einem Fleckchen Erde an, das vom Rest der Welt unberührt schien. Der Schwalbach plätscherte friedlich vor sich hin und nur ein riesiges McDonald's Schild in der Ferne störte das Landschaftsbild. Die erste Frage, die den meisten auf der Zunge lag, war natürlich, ob wir nachher denn noch zu McDonald's gehen würden. Mit einem „Mal schauen" hielten unsere Lehrer besagte Kinder in Schach. Doch schon die nächste Aufgabe hielt was für uns bereit.

Am Ufer des Baches warteten zwei junge Studenten der Goethe-Universität auf uns. Sie verteilten hübsch gestaltete Heftchen, in denen wir unsere Notizen für die spätere Unterrichtsbesprechung protokollieren sollten, da entdeckten auch schon die ersten die kleeblattgrünen, nach Astronaut aussehenden, so genannten Wathosen. Nach dem kleinen Vortag über den heutigen Tag, die Wetterverhältnisse und das Gebiet rund um den Schwalbach stürzten sich alle, die ohne Gummistiefel angereist waren, auf die Wathosen, als ob es warme Brötchen wären. Besonders schön waren diese Hosen nicht, aber äußerst praktisch, um an tiefere Stellen im Bach heranzukommen.

Nach den Diskussionen, wer denn nun die letzte grüne Hose bekommt, teilten wir uns in kleine Gruppen auf. Insgesamt gab es vier Aufgaben zu bearbeiten. Natürlich wollten alle sofort voller Eifer loslegen und in den Bach springen, als wäre es ein Wettbewerb. Doch zuerst galt es, die Wassertemperatur -tiefe und -breite zu messen. Diese nicht allzu anspruchsvolle Aufgabe meisterten alle mit Bravur. Als zweites stand die physikalische und chemische Untersuchung auf dem Plan. Dies ist gar nicht so kompliziert, wie es sich anhört. Wir diagnostizierten zum Beispiel den pHWert und den Nitrat-Gehalt des Wassers mithilfe von Teststreifen und Messgeräten.



Danach spazierten wir noch ein wenig am Schwalbach entlang und suchten nach anthropogenen, also von Menschenhand gemachten Einflüssen, wie Mauern, Brücken und künstlich gesetzten Steinen, um den Bachlauf zu verändern. Als letztes folgte der spaßigste Teil des Ausflugs: „Makrozoobenthos und biologische Gewässergüterbestimmung", was so viel heißt wie „Wir untersuchen kleine Tierchen in einem Bach". Dies taten wir dann auch und wir hatten eine Menge Spaß die Würmer und kleinen Wesen von den Steinen abzupulen, sie schnellstmöglich und ohne Hautkontakt mit den schleimigen Tieren in ein Glas zu werfen und zu zählen.

Natürlich machten wir noch ein Gruppenfoto und dann ging ein erlebnisreicher und informativer Tag im Taunus zu Ende. Wir haben viel gelernt und fühlen uns nun nicht mehr ganz so sehr als Stadtkinder.

Anna-Maria Pavlicek, G9c

Zeichnungen: Giulia Sengpiel

Hinweis: Der Ausflug fand im vorigen Schuljahr statt, die Klassenangabe wurde aktualisiert.

Kollegiumsausflug Wiesbaden

Ende August, die große Sommerhitze hatte gerade etwas nachgelassen - beste Voraussetzungen für den Ausflug des Lehrerkollegiums nach Wiesbaden! Am Nachmittag hangelten sich einige KollegInnen in 25 Metern Höhe durch die Bäume im Kletterwald der Stadt, während andere eine Wanderung durch den Wald am Neroberg machten. Eine dritte Gruppe entdeckte die geschichtlichen Spuren Wiesbadens und lernte die Historie über das Kurhaus, Theater und die Grandhotels kennen.

Ganz Sportliche machten sich sogar per Rad auf den Weg nach Wiesbaden, wo sie dann mit den Kolleginnen und Kollegen den Abend im Ratskeller gemütlich ausklingen ließen. Wir danken der Fachschaft PoWi für die super Organisation!

Layout: Jakob Hubert

Ausflug zum Flughafen im Jahrgang 5

Unser Ausflug zum Flughafen fand im Rahmen des GL-Unterrichts der Klasse 5 statt. Hier stand als Thema Leben und Arbeiten in Stadt und Land auf dem Lehrplan. In diesem Zusammenhang wurde auch über den Verkehrsknoten Frankfurt und den Flughafen und seine Bedeutung für die Region gesprochen.

Um das Arbeitsfeld Flughafen näher kennenzulernen, haben wir eine 45-minütige Rundfahrt über den Flughafen gemacht. Dabei mussten wir auch durch die Sicherheitskontrolle, einige SchülerInnen mussten hierbei sogar ihre Schuhe ausziehen (safety first!). Auf der Rundfahrt haben wir viele verschiedene Flugzeugtypen erklärt bekommen und in diesem Zusammenhang auch verschiedene Berufsfelder kennengelernt. Die SchülerInnen bekamen so einen Eindruck von der vielfältigen Arbeitsteilung auf dem Flughafen.

Ein Beobachtungsbogen wurde aufgefüllt. Darauf waren verschiedene Fragen aufgeführt, wie:

- Wie viele Menschen arbeiten auf dem Flughafen?
- Wie viele Starts- und Landungen gibt es täglich?
- Welche Berufsgruppen sorgen für Sicherheit am Flughafen ?

Vor und nach der Rundfahrt hatten die SchülerInnen noch die Gelegenheit kurz das Terminal auf eigene Faust zu erkunden. Hier waren Mc Donalds und Starbucks ein beliebter Anlaufpunkt. Zurück ging es wie auf dem Hinweg mit dem Bus. Toll war, dass die Rundfahrt selbst nichts gekostet hat, hier macht der Flughafen sehr attraktive Angebote für Schulen aus der Region.

Eric Lindner

Unser Ausflug zur Gedenkstätte Hadamar

Ich bin am Freitag, den 13.4.2018, mit meiner Klasse zur Gedenkstätte Hadamar gefahren. Dies war früher und ist auch heute noch eine Psychatrische Klinik, bei der während der Zeit des Nationalsozialismus Euthanasie betrieben wurde. Sie galt als eine Tötungsanstalt.

Die „Patienten" dieser Anstalt wurden damals in Bussen von Zwischenanstalten nach Hadamar gebracht, wo sie von einem NS-Arzt begutachtet worden sind. Je nachdem unter welcher Krankheit sie litten, wurden für sie jeweils „geeignete" Todesursachen gefunden, die leicht zu vertuschen waren.

Eigentlich wurden die Patienten jedoch meist noch am selben Tag der Ankunft getötet, teilweise erschossen oder mit Medikamenten vergiftet, ein halbes Jahr lang fand dort auch täglich eine Vergasung von ca. 20-40 Personen in einem engen Raum statt, welcher als Duschraum getarnt wurde, was jedoch schnell beendet wurde. Dies wurde gemacht, da behinderte Menschen für die Nazis als unfähig zum Arbeiten waren und somit nicht als „ideale Menschen" galten. Sie wollten die Krankheiten abschaffen und somit den „perfekten Menschen" züchten.

Personen, die nicht direkt getötet wurden, weil sie noch fähig zum Arbeiten waren, wurde dann so wenig Nahrung gegeben, dass sie zum Verhungern verurteilt waren. Beispielsweise, wie uns erzählt wurde, wurde der Familie eines Opfers dieser Klinik, nach seiner Ermordung am selben Tag seiner Ankunft in der Anstalt, ca. 2 Tage später, zum einen damit es nicht so auffällig war, zum anderen damit sie noch das Pflegegeld einkassieren konnten, ein Brief geschickt, in dem stand, ihr Vater bzw. Mann sei leider an einem Hirntod gestorben.
Nach der Vergasung in der „Duschkammer" wurden die Leichen auf einer Schleifspur, bestehend aus einer Flüssigkeit auf dem Boden und Metallplatten, zu den Öfen geschoben, wo sie dann letztendlich verbrannt wurden. Diese Öfen konnten wir nicht sehen, da die Nazis diese nach der Vergasungszeit zum Vertuschen der Straftaten zerschlugen und in den Boden einarbeiteten. Wir konnten nur die ausgegrabenen Ziegelsteine des Ofens sehen.

Ich fand den Ausflug zur Gedenkstätte Hadamar sehr interessant und informativ, wir haben während der Führung durch das Haus viel gesehen und viel über die Opfer, Krankenschwestern und Ärzte der Anstalt erfahren. Die Geschichten der Opfer waren für mich sehr ergreifend und die Geschichten über die Tötungen der Nazis schockieren mich jedes Mal aufs Neue. Ich fand es ebenfalls sehr faszinierend, die Gaskammer, die Busgarage und beispielsweise die Schleifspur zu sehen, da man sich gut vorstellen konnte, wie es früher ausgesehen hat.

Was mich allerdings etwas enttäuscht hat, war, dass beispielsweise der Ankunftsraum bzw. Schlafraum der Patienten zur Ausstellung und das Arztzimmer als einfaches Büro genutzt wurde. In diesem Punkt habe ich es mir etwas orginalgetreuer vorgestellt. Im Großen und Ganzen hat mir der Ausflug gut gefallen und ich habe viel dazu gelernt.

Nadesh Steiger (damals SJ G10a)

Vom „Krieger aus Stein" zu „Runter auf Null"

Spannend und interessant ist die Führung, die Herr Baingo durch die „Neue Frankfurter Altstadt" (bekannt als „Dom-Römer-Viertel) mit der Klasse R8c am 29.10.2018 unternimmt. Das Stadtgebiet wurde 2012 bis 2018 rekonstruiert. Die Reise in die Vergangenheit startet am „Haus zur Goldenen Waage", das als wertvollste Rekonstruktion und Prunkstück der letzten Jahre gilt. Anhand von Abbildungen, die er zeigt, kann man die Veränderungen Frankfurts sehr gut erkennen. Die Führung endet an der ehemaligen Ausgrabungsstätte, die unter anderem eine Kopie des 1996 in Glauberg entdeckten Keltenfürsten beherbergt. Dieser Sensationsfund zeigt „einen keltischen Krieger, dem ein Steinmetz 500 Jahre vor Christus einen Brustpanzer, ein Schwert und ein Schild mit seinem Meißel schenkte. Die 1,86 Meter hohe und 230 Kilogramm schwere Figur gilt als eines der detailreichsten Abbilder eines Keltenfürsten. Die Statue ziert eine auffällige Blattkrone, die riesigen Ohren ähnelt. Als Schmuck und sichtbares Zeichen seines Rangs trägt er einen Halsring sowie einen goldenen Armring und einen goldenen Fingerring." (aus: FR, 26.07.2007)

Beim anschließenden Theaterbesuch wird ein „Stück, das wie eine Bombe tickt, so explosiv wie das Leben bisweilen selbst", aufgeführt. „Ein Zug rast auf drei Jugendliche zu, die die Mutprobe ins Internet stellen wollen... ein Mobbingopfer soll Feuerwerkskörper aus einem Depot entwenden..." „Runter auf Null" wirft Fragen auf nach der Positionierung im Leben, nach den wahren Gefühlen und den Konsequenzen des eigenen Handelns. Und dies in einer immer haltloser werdenden, zunehmend medial geprägten Welt." (aus: Theaterhaus, S. 17)

Alexandra Werner

Unser Ausflug ins Kids Labor der BASF in Ludwigshafen

Wir, die Forscherklasse 5c, waren am 21.08.2018 mit unseren Lehrern Frau Schmitt und Herr Baingo auf einem Ausflug nach Ludwigshafen und besuchten dort das Kids-Lab der BASF. Dort haben wir viel über Recycling und Kunststoffe gelernt. Wir haben auch viele Experimente gemacht. Es war wirklich sehr schön. Bevor es losging, bekamen wir eine kleine Einführung. Wir bekamen erzählt, dass auf dem Gelände der BASF schon über 2000 Fabriken gebaut wurden. Das war sehr interessant. Die BASF ist heute so groß wie eine eigene Stadt! Im Kids-Labor durften wir Laborkittel und Schutzbrillen anziehen. Es gab drei Stationen und wir wurden in verschiedene Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe hat jede Station gemacht. Am Ende gab es Präsentationen: Jede Gruppe hat ein eigenes Projekt vorgestellt. (Klasse 5c)

Daniela und Aliyah beim Mörsern von Kaffeebohnen.

Welche Kunststofftüte lässt Kaffeearoma durch, welche ist dicht?

Im Kids-Lab hat mir gefallen, dass wir ein Experiment mit dem Kaffee gemacht haben. Bei diesem Experiment mussten wir Kaffeebohnen zerstampfen und in zwei Tüten geben. Wir mussten kurz warten, so dass sich das Aroma in den Tüten verbreiten konnte. Dann mussten wir daran riechen und haben so herausgefunden, welche Tüte den Geruch durchlässt und welche nicht. Aus der großen Tüte konnte man nichts riechen, aus der kleinen Tüte konnte man den Kaffee riechen – obwohl beide Tüten einen Verschluss hatten. (Maja, Kiet, Ha Anh, Denis, Giovanni)

In welcher Kunststofftüte kann man Zitronensaft aufbewahren?

Wir haben noch ein 2. Experiment mit Kunststofftüten gemacht: Wir haben Wattepads

Jawhar, Caspar, Jakob und Moska testen Dr. Blubbers Faden-Testapparat.

mit Wasser und Zitronensaft befeuchtet und haben sie in verschiedene Tüten (PVA, CH, PE) gepackt. So konnten wir testen, ob die Tüten wasser- und zitronensaftdicht sind. Es sind 2 von 3 Tüten durchgefallen: Die PVA-Tüte wurde ganz schleimig und bekam ein Loch. In der CH-Tüte war auch ein Loch, aber ein etwas kleineres. Nur die PE-Tüte war dicht für Wasser und Zitronensaft. (Lilly, Letizia, Daniela, Maja)

Eren und Alex bereiten eine Präsentation vor

Wie kann man Kunststoff-Granulate voneinander trennen?

Mir hat das Experiment gefallen, bei dem wir Kleinteile aus Kunststoff (Granulat) so schnell wie möglich trennen mussten. Es gab schwarzes, rotes und weißes Granulat. Das weiße Granulat haben wir mit Wasser von schwarzem und rotem Granulat getrennt. Das rote Granulat haben wir dann noch mit Salzwasser von schwarzem Granulat getrennt. (Talha, Finley)

Was machen Emulgatoren?

Wir hatten das Thema: „Wie Emulgatoren Öl und Wasser verbinden“. Wenn man Öl und Wasser in einem Glas schüttelt, vermischen sich Öl und Wasser kurz, trennen sich aber gleich wieder. Wenn man aber außer Öl und Wasser auch einen Emulgator dazumischt (z.B. Sojalecithin), bleiben Öl und Wasser nach dem Schütteln vermischt. (Jona)

Wie funktioniert ein Dynamo?

Wir fanden den Dynamo in der Mitmachausstellung am besten. Wir durften den Dynamo drehen und damit eine Glühbirne und eine LED zum Leuchten bringen. Die LED war viel leichter zu beleuchten als die Glühbirne. Am Ende durften wir das Radio mit Strom versorgen. Dann hat es Musik gemacht. (David)

Wie findet man den Geschmack einer Flüssigkeit heraus (ohne zu probieren)?

Bei unserem Experiment ging es darum, wie man herausfindet, wie Flüssigkeiten schmecken, ohne sie zu probieren, weil sie giftig sein könnten. Dazu benutzt man einen besonderen Farbstoff, den man Indikator nennt. (Alex)

Wie reißfest sind Baumwolle, Polyester und Aramid?

Im KidsLab war‘s voll cool! Wir haben viele Experimente gemacht, aber am besten fand ich den Faden-Testapparat von Dr. Blubber. Mit diesem Apparat kann man testen, wie viel ein Faden aushält, bevor er reißt. Wir hatten drei Fäden aus drei verschiedenen Materialien zur Verfügung: Baumwolle, Polyester und Aramid. Der Baumwoll-Faden hat 1,5 kg ausgehalten. Der Polyester-Faden schon 4,5 kg. Aber der Faden aus Aramid ist erst bei unglaublichen 9,5 kg gerissen! Das war das Beste vom Tag im KidsLab. (Jakob)

Finley, Anton, Alexander und Kiet trennen Kunststoff-Granulat.

Anton, Giovanni, Kiet und David experimentieren mit Dynamos und Stromkreisen.

unterstützt vom Förderverein

Notre projet „Quiche“ - Die R8 in der Küche!

Wir machen eine Quiche mit unserer Französisch Klasse und mit unserer Lehrerin Madame Kräutle. Beim Backen haben wir zusammen viel Spaß. Wir sind in der 5. und 6. Stunde am Dienstag in der Schulküche. Unser Rezept ist aus dem Französischbuch.

Das Rezept:
Teig: 200 g Mehl, 100 g Butter, 100 ml Wasser
Soße: 3 Eier, 125 g Frischkäse, etwas Salz und Pfeffer

Für den Belag stehen zur Wahl: Käse, Salami, Tomaten oder Schinken Zu Beginn haben wir gearbeitet, gelesen und uns gegenseitig geholfen. Am Ende haben wir zusammen gegessen und dabei französische Musik gehört.

Nous faisons une quiche avec notre classe de français et avec notre prof Madame Kräutle. On travaille ensemble avec beaucoup de plaisir. Nous sommes dans la cuisine de l école pour la 5ième et 6ième heure le mardi. Nous avons notre recette du livre de français.

La recette:
Pâte: 200 g farine, 100 g beure, 100 ml eau
Sauce: 3 œufs, 125 g crème fraiche, un peu de sel et de poivre

Le reste est une variation! (fromage, salami, tomate, lardon etc.) Au début: nous travaillons, nous regardons, nous assistons ... et à la fin, nous mangeons et nous écoutons de la musique française!

Fotos: Tanja Kräutle

Neues vom WP Lateinamerikanische Küche

- Pastel de papas -

Wie haben wieder viel gekocht in diesem Halbjahr und möchten nun ein typisch argentinisches Gericht vorstellen, das jedem einfach schmecken muss.

Zutaten:

1 kg Rinderhackfleisch
1,5 kg Kartoffeln
2 gr. Zwiebeln
2 Zehen Knoblauch
4 EL gehackte grüne Oliven
2 Eier
Etwa 400 gr. gemischter geriebener Käse (z.B. Gouda und Mozzarella)
½ Tube Tomatenmark
Salz, Pfeffer, Muskatnuss & Oregano
Olivenöl
(Rinderbrühe falls nötig)

Zubereitung:

Zwei Töpfe mit Wasser zum Kochen bringen. Im kleineren Topf die Eier hartkochen und im größeren Topf die geschälten Kartoffeln weichkochen.

Zwiebeln, Knoblauch und Oliven kleinhacken und dann die Zwiebeln in Olivenöl glasig anbraten, salzen, pfeffern, den Knoblauch dazu und kurz danach das Hackfleisch mit in die Pfanne geben und würzen.

Sobald das Hackfleisch gut angebraten ist, die gehackten Oliven und das Tomatenmark hinzufügen, einkochen und mit den Gewürzen abschmecken. Sollte die Mischung zu trocken werden, etwas Wasser mit Rinderbrühe hinzufügen.

Da diese Mischung als Füllung des Pastel de papa dient, sollte sie jedoch keinesfalls zu flüssig sein. Abschließend die hartgekochten Eier gewürfelt in die Mischung einrühren.

Die Kartoffeln zu einem Püree stampfen und eine dünne Schicht in einer geölten Auflaufform ausbreiten. Mit etwas Käse bestreuen und dann die gesamte Hackfleischmischung gleichmäßig darüber verteilen. Nun das Ganze mit dem restlichen Kartoffelpüree bedecken und großzügig mit dem Käse bestreuen.

Die Auflaufform nun in den bei 200°C vorgeheizten Ofen schieben, bis sich der Käse goldgelb färbt.
Guten Appetit!

Tobias Bruns

Foto: Tobias Bruns, Layout: Jakob Hubert

Der Caféteria-Wahnsinn

Der Magen knurrt, die Gänge sind voll, die Zeit ist knapp. In der Caféteria ist es voll und mit viel Geduld und Nerven erreicht man das begehrte Brötchen - und es klingelt zur Stunde. Warum ist man eigentlich nie der erste in der Schlange? Wie viel verdient man da so und wer muss eigentlich die ganzen teller spülen? Tatyana, Neo, Paul und Max aus der 6f wollten es herausfinden und haben die Caféteria- Chefin Frau Cakmak Ende Oktober 2018 zum Gespräch getroffen.

Was wird am meisten verkauft?

Hm, also am beliebtesten sind die belegten Brötchen und Schnitzelbrötchen. Und Doughnuts und Getränke.

Es wird viel gedrängelt, was sagen Sie dazu?

Früher war es sogar noch schlimmer, aber jetzt gibt es wenigstens eine Lehrkraft, die Aufsicht macht. Aber ja, viele drängeln. Nicht schön.

Warum gibt es keine Absperrbänder?

Oh, ich habe welche, kommt mit! - [Frau Cakmak zeigt sie] - Die Absperrungen wurden einfach weggeschoben oder man duckte sich drunter durch, es war sehr chaotisch. Da habe ich sie weggeräumt.

Anmerkung der Redaktion: Gleich in der folgenden Woche hatte die Caféteria die Absperrbänder wieder aufgestellt, aber diesmal anders als vorher - und jetzt gibt es eine „Einbahnstraße", die wirklich super funktioniert. Klasse! Wir sagen hier: DANKE!

Was wünschen Sie sich von der Schule?

Ich hätte gern mehr Lehrer für die Aufsicht und dass alle auch warten, bis sie dran sind.

Wer räumt hier eigentlich auf?

Es gibt Caféteriadienste, also Klassen, die immer hier vorne aufräumen. Und hinten in der Küche machen wir alles selber.

Früher war die Caféteria länger auf. Warum wurden die Zeiten verkürzt?

Mittwochs haben viele früher Schluss und das lohnt sich für uns einfach nicht, Aber wir haben immerhin bis 14.30 Uhr geöffnet. Wer länger Unterricht hat, kann sich davor noch etwas kaufen.

In der zweiten Pause ist die rechte Kasse nicht besetzt. Warum?

Na so ganz stimmt das ja nicht. Wir machen dort die letzten fünf Minuten zu, wenn der große Ansturm vorbei ist, um in der Mitte auszuhelfen. Damit es dort schneller geht.

Und wenn Essen übrig ist? Was passiert damit?

Wir versuchen so zu planen, dass nichts übrig ist. Darum ist es sehr wichtig, dass ein warmes Mittagessen vorher bestellt wird. Und wenn doch mal Reste da sind, bekommen sie die Hühner auf dem Bauernhof einer Freundin. Wir schmeißen nichts weg. Und wenn es mal nicht reicht, kaufen wir noch schnell was nach.

Wie viele Angestellte arbeiten hier?

Einer kocht und dann noch 4.

Und Sie, arbeiten Sie nur hier oder noch woanders?

[lacht] Ich habe noch eine Speditionsfirma und leite 6 Caféterias, sonst würde es nicht gehen.

Wir danken Frau Cakmak für ihre freundliche Art und dass sie sich extra für uns die Zeit genommen hat. Tatyana, Neo, Paul und Max haben nach dem Gespräch mehr Verständnis, dass es manchmal sehr wild zugeht in der Caféteria, und sie fanden Frau Cakmak sehr lieb.

Sag ja zu Bohne & Co.!

Im Sommer wurde bei ihr eine Lactoseunverträglichkeit diagnostiziert - was nun? Seitdem beschäftigt sich Ela mit dem Thema Ernährung - und hat ihre Leidenschaft für Soja entdeckt. Die Redaktion hat sie gefragt, warum das so ist.

Es gibt immer mehr Menschen, die bewusst auf Kuhmilchprodukte oder auch auf Fleisch verzichten, der Umwelt zu liebe, aber auch aus anderen Beweggründen, wie z.B. einer Lactoseunverträglichkeit. Bei dieser kann der Körper des Menschen die Lactose nur teilweise (Lactoseunverträglichkeit) oder gar nicht (Laktoseintoleranz) umwandeln. Als Alternative zur Kuhmilch wird deshalb immer häufiger zu pflanzlichen Milchprodukten zurückgegriffen.

Milchprodukte auf Pflanzenbasis

Pflanzliche Milch* wird immer beliebter, da sie in vielen verschiedenen Geschmacksrichtungen erhältlich ist, z.B. Schokolade, Vanille, Kaffee, Kokosnuss etc. Sie basieren auf Soja, Hafer, Süßlupine und Reis. Joghurt und Eis, die auf Pflanzenbasis hergestellt werden, sind in mehreren Geschmacksvariationen verfügbar, um den Bedürfnissen der Käufer gerecht zu werden.

Vorteile

Die Vorteile des Pflanzenanbaues liegen in der verminderten Umweltbelastung, dem geringeren Verbrauch von Ressourcen, wie Wasser, Landfläche und Energie im Vergleich zu Kuhmilch.

Die europäischen Marktführer in Sachen Sojaproduktion und Verarbeitung setzen vermehrt auf einen gentechnikfreien (Veränderung der Erbsubstanz von Organismen), pestizidarmen (verringerter Konsum an Schädlingsbekämpfungsmitteln) und innereuropäischen Anbau des Sojas.

Fazit

Durch eine bewusste Ernährung, die eher pflanzliche als tierische Nahrungsmittel beinhaltet, kannst du zu einer Verminderung der steigenden globalen Erwärmung beitragen.

Gabriela Castillo Schälicke

*Anm. der Red.: Der Begriff „Milch" ist laut Europäischem Gerichtshof seit Juni 2017 ausschließlich der aus einem Euter stammenden Flüssigkeit vorbehalten. Pflanzliche Alternativen tragen darum die Bezeichnungen „Drink" o.ä.

Umgarnt - Nähen als kniffliges Hobby!

Es ist Winter. Die Scheiben sind zugefroren, die Zimmer sind kalt und man möchte am liebsten einfach nur im Bett liegen bleiben und sich unter die warme Decke kuscheln. Den ganzen Tag nur rumliegen kann man natürlich nicht und das wird auf Dauer auch ziemlich langweilig. Hier ist etwas, das im Winter perfekt ist - ohne sich großartig bewegen zu müssen.
Und genau deshalb habe ich ein neues Hobby: Nähen.
Klar, im ersten Moment denkt man an die Omi in dem Schaukelstuhl. Das dachte ich anfangs auch, doch ist es schwerer, als man denkt! Die meisten haben wahrscheinlich ein zu großes Ego und denken, sie würden es auf Anhieb hinbekommen. Doch aus Erfahrung - und wegen meines großen Egos - kann ich euch sagen, dem ist nicht so. Nähen reizt die Nerven und fordert eine immense Geduld. Ich nähe jetzt seit knapp einem Jahr und mache immer noch Fehler, doch die meisten lassen sich durch eine einfache Fadenauftrennung wieder beheben. Natürlich gibt es auch Fälle, bei denen man gleich von vorne anfangen kann, doch das liegt eigentlich immer an den rissigen Stoffen und nicht an dem Können. Wahrscheinlich habe ich euch bereits jetzt schon abgeschreckt, doch Nähen ist bzw. sollte für jeden etwas sein. Klar, es ist anstrengend, doch ist es auch schön mal etwas selbst gemacht zu haben und nicht alles einfach im Laden einkaufen zu gehen. Ich meine nicht, ihr sollt euren kompletten Kleiderschrank mit Genähtem ausfüllen, um Gottes Willen, nein. Es reicht vollkommen aus, Kleinigkeiten zu nähen - außerdem kommt es immer gut an und man sieht meist keinen Unterschied zum gekauften Produkt. Mal abgesehen davon kann man damit süße, kleine Weihnachtsgeschenke basteln, wenn man mal nicht weiß, was man verschenken soll - oder einfach nur Eindruck schinden will.

Paige Barnick

Da ich immer nicht wusste wohin mit meinen Stecknadeln und ich mich schon auf die ein oder andere draufgesetzt hatte, musste ich mir irgendetwas einfallen lassen. Et voilà!

Das war eins meiner ersten Meisterwerke, wobei ich mich heutzutage frage, wie ich den Rock so gut hinbekommen habe.

Die beiden habe ich vor lauter Langeweile in den Sommerferien gemacht, da ich meine Bücher schon durch und sonst nichts weiter zu tun hatte. Mal abgesehen davon brauchte ich unbedingt ein neues Mäppchen. Blöd nur, dass ich meine Schulsachen jetzt selber nähen darf. ;-)

Diese beiden widerum sind in einem Rausch aus Kissenbezügen entstanden und liegen jetzt auf meinem Sofabett. Ich fand den Stoff einfach zu süß!

Das ist eine Kopfhörertasche. Sie ist eigentlich nur entstanden wegen dieses schönen Stoffes (ist er nicht toll?) und weil meine Kopfhörer sich dauernd verheddern. Eine ähnliche Tasche hatte ich verschenkt und sie ist super angekommen.

Diese beiden habe ich aus einem Akt der Kreativität heraus genäht und somit auch frei erfunden. Sie eignen sich super für kleine Stifte und andere Kleinigkeiten.

Dies ist eins meiner neuesten Meisterwerke und definitiv eins der einfachsten. Es sieht aus wie gekauft und war zudem auch noch super einfach - man sollte nur nicht so genau ins Innere schauen.

Diese beiden Körbchen eignen sich super zum verstauen von Krims-krams und sind bei mir (ich habe noch ein weiteres) voll besetzt.

Layout: Jakob Hubert

Was macht eigentlich ... Frau Wick?

Wie ihr vielleicht schon gemerkt habt, bin ich an der Weibelfeldschule gerade sehr wenig zu sehen. Der Grund dafür ist ganz einfach: ich arbeite für ein Jahr als Lehrerin an der Grundschule in Egelsbach, der Wilhelm-Leuschner-Schule.

Immer, wenn ich zu Besuch hier an der WFS bin, fragen mich die Kolleginnen und Kollegen von der Weibelfelschule: „Und, wie isses so, bei den Kleinen?"

Das Kennenlernen der Klassen, des Kollegiums und der Räumlichkeiten wurde mir sehr durch die sehr offene, hilfsbereite Atmosphäre an dieser Grundschule erleichtert. Ich arbeite hier mit äußerst netten, engagierten KollegInnen zusammen, die mich herzlich empfangen und zügig in ihre Reihen integriert haben. Schnell habe ich mich an das Duzen der Lehrer von Seiten der Schüler gewöhnt :„Frau Wick, kannst du mal…?"

Was ich bestimmt vermissen werde, wenn ich an die WFS zurückkomme, sind die völlig unterschiedlich gestalteten Pausen. So empfinde ich es als sehr angenehm, dass man in den großen Pausen als Lehrer (wenn man keine Aufsicht hat) wirklich Pause hat und mal durchatmen kann. Sehr begrüße ich auch, dass wie an den meisten Grundschulen auch in Egelsbach ausnahmsloses Handyverbot für die Schüler herrscht, und zwar vor, im und nach dem Unterricht.

Natürlich vermisse ich meine vielen FreundInnen und Bekannte aus dem Weibelfeld-Kollegium. Auch eine Cafeteria, wo man mal schnell was zu essen kaufen kann, fehlt mir zuweilen. Ebenso die Mischung aus verschiedenen Alters- und Lebensstufen, in der sich die Schüler der Weibelfeldschule befinden…

Und was ist jetzt im Unterricht so anders? Da habe ich auch einiges umgestellt. In Musik singen wir z.B. viel, meist auswendig, dabei spielt Bewegung eine große Rolle. In Englisch haben die Schüler zwar auch Bücher, aber die meisten Übungen sind zum Sprechen und zum Hören.

Ein Jahr geht schnell vorbei. Ich bin gespannt, was es alles Neues bei euch gibt, wenn ich zurückkomme!

Bis dahin herzliche Grüße,

Dagmar Wick

Giving Friday in Dreieich

Am Freitag, den 23. November, war bei dm GIVING FRIDAY. Das Unternehmen spendete fünf Prozent des Tagesumsatzes mehrerer Filialen der Region an verschiedene Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche. Die dm-Märkte hatten vorher entschieden, welche gemeinnützigen regionalen Initiativen sie unterstützen möchten. In Dreieich, Neu-Isenburg und Dietzenbach gingen nun fünf Prozent des Tagesumsatzes an unsere Schule. Die Spende geht im Rahmen der Berufsorientierung an unsere Schülerinnen und Schüler. Weitere Informationen finden Sie unter: www.dm.de/givingfriday.

„Chemie - mach mit!" - Der Wettbewerb

Die Schüler Merlin Nicol und Marlon Bruns der ehemaligen Nawi-Klasse 6a der Weibelfeldschule haben beim Experimentalwettbewerb „Chemie – mach mit!" einen ersten und einen dritten Platz unter den Frühstartern belegt.
Thema des von der Goethe-Universität Frankfurt am Main ausgerichteten hessenweiten Chemiewettbewerbs für die Sekundarstufe I war es in dieser Runde unter anderem, möglichst große Seifenblasen aus Alltags-Chemikalien herzustellen.
Diese Herausforderung haben die beiden Schüler hervorragend gemeistert, ihre „Rezepte" ordentlich dokumentiert und sie beim Wettbewerbsbüro eingereicht. Von den 660 Arbeiten, die dieses Jahr von insgesamt 1087 Schülerinnen und Schülern angefertigt wurden, zählen die Dokumentationen von Merlin und Marlon zu den besten.
Bei der Siegerehrung am 12.12.2018 bekamen die beiden Schüler der Weibelfeldschule auf dem Universitätsgelände in Frankfurt in feierlichem Rahmen eine Urkunde sowie Sachpreise in Form von Laborgeräten und einem Bücher-Gutschein überreicht.

Merlin beim Experimentieren

Bei der Übergabe der Preise an Merlin (unten) und Marlon (links)

Für die beiden naturwissenschaftlich interessierten Schüler ist es der zweite Wettbewerbspreis in Folge. Gemeinsam mit anderen Schülerinnen und Schülern ihrer ehemaligen Nawi-Klasse haben sie im Jahr 2018 bereits mit ihrem Projekt „Informationstag im Supermarkt zu den Haltungsbedingungen von Milch-Kühen" den ersten Platz beim landesweiten Schülerwettbewerb „ECHT KUH-L" und damit verbunden eine Berlin-Reise gewonnen.

Katharina Schweier

Ukulelen Projekt

„C, F, G... oder doch F, G, C...? Wie war das gleich nochmal? Down, Down, Up, Up, Down?“ Die einfach scheinende Aufgabe „I´m gonna be“ flüssig auf der Ukulele zu spielen, stellte die meisten Schülerinnen und Schüler der Musikkurse von Frau Katz und Frau Janocha erstmal vor eine scheinbar unlösbare Aufgabe.

Wer nicht weiß, was eine Ukulele ist, hier die Auflösung: Eine Ukulele ist ein gitarrenähnliches Zupfinstrument, das normalerweise mit vier Saiten bespannt wird. Durch geschicktes Umgreifen auf dem Griffbrett und rhythmisches Anschlagen der Saiten kann nahezu jeder Song begleitet werden.

Seit diesem Schuljahr üben sich die zwei Musikkurse der Qualifikationsphase tapfer im Ukulele spielen. Jede Woche heißt es nun: 45 Minuten lang Akkorde wechseln, Schlagmuster üben und Melodien suchen. Dabei fing das Ganze ganz harmlos an. Frau Katz wollte praktisch musizieren, denn wir alle können Musik hören, die meisten Musik lesen, aber nur wenige tatsächlich Musik machen, also ein Instrument spielen.

Zur Auswahl standen anfangs Blockflöte, Keyboard, Chor, Ukulele. Obwohl die Blockflöte auch hoch im Kurs stand, gewann letztendlich die Ukulele das Rennen und es stand fest, dass der Kurs Ukulele spielen lernen wollte. Die Abstimmung war getroffen, jetzt galt es möglichst schnell an einen Ukulelensatz für den Kurs zu kommen. Nach der Fachkonferenz und Gesprächen mit dem Förderverein, konnte Frau Katz dem Musikkurs die Nachricht überbringen, dass niemand sich eine Ukulele selbst anschaffen müsse, sondern ein Satz von Ukulelen vom Förderverein gestellt werde. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an den Förderverein für diese Spende, denn so können ausnahmslos alle Schülerinnen und Schüler ohne Probleme an dem Projekt teilnehmen.

Ein paar Wochen später standen dann die Ukulelen zur Verfügung und die Herausforderung, sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die beiden Lehrerinnen konnte beginnen. Gestartet wurde mit leichten Fingerübungen und Akkorden und nahezu jede Stunde kam eine neue Schwierigkeitsstufe hinzu. Emotionen von Verzweiflung und Euphorie wechselten sich ständig ab, denn während die einen schon die Akkorde mit Schlagmuster spielen konnten, mussten die anderen noch das rechtzeitige Wechseln der Akkorde üben. Ein Musikinstrument zu lernen erfordert viel Zeit und Geduld. Das wurde auch den Schülerinnen und Schülern bewusst, denn ohne Hausaufgaben und zu Hause üben können keine Fortschritte erreicht werden. Doch es zahlt sich aus, so ist schon nach wenigen Wochen ein Fortschritt zu beobachten. Und wenn das so weiter geht, können alle Schülerinnen und Schüler nach diesem Schuljahr von sich behaupten, Ukulele spielen und mindestens einfache Songs am Lagerfeuer begleiten zu können.

Hannah Schulte-Sasse

Eine gute Tat von Herzen

Langes Haar? Haare sind ein Schönheitsideal und es ist ein großer Verlust, wenn man seine Haare durch Krankheiten oder ähnliche Schicksalsschläge verliert. Es gibt viele Menschen, die an Krebs erkranken und durch die Chemotherapien ihre Haare verlieren. Um diesen Makel zu verdecken, tragen viele Menschen Perücken. Habt ihr euch schon einmal gefragt, wie euer Leben ohne Haare aussehen würde? Hier erfahrt ihr mehr.

Hallo, ich heiße Nelly und gehe in die 8. Klasse. Ich habe 40cm meiner Haare an krebskranke Kinder gespendet.

Und warum?

Ich habe ein Bild von einem Mädchen gesehen, die auch ihre Haare gespendet hat. Dies interessierte mich anfangs nicht. Doch nach ungefähr zwei Wochen erinnerte ich mich plötzlich wieder an dieses Bild. Ich habe sofort gedacht: „Das will ich auch machen." Ich sagte meiner Mutter, dass ich meine Haare an krebskranke Kinder spenden möchte. Sie war erst einmal überrascht. Sie vereinbarte zwei Tage später einen Friseurtermin. Am besagten Tag war ich sehr nervös, doch als ich auf dem Stuhl saß, verlor ich schnell meine Nervosität. Die Friseurin hatte mir gezeigt, welche Länge meine Haare haben werden. Fast alle Mitarbeiter standen um mich herum, weil sie es so spannend fanden. Sie machte einen Zopf und nahm den Rasierer und schnitt über dem Zopf ab. Sie zeigte mir den Zopf und packte ihn mir in eine Tüte. Nach dem Abschneiden wurden noch etwas korrigiert und das Ergebnis seht ihr auf den Bildern. Nach wenigen Tagen verschickten wir meinen Zopf mit der Post an ein Institut. Aus meinen Haaren wird jetzt eine Echthaarperücke für Menschen mit Krebs oder kreisrundem Haarausfall angefertigt.

Emily Behrmann schrieb über ihre Schwester Nelly Behrmann

Workshop Gewaltprävention und Selbstbehauptung

Physische Gewalt wie körperliche Verletzungen, Diebstahl oder Sachbeschädigungen und psychische Gewalt wie Beleidigungen, Drohungen, Erniedrigungen oder gar Mobbing sind leider in der heutigen Zeit weit verbreitet.

Um der Ausübung von Gewalt vorzubeugen und sich vor Gewalt schützen zu können, findet an der Weibelfeldschule in der Jahrgangsstufe 6 im Rahmen des sozialen Lernens der Workshop „Gewaltprävention und Selbstbehauptung" statt. Dieser wird durch Christian Hauser (schlagfertig.net) geleitet und bildet einen von vielen Bausteinen im Gewalt- und Suchtpräventionskonzept der Weibelfeldschule.

In dem etwa zweistündigen Workshop machen sich die Schülerinnen und Schüler zunächst einmal verschiedene Gewaltformen bewusst und lernen den Unterschied zwischen Selbstbehauptung und Selbstverteidigung sowie verschiedene Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungsstrategien kennen.

Jedoch geht es Christian Hauser primär nicht um den Erwerb von Theorie, sondern vielmehr um das praktische Üben.

Folglich wenden die Sechstklässler ihr neu erworbenes Wissen zur Selbstbehauptung an und lösen in Kleingruppen verschiedene Konfliktsituationen aus dem Alltag, die sie zuvor beschrieben haben. Durch das Anwenden von Selbstbehauptungsstrategien stärken sie ihre Persönlichkeit und schulen ein selbstbewusstes Auftreten.

Nachfolgend üben die Schülerinnen und Schüler verschiedene Selbstverteidigungsgriffe situationsbezogen in Zweiergruppen. Durch das Anwenden von Selbstverteidigungsstrategien lernen sie, wie sie sich im Falle einer Gewalteinwirkung schützen können, ohne dabei notwendigerweise selbst zum Täter zu werden.

Während des gesamten Workshops wird immer wieder Bezug zu der derzeit weit verbreiteten medialen Gewalt und medialem Mobbing sowie zu dem heutigen Umgang mit Mobiltelefonen genommen.

Zudem wird kontinuierlich auf den Unterschied zwischen negativ belegtem „Petzen" und hilfreichem Weitergeben von Informationen an Lehrkräfte oder andere Erwachsene eingegangen.

Der Workshop wird im Rahmen des sozialen Lernens durch die Fachlehrer im Klassenverband nachbereitet.

Während die Schülerinnen und Schüler mit dem externen Workshop-Leiter eine neutrale, neue Person kennenlernen, der sie sich eventuell anders öffnen können als den ihnen bekannten Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern, können sie anschließend in dem für sie geschützten Rahmen weitere Fragen stellen und ihr neu erworbenes Wissen vertiefen.

Katharina Schweier

In meinem Mäppchen lebt... Elise!

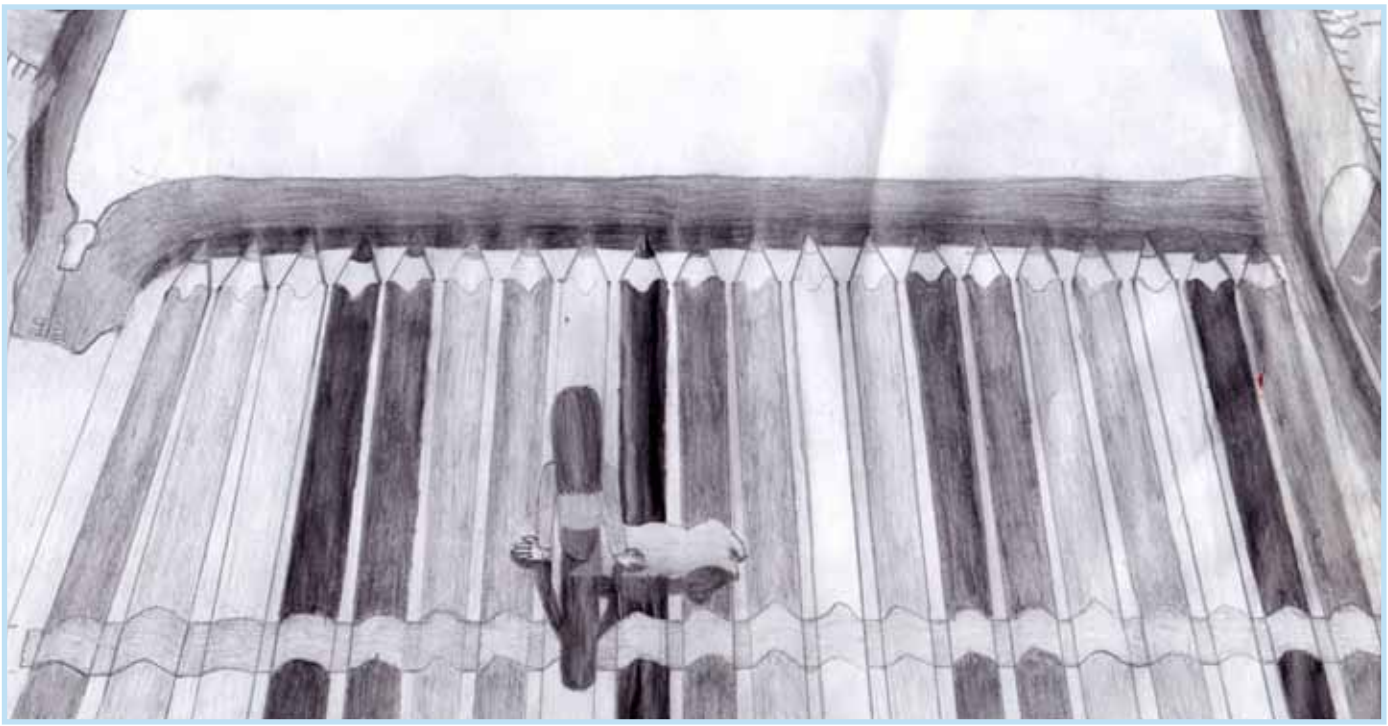
Eine Geschichte von Marlene Bruch, G7A

In diesem Mäppchen lebt ein kleines Mädchen namens Elise. Sie ist 9 Jahre alt und dieses Bild zeigt den ersten Tag, wo sie im Mäppchen ist. An einem Dienstagabend fing die ganze Geschichte an. Sie saß in ihrem Zimmer und machte Hausaufgaben. Es war schon sehr spät, doch sie musste noch etwas für den nächsten Tag fertig machen. Die Zeiger ihrer Uhr näherten sich der 12 und Elise wurde immer müder und müder. Schließlich fielen ihre Augen zu und ihr Kopf senkte sich auf den Tisch hinab. Im Moment, wo sie einschlief, schlug es Mitternacht und etwas Sonderbares geschah, doch davon bemerkte das Mädchen nichts, denn sie war schon in tiefen Träumen versunken.

Am darauffolgenden Morgen wurde sie von den Strahlen der Sonne aufgeweckt. Elise setzte sich auf und räkelte sich ein bisschen. Sie öffnete ihre Augen und blickte in die Richtung des Lichts. „Heute habe ich echt super geschlafen!", dachte sie sich „Nach so einem Abend ist das aber auch nötig. Ich frage mich, was es zum Frühstück gibt... Moment! Wo bin ich denn eigentlich?" Fragend schaute sich das Mädchen um, denn alles, was sie sah, waren riesige Nachbildungen von einer Schere, einem Lineal, Radiergummi und vielen, vielen Stiften. „Das sieht ja aus wie mein Mäppchen!", rief sie entgeistert. Schnell stand sie auf: „Das ist nicht wahr, oder? Nein, das kann einfach nicht wahr sein!". Sie rannte aus ihrem Mäppchen heraus, wobei sie fast wegen den Lücken zwischen den Stiften gestolpert wäre. Sie rannte bis zu der Kante des Tisches wo sie immer langsamer wurde und schließlich stehen blieb. Vorsichtig lugte sie über die Platte und wurde mit einem Blick in die abgrundtiefe Leere belohnt. Ihr Herz raste und sie trat zurück, um das Schwindelgefühl in ihrem Kopf nicht noch weiter anzustacheln. Sie setzte sich auf den Boden, um sich zu beruhigen. „Oh Gott, war das tief! So etwas will ich nicht noch einmal machen... Und was jetzt? Wie soll ich denn bitteschön hier runter, aus meinem Zimmer raus und zu meiner Mutter kommen? Was wird sie eigentlich denken, wenn plötzlich ein winziges Mädchen vor ihr steht und... Was war das?" Auf ein kleines Geräusch hin drehte sich Elise erschrocken um. Ihr Atem war flach und unregelmäßig. „Ist da jemand?" Hinter dem Spitzer kam eine Kinder-Playmobilfigur hervor. „Louis?", fragte Elise verwundert. Sie spielte immer sehr gerne mit ihm. „Du bist auch hier? Aber wie..." „Wir sind alle hier!", antwortete er, verwundert über ihr Unwissen. „Alle, wer sind alle?" „Louis", rief eine fremde Stimme, „Bist du schon wieder auf dem Schreibtisch? Du weißt doch, dass das verboten ist!" Um der Frage aus dem Weg zu gehen sagte er: „Judie, kannst du Max holen?" „Max, was willst du denn von ihm? Hast du schon wieder was verbockt?" „Nein!", antworte er genervt, „es ist was Wichtiges!" Daraufhin sagte sie: „Er hat auch was Wichtiges zu tun!" „Dann gehen wir halt zu ihm!" Trotzig ging er in die Richtung, aus der die geheimnisvolle Stimme kam und zog eine verblüffte Elise mit. Sie gingen vorbei an dem Mäppchen zur anderen Seite des Tisches, wo sich ein dickes Seil befand, welches wie eine viel zu groß geratene Schnur aussah. Es war an der Schreibtischlampe festgebunden. Daneben stand eine weitere Figur, diesmal ein Mädchen. Als sie die beiden kommen sah, veränderte sich ihre Miene von gelangweilt zu komplett überrascht. „Elise?", war das einzige Wort, das aus ihr herauskam. „Wie... warum bist du hier?" „Das frage ich mich auch", antwortete Elise. So langsam gewöhnte sie sich dran in dieser Welt zu leben. „Also wirst du uns jetzt helfen oder nur dumm dastehen?", fragte Louis Judie. „J-Ja, natürlich! Willst du zuerst einsteigen?" Judie schaute Elise an, während sie auf eine Konstruktion zeigte, die am Seil befestigt worden war. Sie bestand hauptsächlich aus einer Holzplatte, ungefähr so lang wie sie selbst, die mit vier Stahlkabeln an dem Seil hing. Es erinnerte Elise ein wenig an eine Seilbahn. „Hallo?", Judie winkte ihr zu um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, „Wir haben nicht den ganzen Tag!" Elise antwortete abwesend, während sie sich auf das Ding vor ihr konzentrierte. „Zögernd betrat sie das Gefährt - oder was auch immer es war. Judie und Louis waren direkt hinter ihr, als er eine Hand auf die Lampe und seine andere auf eine der Halterungen legte: „Du solltest dich festhalten, es könnte ziemlich wackelig werden!" ‚Wackelig werden? Was meint er damit?', dachte Elise verwirrt, während sie sich umdrehte. „Was soll das denn bedeuu... ahhh!", panisch klammerte sie sich fest, als Louis die Seilbahn anschob und alle zusammen runter ins Tal rasten. „Komm, genieße es doch!", lachte ihr Judie schallend ins Ohr. ‚Genießen! Wie soll das denn gehen? Ich bin auf einer Höllenfahrt, die mich geradewegs in den Tod leiten wird! Wie, um alles in der Welt, soll ich das genießen?'

Mit einem Ruck hielten sie schließlich an und Elise stolperte heraus, froh noch am Leben zu sein. „Das Runterfahren ist wirklich das Beste!" „Ist das der Grund, warum du so oft dort hoch gehst?", fragte Judie mit einem Grinsen. „Vielleicht!", antwortete Louis, bereuend, dass er das vor ihr gesagt hat. Er wechselte deshalb schnell das Thema: „Egal! Wir dürfen nicht vergessen, weshalb wir hier sind." Um seine Wörter zu unterstützen, nahm er Elise am Arm und ging in die Richtung einer kleinen Stadt. Es war die Playmobil-Stadt, die sie in ihrem Zimmer hat, nur größer. Überall liefen Leute umher, sie riefen, lachten, sangen und vieles mehr. Sie kamen sogar an einer Kneipe vorbei, wo 2 betrunkene Männer heraustorkelten. Es war wie in einer echten Stadt im Mittelalter. Manche Personen warfen ihr merkwürdige Blicke zu. Als sie an sich heruntersah, merkte sie weshalb: Sie war ja komplett anders angezogen als alle anderen. Elise senkte den Kopf und zog das Tempo etwas an. Louis und Judie sahen sich gegenseitig an. Sie legte eine beruhigende Hand auf Elises Schulter und führte sie in eine breite Straße.

Dort am anderen Ende stand die Burg. Es war Elise bewusst gewesen, dass sie existierte, doch der Anblick blieb immer noch atemberaubend. Nach viel zu kurzer Zeit hielten sie an einer Tür neben dem riesigen Tor an. Louis klopfte 3 Mal und trat einen Schritt zurück. Ein paar Minuten später öffnete sich die Tür und eine Wache trat heraus. Er trug eine silberne Rüstung mit einem Helm, der nur sein Gesicht unbedeckt ließ. Plötzlich fühlte sich Elise sehr klein und unbequem, als der Wächter sie ansah. Dies änderte sich allerdings, sobald er die anderen zwei sah. „Louis, Judie? Ihr habt euch schon länger nicht mehr blicken lassen.", stellte



er mit einem Lächeln fest. „Na ja, du weißt doch, wie das ist mit dem Zeitfinden während der ganzen Arbeit.", erwiderte Judie grinsend. „Apropos Zeit finden", unterbrach Louis sie, „Glaubst du, Max könnte kurz mit uns reden?" Er überlegte kurz und sagte dann: „Nachfragen wird ja nicht schaden." Mit einer einladenden Geste deutete er auf die offene Tür. Sie gingen durch und folgten dem Mann, als er sie durch die Burg führte. Sie kamen an vielen Räumen voller interessanter Sachen vorbei. Elise hätte sich gerne nochmal alles in Ruhe angesehen, doch sie wollte nicht hinterher hängen. Ein paar Zimmer weiter klopfte die Wache an eine weitere Tür. Nach einem „Herein!" traten sie ein. Dort saßen 4 Leute um einen Tisch herum und sahen sie an, als sie hineingingen.

Am gegenüberliegenden Tischende saß Max und blickte neugierig auf. Bevor er jedoch etwas sagen konnte, stand ein älterer Mann mit grimmiger Miene auf und fuhr den Wächter an: „Was soll das denn sein? Wir sind in einer immens wichtigen Besprechung mit Ihrer Hoheit und da stolpern 3 Kinder herein. Erklären Sie sich bitte!" Die Wache stellte sich grade hin und antwortete mit ruhiger Stimme: „Diese Kinder wollten etwas mit Ihnen besprechen, Majestät und mir war nicht bewusst, dass Sie sich in einer Sitzung befanden. Es tut mir leid!" „Bleibt! Bitte.", hörte man Max sagen als sich der Soldat der Tür zudrehen wollte. „Eure Hoheit!", rief der gleiche Mann von vorhin wieder. „Diese Besprechung kann auf Morgen verlegt werden. Guten Tag!" Nachdem der König dies gesagt hatte, standen auch die restlichen Personen auf und verließen den Raum. Sobald sich die Tür geschlossen hatte, rannten Louis und Judie auf Max zu und umarmten ihn. „Uff!", ließ er sich vernehmen lassen als er unter dem Gewicht der beiden fast zusammenbrach. „Wir haben dich so vermisst!", sagte Judie während sie sich an ihm festklammerte. „Ihr solltet ihn aber auch irgendwann loslassen, sonst kann er euch nicht helfen.", schmunzelte die Wache. Ein wenig beschämt ließen sie Max los und gingen ein paar Schritte zurück. Dieser fing sofort mit dem Fragen an: „Also, was bringt euch ins Schloss?" „Es geht um Elise." Judie zeigte mit ihrem Finger auf sie, als sie sich hinter dem Rücken des Soldaten hervor schob. „Wie bist du denn hier her gekommen?", fragte Max verblüfft. Elise zuckte mit ihren Schultern: „Ich bin so aufgewacht." „Hmm, das ist seltsam. Wir sollten möglichst schnell einen Weg finden dich nach Hause zu bringen.", überlegte Max, „Die Frage ist nur wie? Hast du vielleicht irgendeine Ahnung was... " Mitten im Satz hörte er auf zu sprechen, als ein großer Ruck durch das gesamte Zimmer lief. „War das ein Erdbeben?", panisch sah Elise sich um. „Nein, die gibt es hier nicht. Außerdem würde das viel länger dauern", versicherte ihr Louis. Der Raum wackelte ein zweites Mal. „Bist du dir da sicher?", fragte Judie mit zweifelnder Miene. Kurz darauf folgten weitere Stöße, die immer heftiger wurden. Sie konnten sich kaum noch auf den Beinen halten. „Schnell, raus hier!", rief Max und drängte sie nach draußen. Der Gang, durch den sie hergekommen waren, war verschüttet und sie retteten sich in den zweiten Stock. Dort rannten sie einen Korridor entlang, Max als letztes. Plötzlich brach ein großes Stück des Fußbodens ein und Elise stolperte ins Loch. Judie schrie ihren Namen und Max streckte seine Hand aus, doch sie konnte sie nicht ergreifen. So fiel sie immer weiter in die dunkle Leere hinein… „Elise, Elise!", sie kann eine Stimme hören. „Elise wach auf oder du wirst zu spät zur Schule kommen." Mit viel Mühe ist es ihr möglich ihre Augen zu öffnen.

„Mama?", sie ist verwirrt. „Schnell, beeil dich, sonst verpasst du noch die erste Stunde!", treibt ihre Mutter sie an. „Pack deinen Ranzen und ich werde schon mal das Auto aus der Garage holen." Mit diesen Worten verlässt sie ihr Zimmer. Elise packt wortlos ihre Sachen ein. Als sie fertig ist, schaut sie ihren Schreibtisch noch einmal an. Dort, hinter ihrem Spitzer, steht die Figur von Louis. Zögerlich streckte sie eine Hand aus und sieht sich das Spielzeug an. „Also war das alles nur eine Traum?", murmelt sie. „Elise! Wo bleibst du denn?" „Ich komme!", ruft sie über ihre Schulter. Mit einem letzten sorgfältigen Blick stellt sie die Figur wieder hin und rennt zum Auto. „Ich hoffe, du kommst uns bald wieder besuchen.", seufzt Louis, als er ihr hinterhersieht.

Layout: Jakob Hubert

Le cinéfête à Dreieich
Kinobesuch unserer Französischklassen/ -kurse

"Un sac de billes" (dt. Titel : Ein Sack voller Murmeln) und „Cherchez la femme" (dt. Titel : Voll verschleiert)

Am 08.November 2018 fand wieder das französische „cinéfête" statt. Die Französischklassen aller Jahrgangsstufen hatten gemeinsam die Möglichkeit, einen französischen Film (mit deutschen Untertiteln natürlich...) im Rex Kino in Dreieich Sprendlingen anzusehen. Diese Kooperation zwischen Weibelfeldschule und Rex Kino gibt es jetzt schon einige Jahre, während in Frankfurt das offizielle Cinéfête stattfindet, organisieren wir hier gemeinsam mit den Spaniern ein eigenes französisches und spanisches Programmkino.
Zwei Filme standen diesmal für das französische Cinéfête zur Auswahl, die das unterschiedliche Niveau der Lerner sowie vor allem auch eine altersgerechte Thematik berücksichtigten. Eine individuelle Vor- bzw. Nachbereitung zu den jeweiligen Filmen findet im Klassenverband mit den Lehrern statt.
Folgend nun ein paar Eindrücke von einem wirklich sehenswerten Film „Un sac de billes", der nun Dank Frau Hein auch ab sofort in unserer Schulbibliothek zur Ausleihe bereit steht! (T. Kräutle für die Fachschaft Französisch)

Der Film handelt von einem sehr ernsten Thema, nämlich vom 2. Weltkrieg und der damaligen Lage, die Judenverfolgung in Frankreich. Der Film war sehr gut umgesetzt und in einer sehr neumodischen Grafik dargestellt. Die Hauptrollen sind zwei Brüder, die alleine vor der Verfolgung fliehen müssen und dabei immer wieder in spannende und abenteuerliche Herausforderungen gelangen. Ich persönlich fand den Film wirklich gut. Der Film regt zum Nachdenken an und ist sehr traurig, insbesondere wenn man sich denkt, dass sowas früher harte Realität war. Ich kann den Film nur weiter empfehlen, wenn man mal wirklich in sich gehen will. (Melvin Röhl, G9a)

Ich finde den Film sehr traurig, da man gesehen hat, wie Leute starben oder verprügelt wurden. Ich finde es schrecklich, dass Hitler unschuldige jüdische Kinder umgebracht hat, nur weil sie jüdisch sind. (Nathalie Frank, G9a)

Ma scène préférée est celle où Jojo aide Monsieur Ambroise (le pétainiste) à ne pas être assassiné, cela montre la force de Jojo. Comme c'est un bon film, je le recommande à tout le monde de le regarder. (Christopher Gerhardt, G9a)

Dieser Film hat sehr genau die spannenden sowie auch die gefährlichen Phasen der Flucht geschildert. Der Film zeigt viele besorgnisserregende und mutige Szenen von den zwei Brüdern. (Valentin Dörken, G9a)

Le film était très triste. L' histoire du film est vraie est vraiment touchante. Il est génial et intéressant aussi. C'est un film génial, qu'on doit regarder! Il a montré la vie pendant la seconde guerre mondiale d'une façon très réaliste et on peut plonger dans le film et dans son histoire. Je n'ai jamais regardé un film de guerre aussi intéressant. Vraiment à recommander! (Paige Barnick, G9a)

À mon avis, le film „un sac de billes" est super intéressant pour l'école, parce que pendant que je regardais le film, j'ai beaucoup appris. Le thème du film est la vie pendant la seconde mondiale et les juifs. C'était très instructif. Le rôle principal, Joseph Joffo, était super. Il a joué son rôle fantastique. Les autres acteurs étaient aussi bons. L'ambiance du film était excitante pendant tout le film, mais dans certaines scènes, il était très touchant et triste. (Nina Müller, G9a)

A mon avis «un sac de billes» est un film touchant. On peut avoir de la compassion avec Joseph et Maurice. Pendant le film, nous avons rigolé et nous avons pu pleurer aussi. Il est trop important de savoir que le film est basé sur une vraie histoire, pour comprendre le film et l'action. (Leah Schulte-Sasse, G9a)

Ausflug zum ZDF

von Luisa Gaubatz, Joel Hrcan, Pasquale Ambrosio (G9b)

Früh morgens haben wir uns am Bahnhof in Buchschlag getroffen und uns dann mit Bus, Bahn und Straßenbahn auf den Weg nach Mainz zum ZDF gemacht.
In der Innenstadt von Mainz angekommen, gaben uns die Lehrer ca. eine Stunde Zeit um die Stadt zu erkunden und um ein Foto von unseren Gruppen mit dem Rhein zu machen.
Nachdem diese Zeit um war, fuhren wir mit Bus und Straßenbahn weiter zum ZDF.
Dort angekommen wurde zuerst ein kurzer Vortrag über das ZDF gehalten, wobei uns die wichtigsten Daten dazu aufgezählt und erklärt wurden. Außerdem haben wir verschiedene Berufe kennengelernt, die man beim ZDF erlernen kann. Anschließend hatten wir eine Rundführung, bei der uns unter anderem die Regie gezeigt wurde, in der während der Ausstrahlung einer Sendung alles kontrolliert wird oder auch kurzfristig geändert werden kann.
Außerdem wurden wir in ein Aufnahmestudio geführt, in dem u.a. das ZDF-Sportstudio gedreht wird. Hier durfte unser Klassenkamerad Leonardo auch mal ausprobieren, wie es ist, vor der Kamera zu stehen und etwas von dort abzulesen und vorzutragen.
Nach der Rundführung haben wir noch gemeinsam im Casino zu Mittag gegessen und haben den „ZDF Shop" besichtigt.
Danach haben wir uns wieder mit Bus, Bahn und Straßenbahn auf den Weg nach Hause gemacht.
Insgesamt war der Ausflug sehr interessant, informationsreich und lustig, obwohl wir etwas länger unterwegs waren, als geplant.

Unsere Klassenfahrt nach Ober-Seemen

Der Montag

Am 27.08.2018 begann unsere aufregende Klassenfahrt, auf die wir schon so lange gewartet hatten. Insgesamt fuhren wir mit drei Klassen, der Sportklasse, der Kreativklasse und der NaWi-Klasse nach Ober-Seemen. Wir wurden von Herrn Merta, Herrn Mittnacht, Frau Wiegand, Frau Weitmann, Herrn Murat und von Frau Rectanus-Grießhammer begleitet.

Umgeben von Wiesen und Wäldern liegt das Kinder- und Jugendferiendorf des Kreises Groß-Gerau im Vogelsberg. Der Ort Ober-Seemen ist 2,5 km entfernt, die Stadt Gedern (Luftkurort) etwa 6 km. Durch seine Lage und das schöne, großzügige Gelände bietet das Feriendorf vielfältige Freizeitmöglichkeiten. Trotz des leichten Regens waren wir von der Ausstattung begeistert. Es gab für jede Klasse ein gemütliches Häuschen und einen großen Essensbereich. Die Mitarbeiter waren freundlich und das Essen war sehr lecker! Da die Damen uns jeden Tag mehrere Kuchen backten (immer frisch, keine Bachmischungen!) artete das fast in Stress aus. Unsere Lehrer unterstützten die Ausgabe der Gerichte am Buffet, damit wir uns nicht zu viel nahmen. Der Regen hörte schließlich auf und wir erkundeten ab 14 Uhr die Gegend und strichen durch die Wälder. Erschöpft fielen wir abends in unsere Betten und schliefen schnell ein...

(Tim, Shaheer, Manuel, Yadin, Danilo)

Der Dienstag

Der Morgen begann bereits um 07:15 und wir machten uns fertig und räumten die Zimmer auf. Frau Rectanus-Grießhammer begutachtete diese und benotete den Zustand der Zimmer. Jeden Tag kam eine Dame, die die Räume reinigte, und sie sollte daran nicht gehindert werden. Nach einem leckeren Frühstück hatten wir etwas Freizeit und wanderten dann zum Gederner See. Wir machten dort ein Picknick, gingen mit den Füßen in den See und wanderten dann zum Gederner Schwimmbad. Unsere Lehrer meinten, das sei ganz in der Nähe... Es gab eine kleine Rutsche und es machte Spaß, mit der ganzen Klasse zu plantschen.

Danach machte der Kioskbesitzer des Schwimmbads das Geschäft seines Lebens. Wir waren erschöpft und stärkten uns mit Würstchen mit Pommes. Am Abend spielten wir Fußball und Basketball oder unterhielten uns. Die Krönung war die angemeldete Nachtwanderung, denn im Wald verirren sich nachts auch Jäger... Wieder einmal fehlte uns die Kraft, die Nacht zum Tage zu machen...

(Norah, Joy, Katerina, Danait, Lara)

Der Mittwoch

Unsere Lehrerin hatte sich auf diesen Tag besonders gefreut. Wir fuhren mit dem Bus nach Büdingen und hatten eine ganz tolle Stadtführung gebucht. Zusammen mit der Frau des Hofchirurgen und dem Alchemisten begaben wir uns auf eine spannende Rätselreise

durch Büdingen und lüfteten Geheimnisse in der historischen Stadt. Wir sammelten dabei Hinweise, die uns helfen sollten zum Abschluss ein letztes Rätsel zu lösen. Unsere Führer waren verkleidet und wir fühlten uns wie im Theater, bei dem wir aber mitspielen durften. Anschließend stürzten wir uns auf die Geschäfte und genossen das in vollen Zügen. Frau Rectanus-Grießhammer hatte uns in der Jugendherberge einen Kiosk versprochen, den es aber dann doch nicht gab. Zum Glück hatten wir uns bereits zuhause mit Proviant eingedeckt... Viele stürmten den Supermarkt, manche ein kleines Kaufhaus, denn man wollte seinen Lieben zuhause auch etwas mitbringen. Es war schön, in Gruppen das malerische Büdingen zu entdecken. Wir bekamen noch ein leckeres Eis spendiert, welches wir bei strahlendem Sonnenschein genossen. Kurz bevor der Bus kam, raste unsere Lehrerin mit Herrn Murat und einer kleinen Schülergruppe noch in die Evangelische Marienkirche, die der Stadtherr Heinrich von Ysenburg wieder herstellen ließ. Das Wetter war toll und es erwartete uns eine große Überraschung: der Hausmeister hatte lange Planen auf den Rasen gelegt, einen Wasserschlauch geholt und wir rutschen vergnügt den Berg hinunter. Am Abend gab es Stockbrot und ein tolles Lagerfeuer. Das war ein ereignisreicher Tag und abends fielen wir erschöpft und zufrieden in unsere Betten.

(Lukas, Simon, Philipp Z., Nick Schäfer, Mathias, Daniel, Philipp F.)

Der Donnerstag

Wieder begann der Morgen zu früh, aber wir hatten auch viel vor. Nach dem Frühstück fuhren wir ein paar Kilometer mit dem Bus und wanderten dann zum Hoherodskopf. Man hätte die Busfahrt auch weglassen können, aber auch unsere Lehrerin streikte bei 14 Kilometern - zum Glück! Leider hatten wir mit dem Wetter nicht so viel Glück. Wir fuhren zweimal mit der Sommerrodelbahn, die aber wegen des Regens erst einmal schloss. Wir setzten uns in ein Restaurant und wärmten uns auf. Dann war der Regen vorbei und wir konnten noch ein paar Fahrten machen.

Danach gewährte uns Europas erster Baumkronenpfad mit Hängebrücken ein einzigartiges Natur- und Walderlebnis. Dieser Baumkronenpfad ist schwebend und nur mit den Bäumen verbunden. Es gab sogar Schafe, die wir füttern konnten und auf vielen Tafeln konnte man Wissenswertes erfahren.

Mit dem Bus fuhren wir wieder nach Ober-Seemen und zum krönenden Abschluss grillten wir Würstchen, Fleisch, Gemüsespieße und Maiskolben. Die Küche hatte uns leckere Salate und Brot vorbereitet und Herr Merta, Herr Murat und Herr Mittnacht kümmerten sich um den Grill-vielen Dank! Eigentlich sollte alles ruhig verlaufen, bis wir Besuch von Hornissen im rechten Teil unseres Häuschens bekamen. Deswegen zogen 11 Jungs in den Gemeinschaftsraum bzw. in das andere Jungenzimmer. Nach dieser Aufregung wurde es ab 23 Uhr ruhiger und am Freitag konnten wir glücklich, zufrieden und ohne Hornissenstiche nach-Hause fahren, Vielen Dank an unsere sechs tollen Lehrer, wir würden euch wieder mitnehmen.

(Robin Schick, Robin Schenkelberg, Jayden, Fynn Schramm, Fynn Maixner, Jonas, Nick Schaller, Christian)

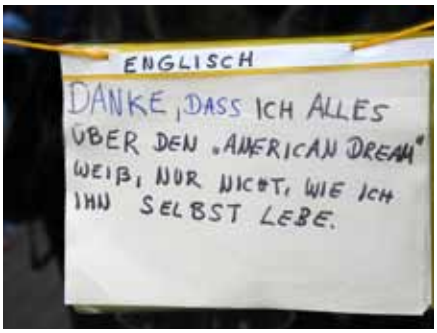
KABITALISMUS - 13 Jahre Klassenkampf

Abrechnung einer Abiturientin

Mit einer kleinen „Demo" zum aktuellen Bildungswesen machten die Abiturienten im Sommer 2018 auf verschiedene Themen aufmerksam. Diese Rede wurde beim Abistreich 2018 gehalten:

Jeder hat mal einen Traum von einem Beruf gehabt. Zum Beispiel Pilotin zu werden und über den Wolken zu fliegen. Warum dürfen wir hier in der Schule nicht alles dafür tun um diesen Traum zu verwirklichen? Wenn wir als kleine wissenshungrige Raupe in die Schule kommen, werden wir mit Blättern vollgestopft in der Hoffnung, dass eines Tages ein Schmetterling aus uns wird, der seinen Weg finden wird. Doch die Blätter schmecken uns nicht und wir wollen uns am liebsten auf ewig in einem Kokon verpuppen.

Warum gehen wir überhaupt zur Schule? Warum macht die Schule keinen Spaß?



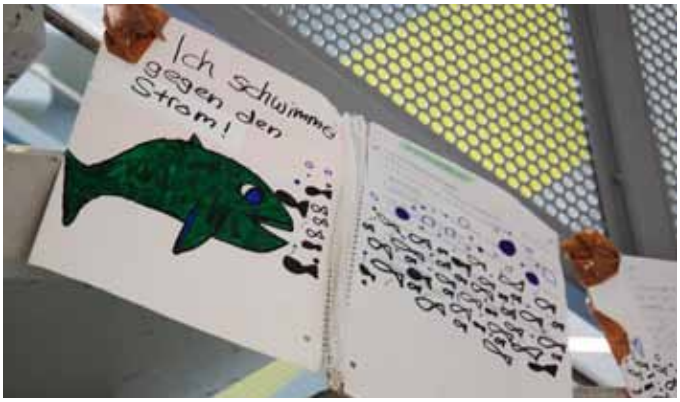
Den Grund nennt man Schulpflicht. Und wenn man zu etwas verpflichtet wird und die Motivation nicht von innen kommt, sondern dazu gezwungen wird, dann vergeht der Spaß von ganz allein.

Schule ist doof. Unterricht ist langweilig.

Das hört man leider viel zu oft. Wir sitzen unsere Zeit in der Schule ab und sollen, wenn wir nach Hause kommen, auch noch Hausaufgaben machen? Wo bleibt denn die Freizeit-Zeit für Freunde und individuelle Entfaltung? Studien haben ergeben, dass Hausaufgaben so etwa GAR NICHTS bringen. Sie frustrieren und demotivieren, weil nach 8 Stunden Schule der Kopf einfach voll ist. Und wenn wir den ganzen Inhalt des Lehrplans in uns reingefressen haben, erbrechen wir ihn auf die Klausur.

Bulimie-Lernen

Dann wird der Stoff so schnell wie möglich aus dem Gedächtnis gelöscht, um Platz für neuen unnötigen Schulstoff zu schaffen. Denn mal ganz ehrlich: was von dem, was wir lernen, ist sinnvoll? In Deutsch lesen wir von Geisteskranken, aber keiner fragt uns, wie es uns geht. In Biologie ist immer nur von Mann und Frau die Rede, aber nie von Mann und Mann, oder davon, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt.
Im Schulsport geht es immer nur darum, die oder der Schnellste zu sein, aber nicht darum, dass man die eigene Schnelligkeit verbessert.
Diese Art von Bildung wollen wir nicht, denn in 13 Jahren hat uns niemand erklärt, wie man sich selbst liebt.
Wer hatte schon mal Spaß in der Schule? Ich wünschte, wir hätten mehr Spaß am Lernen, glaubt mir: das geht! Aber wenn man sich erst 45 Minuten auf eine Gedichtsanalyse konzentrieren soll und dann auf einmal den Kopf auf Mathe



umschalten soll, dass er die Höhe einer Pyramide berechnen kann, ist es kein Wunder, dass man durcheinander und demotiviert wird.

Wer hat schon mal wegen der Schule geweint?

Glaubt mir: Nur weil man eine 5 zurück bekommt, heißt es nicht, dass man dumm ist. Vokabeln auswendig lernen zu können sagt nichts über Intelligenz aus! Gute Noten und viele Punkte bekommt man, wenn man gut angepasst ist.

KABItalismus

- 13 Jahre Klassenkampf - das ist unser Motto. Wir haben uns 13 Jahre durch Klasse um Klasse gekämpft, einige haben sogar den Wahnsinn in 12 Jahren durchgestanden. Mit unserer mächtigsten Waffe - dem Stift - haben wir Zettel um Zettel besiegt. Wir wurden trainiert für die Leistungsgesellschaft. Wir lernen genau das, was wir werden sollen, um die kapitalistische Gesellschaft weiterhin zu tragen. **Wir werden dazu getrimmt, Einzelkämpfer zu sein**.

Es fängt schon in der Grundschule an, wenn Mäppchen und viel zu schwere Schulranzen aufgestellt werden, damit niemand vom anderen abschreibt. Lass doch mal alle zusammen etwas spielen!

Wir werden von den Lehrern zum Objekt gemacht - wir sind deren Job. Dieses Schulsystem ist entwürdigend. Menschen werden in Klassen, Noten und Kategorien eingeteilt, es bilden sich Grüppchen die in Konkurrenz zueinander stehen. Die Schule schafft es, dass das Lernen keinen Spaß mehr macht, dass das Lesen vermiest wird und dass wissbegierige „Streber" als uncool gelten. Ein ständiger Wett-

kampf um Punkte, bei dem die Lehrer Tränen und Schweiß von uns fordern... Wo bleiben der Humanismus und die Gemeinschaft? Was ist überhaupt fair? Ihr Lehrer - seid doch mal fair! Ich weiß, es ist schwer, nur bitte kleines bissschen mehr.

Denn Druck und Stress sind Feinde des Lernens.

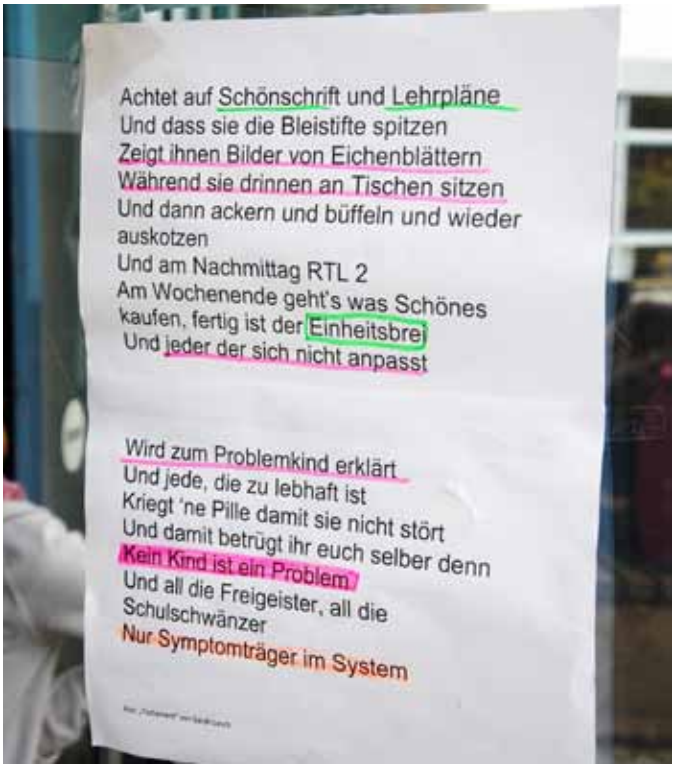
Ihr Lehrer, ich weiß ihr könnt auch nichts für das, was das Kultusministerium vorgibt. Das Schulsystem ist mehr als veraltet, jedoch gibt es immer noch einen Spielraum, den Unterricht interessant zu gestalten. Es gibt zahlreiche Ideen das Schulsystem zu verbessern: die Fächer sinnvoll miteinander zu verbinden, dass Lehrer sich absprechen, um den Schülern das Verständnis zu erleichtern. Dann könnte man das Theaterstück, das man in Deutsch liest, direkt in DS spielen und im Physikunterricht Mathe lernen. Stattdessen sollen wir immer pünktlich sein, den Lehrern alles glauben, besser als die anderen Schüler sein, nicht aus der Reihe tanzen und brav unsere Blätter fressen.

Aber wir sind Menschen, die tanzen und nicht stillsitzen wollen.

Wir sind Subjekte - was ist, wenn ich gerne bis um 9 Uhr schlafe und dafür nachts produktiver bin, ich die Dinge hinterfrage die an der Tafel gepredigt werden und ich mich nicht mit den anderen vergleichen will, sondern mit ihnen zusammen individuell lernen möchte was wichtig im Leben ist?! An dieser Stelle herzlichen Dank an alle Lehrer, die sich für uns einsetzen, die Grenzen des Schulsystems zu unserem Wohle dehnen und kreativ und engagiert unterrichten und uns die Welt erklären. Danke an alle Lehrer die uns als Menschen sehen und behandeln und wollen, dass wir Schmetterlinge werden.

Jeder hat einen Traum von einer Zukunft.

Warum dürfen wir hier in der Schule nicht alles dafür tun um diesen Traum zu verwirklichen? Wie schön wäre es, wenn wir uns in der Schule entfalten dürften und wirklich für das Leben lernen. Wenn wir Kompetenzen erwerben, die wir für immer behalten. Ihr Menschen, die ihr vor mir steht - lasst euch nicht einreden, dass ihr nicht gut genug seid. Hört auf, euch immer nur zu vergleichen, denn ihr seid schlaue und raffinierte Kinder.



Macht den Mund auf! Sagt, wenn euch etwas nicht passt, haltet zusammen, denn Trennung gibt es in diesem Schulsystem genug! Ihr habt eine intuitive Ahnung von dem, was gut für euch ist. Vertraut eurem Bauchgefühl - wir sind die neue Generation. Es ist unsere Aufgabe die Situation zu verändern, denn wenn wir uns nur laut genug beschweren, dann ändert sich auch etwas!

Jeder von uns möchte als kleine Raupe die Möglichkeit haben Blätter zu bekommen, die gut für uns sind, damit wir am Ende unsere Flügel ausbreiten können und bereit für die Welt sind.

Linda Kunz

Layout: Jakob Hubert

Impressum

Weibelfeldschule - Schulzeitung

Herausgeber: Schulleitung der Weibelfeldschule, Am Trauben 17, 63303 Dreieich, Tel.: 06103 96 18 0

schulleitung@weibelfeldschule.de
www.weibelfeldschule.de

Redaktion: Ansprechpartnerin: Linda Hein (Tel.: 06103 96 18 50, Mail: l.hein@weibelfeldschule.de)

Lektorat: Manuela Kochler, Miriam Rebenich, Dagmar Wick, Alexandra Werner, Sabine Wolf - Vielen Dank dafür!

Layout: Linda Hein, Jakob Hubert

Druck: Druckerei Kühn (Langen), Auflagenhöhe: 1800 Stück (Winterausgabe) bzw. 2300 Stück (Sommerausgabe); Erscheinungsturnus: halbjährlich (zur Zeugnisausgabe)

Die Zeitungsmacher

Fabienne Kullmann

Linda Hein

Jakob Hubert

Emily Behrmann

Tatyana Vulyanova

Paige Barnick

Gabriela Castillo Schälicke

Max Hampel

Neo Braun

Paul Weitmann

Recherchen machen, Fotos schießen, Interviews führen - ist dein Ding?
Dann mach mit bei der AG Zeitungsmacher!

Bildnachweis: Die Bilder wurden uns von Kolleginnen und Kollegen bzw. Schülerinnen und Schülern der Weibelfeldschule zur Verfügung gestellt. Vielen Dank dafür!

Zeichnungen: Giulia Sengpiel, Nelly Behrmann

Weihnachtsgedichte der 5a

Seltsam: Kaum war das Jahr fast vorüber, stand schon wieder Weihnachten vor der Tür – und mit dem frohen Fest die bange Frage: Wie soll die Weihnachtskarte diesmal aussehen? Dieser Weihnachtsgruß, der so viele Menschen erreicht und uns als Schule repräsentiert: Sollte er nicht ganz besonders die Persönlichkeit unseres Hauses und unserer Schüler widerspiegeln? Wer könnte dieses Ziel besser erreichen als die wichtigsten Menschen an unserer Schule? Als besonders geeignet für die Herstellung einer kreativen Weihnachtskarte bot sich an: natürlich unsere Kreativklasse! Fächerübergreifend haben Frau Gerhardt und ich gemeinsam mit der Kreativklasse 5a ausprobiert, verändert und noch einmal daran gefeilt – bis viele tolle Texte und Bilder entstanden sind. Aus einem dieser Bilder und einem der Gedichte entstand dann die Weihnachtskarte.
Zuvor hatte die Klasse selbst ihre Favoriten gekürt: Das Ergebnis dieser Wahl könnt ihr hier sehen – und damit einen Eindruck davon bekommen, wie schwer es war, sich zu entscheiden.

Emanuela Marri

Rot
Die Kugeln
Es ist gemütlich
Es brennen viele Kerzen
Advent

(Sophia Göttig, Elfchen)

Weihnachten ist schön
es gibt Kekse für das Fest
alle sind glücklich

(Eric Bernhard, Haikus)

Weihnachten startet
Der Tannenbaum wird beschmückt
Plätzchen sind lecker

(Tareq Fadhil, Haikus)

Morgen ist es Zeit.
Die Geschenke öffnen.
Ich freue mich schon.

(Thuy Trang Tina Do, Haikus)

Die
Weihnachtszeit ist
wunderbar. Der Schnee
so weiß und Kerzen
heiß.

(Joleen Jensen,
Elfchen)

Weihnachten
Weihnachten und Liebe
Liebe
Liebe und Magie
Weihnachten
Weihnachten und Magie
Weihnachten und Liebe und Magie
unbeschreiblich

(Antonia Smoktun,
Parallelgedicht)

Man
sieht den
Schnee leise fallen
die Welt ist Schnee
weiß

(Josephine Kopp, Elfchen)

Weihnachten
Weihnachten und Familie
Familie
Familie und Liebe
Weihnachten
Weihnachten und Liebe
Weihnachten und Familie und Liebe
ist einfach perfekt

(Lena Tribelhorn, Parallelgedicht)

Weihnachten feiern
zusammen sein
Süßes naschen, Geschenke öffnen
so sieht es aus
viel Schnee ums Haus

(Zuzanna Masztalerz, freies Gedicht)

Weihnachten, die schönste Zeit
ist nun nicht mehr weit.
Die Glocken läuten
hell und laut.
Der Schnee, der fällt
auf die Straßen runter.
Die Engel singen schön und
munter.

(Evelyn Erb,
freies Gedicht)

Winter
Winter und Schnee
Schnee
Schnee und Geschenke
Winter
Winter und Geschenke
Winter und Schnee
und Geschenke
ein Fest

(Assad Albelal,
Parallelgedicht)

Heiligabend
Wir sitzen hier zusammen
essen und naschen
Klingeling, klingeling
Der Weihnachtsmann ist da
So viele Geschenke
groß und klein liegen sie da
Einfach wunderbar

(Emilia Lindner,
freies Gedicht)

TERMINÜBERBLICK

Allgemeines

27.01.-09.02.19	Jg. 8 Wintersportwochen
02.02.19	Klausurtagung Förderverein
25.02.19	Elternsprechabend ab 17 Uhr
18.03.19	Jahreshauptversammlung Förderverein (19-20 Uhr, R62)
19./20.03.19	DS-Aufführung
28.03.19	Girl's Day / Boy's Day
20.05.-01.06.19	Jg. 6 Englandfahrt
04./06.06.19	Jg. 5 Waldspiele
17.06.-29.06.19	Südafrikaaustausch (in WFS)
17.06.19	Jg. 13 Akademische Feier Abiturienten
18.06.19	Jg. 13 Abiball ab 18 Uhr
24.06.19	Jg. H9/H10/R10 Abschlussfeier Mittelstufe
24.-27.06.19	Projektwoche
28.06.19	Zeugnisausgabe 3. Stunde
27.-30.08.19	Musical
01.-25.09.19	„Mensch, du hast Recht(e)" Ausstellung in der Bücherei
02.-06.09.19	Jg. 6 Klassenfahrten/ Jg. 13 Kursfahrten
09.-13.09.19	Jg. 10 Abschlussfahrten
08.11.19	Ausbildungsmesse

Praktika

28.01.-09.02.19	G9/E
01.-12.04.19	R8/R9

Prüfungen

07.-21.03.19	Jg. 13 schriftl. Abiturprüfungen
13./15./17.04.19	Jg. H9/H10/R10 schriftl. Prüfungen
21.05.-12.06.19	Jg. 13 mündl. Abiturprüfungen

Die Termine finden Sie auf unserer Homepage (auch zum Download und Integrieren in den eigenen Online-Kalender):

www.wfs-dreieich.de/termine-und-aktuelles/terminplan/

Ferien und unterrichtsfreie Tage

01.03.19	beweglicher Ferientag
04.03.19	unterrichtsfrei
05.03.19	unterrichtsfrei
15.04.-26.04.19	Osterferien
31.05.19	beweglicher Ferientag
10.06.19	unterrichtsfrei
21.06.19	beweglicher Ferientag
01.07.- 09.08.19	Sommerferien
30.09.-11.10.19	Herbstferien

ANSPRECHPARTNER

Sekretariat

Mittelstufe	Frau Brunnhardt	06103/9618-14
Oberstufe	Frau Hilbig	06103/9618-13
Sekr. Schulleitung	Frau Leonhardt	06103/9618-11
Förderstufe	Frau Eschweiler-Brehme	06103/9618-18

Schulleitung

Schulleiterin	Frau Strauß-Chiacchio	06103/9618-12
stellv. Schulleitung	Herr Becker	06103/9618-22
Förderstufe	Frau Krämer	06103/9618-23
Stufenleitung 7/8	Herr Möller	06103/9618-33
Stufenleitung 9/10	Frau Bärenfänger	06103/9618-45
Oberstufe	Herr Rettig	06103/9618-15
Fachbereichsleitung I (Sprachlich-literarisch-künstlerisches Aufgabenfeld)	Frau Ruppert	06103/9618-20
Fachbereichsleitung II (Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld)	Herr Hock	06103/9618-19
Fachbereichsleitung III (Mathematisch-naturwissenschaftlich-technisches Aufgabenfeld)	Frau Lecke	06103/9618-21

Weitere Ansprechpartner

Bücherei	Frau Hein	06103/9618-56
Hausmeister	Herr Samaniego-Sanchez	06103/9618-17
Hausmeister	Herr Redemann	06103/9618-17
Förderverein	willkommen@foerderverein-wfs.de	
Schulelternbeirat	SEB@weibelfeldschule.de	

sls-direkt.de

Verbundenheit ist einfach.

**Sparkasse Langen-Seligenstadt -
Gut für die Region**

Sparkasse
Langen-Seligenstadt